MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

588 (18.12.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-278112

18. DEZ. 1936

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 588 | Freitag, 18. Dezember 1936

Die Kolonialforderung – keine Prestigefrage

Dr. Schacht schafft jetzt die Plattform für eine Aussprache über die Rohstoffprobleme

Der politische Tag

Der starke Eindruck, den die Ausführungen des Botschafters v. Ribbentrop auf alle die Kreise gemacht hat, denen die Aufgaben friedlicher europäischer Zusammenarbeit ans Herz gewachsen sind, wird jetzt sicherlich noch befestigt durch den in einer englischen Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz Dr. Schachts über das deutsche Kolonialproblem. Wenn gestern einige englische und belgische Zeitungen feststellten, die nunmehr in London zum ersten Male durch einen deutschen Botschafter vorgebrachte Forderung, dem Deutschen Reiche Kolonien zu geben, sei verständlich und die Frage sei auch nicht unlösbar, dann haben die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten die Dringlichkeit einer Lösung des deutschen Kolonialproblems noch sehr wirkungsvoll unterstrichen. Die Grundsätze, nach denen wir diese Frage beurteilen, sind von Dr. Schacht eindeutig herausgestellt worden, und dabei wurden die falschen Argumente, die im Auslande leider immer noch über die deutschen Kolonialforderungen gebräuchlich sind, aufs eindrucksvollste widerlegt. Die Ausführungen Dr. Schachts bedeuten also, im ganzen gesehen, einen neuen und außerordentlich wirkungsvollen Versuch, die Debatte über diese für das gesamte deutsche Volk entscheidend wichtige Frage nicht versanden zu lassen. Und gerade weil wir es nicht dulden wollen, daß die fanatisch antideutsch eingestellten Kreise des Auslands ihre billigen und vor allem wirtschaftlich so albernen Phrasen über Deutschlands Rolle im Welthandel weiter unwidersprochen kolportieren, gerade darum begrüßen wir es, daß Dr. Schacht heute vor der ganzen Weltöffentlichkeit überzeugend darlegt, wie wenig die koloniale Frage für Deutschland eine Angelegenheit des Prestiges und ein imperialistisches Problem ist. Damit die Dinge auch gleich sachlich entscheidend vorwärts getragen werden, hat der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister aus der klaren Erkenntnis heraus, die gerade ihm seine beiden Aemter vermitteln, die wenigen Bedingungen deutlich herausgestellt, die das Deutsche Reich als Mindesterfordernisse für seine koloniale Betätigung erfüllt sehen muß. Hier bietet sich eine Plattform für eine sachliche Aussprache, hier bietet sich zum soundsovielten Male die Gelegenheit, Deutschlands absoluten Friedenswillen, Deutschlands feste Absicht, durch verständnisvolle Lösung der schwierigen Probleme zur Beseitigung von Gefahrenherden beizutragen, auf die Probe zu stellen. Hier bietet sich die Möglichkeit, dem einzigen großen Volk dieser Erde, das aus den in Versailles so verhängnisvoll propagierten Gründen vom Anteil an den Naturschätzen der Erde, an den natürlichen Rohstoffquellen dieser Welt ferngehalten wird, den Zugang freizugeben zu einem Betätigungsfeld, nach dem es solange streben wird, solange man es ihm vorenthält. Und wir sagen es noch einmal: Die wirtschaftlich so außerordentlich fest fundierten und mit eindrucksvollem Zahlenmaterial belegten Aeußerungen Dr. Schachts sind eine Plattform zur Aussprache, auf der wir uns hoffentlich bald mit den maßgeblichen Männern der Politik unserer Nachbarländer treffen werden. Damit Frieden auf Erden herrsche...

Zwei deutsche Bedingungen

Berlin, 17. Dezember.

Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat der Londoner Zeitschrift „Foreign Affairs" einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem" zur Verfügung gestellt, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Angesichts des Verfalls der internationalen Handelsbeziehungen sind wichtige Länder dazu übergegangen, den ihnen zur Verfügung stehenden Wirtschaftsraum intensiver auszunutzen. Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt; aber man vergißt ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht wird, ganz zu schweigen von Rußland und USA. Eine solche Autarkie läßt sich leicht verwirklichen, ja sie ist gewissermaßen natürlich vorhanden in Wirtschaftsgebieten, die über fast alle Rohstoffe verfügen, vorausgesetzt, daß sie unter der gleichen Währung leben. Die Abwertung der englischen Valuta hätte England niemals den Erfolg bringen können, den sie ihm gebracht hat, wenn es nicht gelungen wäre, die Währung der britischen Dominien auf die gleiche Basis mit England zu bringen; und auch Frankreich hätte niemals sein Kolonialreich so sehr ausnutzen können, wenn nicht die Währung der französischen Kolonien auf der Währung des Mutterlandes aufgebaut wäre.

Wir lassen Zahlen sprechen

In welchem Umfang die Autarkie im großbritannischen und französischen Weltreich Fortschritte gemacht hat, dafür möchte ich einige Zahlen geben: Der Anteil der britischen Dominions, Kolonien und Protektorate an der Einfuhr Großbritanniens stieg in den letzten zwölf Jahren von rund 31 auf rund 42 v. H. und der Anteil an der Ausfuhr von rund 41 auf 49 v. H. Frankreichs Einfuhr aus seinen Kolonien wuchs in den letzten zehn Jahren von rund 10 auf rund 26 v. H., seine Ausfuhr dorthin von rund 14 auf rund 32 v. H.

Gesättigte und unbefriedigte Nationen ...

Die geographische Ausdehnung der Vereinigten Staaten von Amerika bietet ein Wirtschaftsgebiet dar von gewaltigem Ausmaß und von größter Reichhaltigkeit, so daß USA viel weniger auf den Warenaustausch mit der Außenwelt angewiesen ist als andere Staaten. In seinem natürlichen Reichtum liegt es begründet, daß die 125 Millionen Menschen von USA nur mit rund 10 v. H., die 45 Millionen Menschen von Großbritannien dagegen mit über 14 v. H. am Welthandel beteiligt sind. Noch viel günstiger liegen die Verhältnisse natürlich für das noch weniger entwickelte, aber fast alle Rohstoffe in sich bergende Rußland.

Diesen großen nationalen Wirtschaftsräumen gegenüber stehen nun die Länder, die über beschränkte Raumverhältnisse, aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und die infolgedessen bei der Knappheit ihrer Bodenschätze auf den internationalen Warenaustausch viel stärker angewiesen sind. Die „Haves" und die „Havenots", so hat man neuerdings die verschiedenen Länder klassifiziert.

Deutschland braucht Kolonien!

Japan und Italien sind aus der Reihe der unbefriedigten Nationen, der „Havenots", ausgeschieden und in die Reihe der gesättigten Nationen, der „Haves", übergetreten. Von den unbefriedigten Großmächten ist allein Deutschland übrig geblieben. Solange daher das koloniale Rohstoffproblem für Deutschland nicht gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen und damit in die Reihe der „Haves" einzutreten.

Nun gibt es eine Reihe von Leuten, die der Meinung sind, daß man ja nur den internationalen Warenaustausch wiederherzustellen brauchte, um Deutschlands Absatz zu vergrößern und ihm damit die Möglichkeit zum Ankauf von Rohstoffen wiederzugeben. Das sind die Leute, die immer von der Herabsetzung der Zollsätze und von der Freiheit des Handels reden. Es gibt niemanden, der diesen Leuten nicht zustimmte, aber es ist noch niemals gelungen, die Ideale dieser Leute in die Wirklichkeit umzusetzen.

Rohstoffbesitz wurde zur politischen Frage

Der Grund hierfür ist ein sehr einfacher. Er liegt in der Entdeckung, daß die wirtschaftlichen Kräfte einer Nation eine außerordentliche Bedeutung haben auch für die politische Stellung einer Nation. So gut wie die willkürliche Veränderung der Währungsgrundlagen ein politisches Instrument geworden ist, ebenso ist der Besitz von Rohstoffen heute ein politischer Faktor geworden. Man glaubt, durch die Zurückhaltung oder die Zuteilung von Rohstoffen die politische Lage eines politischen Gegners oder Freundes entsprechend beeinflussen zu können.

Ein großes Volk, das sich solcher Gefahr ausgesetzt sieht, wird alle Kräfte anspannen, um ihr zu entgehen. Wer den Frieden will, kann niemals solche Mittel billigen, wie sie die Absperrung großer Nationen von den Naturschätzen der Erde darstellt.

Besonders lächerlich wirkt der Einwurf, den Deutschland so oft auf seine koloniale Forderung hören muß, daß Kolonien und insbesondere seine früheren Kolonien nichts wert seien und daß man ihm gar keinen Gefallen täte, wenn man ihm seine Kolonien zurückgäben würde. Die Gegenfrage liegt auf der Hand: Wenn die Kolonien so schlecht sind, warum haltet ihr sie fest?

Wie war es vor dem Krieg?

Auch der Hinweis auf die geringe Rolle, die die Kolonien in Deutschlands Vorkriegsaußen-

Fortsetzung auf Seite 2

Einberufung der Künste

Von Eberhard Wolfgang Möller

Der Begriff der Persönlichkeit als eines Führers ist wie jeder höhere Begriff keineswegs unbedingt aus der sogenannten Wirklichkeit abzuziehen. Er bedeutet sehr viel mehr, als man sehen und begreifen kann; er besitzt gewissermaßen einen zwischen den Dingen liegenden Sinn. Man denke daran, daß die schönen naturalistischen Porträtköpfe der römischen Zeit trotz ihrer Natürlichkeit — oder gerade wegen ihrer Natürlichkeit — allenfalls für uns interessant sind, aber bei weitem nicht an die Monumentalität gewisser griechischer oder romanischer Darstellung großer Männer heranreichen. Oder man denke an die Anekdote, in der Napoleon einem Maler, der ihn mit großer Gewissenhaftigkeit ähnlich gemalt hatte, sagte: „Ihr Bild ist ähnlich, aber es ist schlecht. Das bin ich ja, Sie sollten nicht mich, sondern einen Kaiser malen."

Ueberdies muß man sich klarmachen, daß jede neue Zeit eine neue Bildung der Typen ihrer Begriffe und ihrer Menschen vornimmt. Sie muß mit den überlieferten Vorstellungen, die zumeist Vorurteile sind, brechen, sie hält ein anderes Gesicht als frühere für männlich, eine andere Haltung für heroisch, ein Gefühl, welches bis dahin gültig war, für weniger wichtig, und ein anderes, welches man übersehen hatte, für bestimmend.

Diese neue Deutung aller Dinge vollzieht sich keineswegs sichtbar. Sie eilt mit ihrer inneren Umwertung den äußeren Wertmaßstäben voran. Sie ist längst abgeschlossen, wenn man sie dem Gesicht der Welt anmerken kann. Sie ist ein Gestaltungsprozeß, der dem der Dichter ähnlich sieht. Erst wenn man aus vielen Elementen die Masse gemischt und in Fluß und in Blut gekommen ist, gelangt sie zum Guß, ja, sie erstarrt, wo sie ihre letzte sichtbare Form gefunden hat. Nicht anders ist es mit dem Werden eines neuen Weltbildes und einer neuen Weltanschauung. Sie sind nicht Erscheinungsformen, die man übernimmt, sondern sie werden gestaltet. Sie sind Schöpfungen des menschlichen Geistes.

Hier liegt die Aufgabe der Dichter unserer Zeit! Hier werden sie, die Fühlung und Bezogenheit zum Ganzen verloren hatten, wieder mit der ihnen entsprechenden Verantwortung für das Ganze betraut. Es ist sehr bezeichnend, daß die Männer, welche in Deutschland, dem Herzland Europas, ein neues Weltbild geschaffen haben, durchweg künstlerische Naturen sind. In ihnen gelangt ein ganz neuer Typ des Politikers zum Ausdruck. Sie beherrschen nicht nur die „Kunst des Möglichen", das heißt die Kunst, mit den Gegebenheiten fertig zu werden, sondern sie beherrschen vielmehr die Kunst, neue Gegebenheiten zu schaffen. Sie sind nicht mehr nur Politiker, sondern sie sind Gestalter, deren Stoff die Seele der Nationen ist.

In ihrem Gefolge ist die Stellung der Künste, die Aufgabe der Künstler eine ganz andere, als man noch vor kurzem behauptete. Der Künstler ist nicht mehr Individuum, das über die Eigentümlichkeit des Individuellen aussagen will. Seine Kunst ist nicht mehr Kunst um ihrer selbst willen, sondern eine Kunst in einem viel höheren Bezug. Der Künstler rückt wieder in seine ursprüngliche Stellung des notwendigen Werkers und Gestalters im Aufgabenkreis der Gemeinschaft ein. Der Baumeister baut die nötigen Versammlungsstätten seines Volkes (er war im übrigen der einzige, der sich niemals ganz von seiner Aufgabe entfernen konnte), der bildende Künstler

MARCHIVUM

gestaltet die Symbole und den Schmuck, der die Räume der Gemeinschaft zu Räumen der Erinnerung und des festlichen Bewußtseins macht, der Musiker komponiert jene Lieder, die im Kampf und in der allgemeinen Hingerissenheit, wie seit Jahrhunderten nicht wieder, zu Volksliedern werden, der Dichter aber besinnt sich darauf, daß er der Prophet, der Rufer, der Vorsänger der Gemeinde ist, die, eines Willens mit ihm, ihren Willen in seinen Worten wiederfindet und nachspricht.

Wenn man diesen Vorgang so einfach, wie er sich abspielt, beschreibt, so scheint es uns, als wäre er nie anders als selbstverständlich gewesen. Man darf aber niemals vergessen, in welcher elenden und kritischen Lage sich ganze Generationen von Künstlern in den vergangenen Jahrzehnten befunden haben, ganze Generationen, denen man das Talent keineswegs absprechen kann, wenn es damit schon allein getan gewesen wäre. Weit davon entfernt, im allgemeinen Chaos Halt und Anschluß zu finden, waren sie nicht mehr imstande, zur Gestaltung des Wesentlichen zu kommen oder gar diesem Chaos ein eigenes Weltbild gegenüberzustellen. Ihre Versuche waren mühselig, ihre Ergebnisse ängstlich und immer von dem blinden Bestreben nach der Anlehnung, sei es an die Natur, sei es an die Geschichte, sei es an irgendwelche modischen Ideologien beherrscht.

Denn der einzelne, der berufen ist, den Willen der Gesamtheit in eine Form zu bringen, ist trotz allen Talents unfähig dazu, wenn er allein auf sich gestellt ist und die Gesamtheit keinen Willen besitzt. Hieraus ergibt sich die Tragik einiger großer Erscheinungen, die unverstanden und verlassen von allen, eine eigene Welt in einen leeren Raum hineingestellt haben.

Im übrigen wird der Unterschied zwischen den Zeitaltern ganz augenfällig, wenn man den Unterschied zwischen den Generationen, denen von gestern und denen von heute, betrachtet. Unsere Jugend neigt wie alle Jugend dazu, von ihrer Geburt an den Beginn der Welt zu datieren. Gerade aber, weil wir uns des lebensnotwendigen Zusammenhangs mit dem Ganzen bewußt sind und ihm unser Dasein und unsere Kraft verdanken, so bemühen wir uns, alle die Traditionen heilig zu halten, in denen wir einen uns verwandten Willen verspüren.

Doch läßt es sich nicht leugnen: das, was die Gestrigen als Ziel, als Sinn, als Aufgabe der Kunst sich mühsam zurechtgelegt hatten, wird von einigen der Jüngeren vielleicht noch gekannt, von den meisten aber überhaupt nicht mehr verstanden. Wenn man ihnen sagte, daß es eine dichterische Aufgabe sei, wie etwa für den Naturalismus, den Untergang des Lebensuntüchtigen psychologisch zu zerfasern, oder das Krankhafte zu erklären, oder das Unsittliche zu begründen, so werden sie verständnislos mit den Achseln zucken. Denn das Ressentiment des Jahrhundertendes ist ihnen fremd. Sie haben andere Vorstellungen und andere Begriffe, sie sprechen bereits eine andere Sprache, das Zufällige ist ihnen gleichgültig, vielmehr ist allein das Notwendige ihr Vorwurf, die großen Mächte, die das völkische Dasein bestimmen, die Tat, das Wort, das Blut, um die Worte zu nennen, von denen jedes eine Revolution bedeutet.

Man werfe nicht ein, daß Tod und Leben stets die Vorwürfe der Dichter gewesen seien. Denn man müßte erwidern: ja — stets, wenn ein Jahrhundert die Berufung zur Wesentlichkeit bekommen und die Kraft besessen hat, sie anzunehmen.

Die deutsche Kolonialforderung

(Fortsetzung von Seite 1)

handel gespielt haben, ist irreführend. Ich habe schon darauf verwiesen, daß vor dem Kriege in der Welt ein freier Handel größten Ausmaßes herrschte und daß Deutschland einen großen Besitz an Auslandsinvestitionen hatte. Infolgedessen hatte Deutschland es vor dem Kriege nicht nötig, seine Kolonien mit besonderer Eile aufzuschließen. Dennoch ist es erstaunlich, was Deutschland vor dem Kriege aus seinen Kolonien ohne große Anstrengung gemacht hat.

Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Kolonien durchschnittlich nur rund 25 Jahre lang, nämlich seit Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre in Deutschlands Besitz gewesen sind. Wenn Deutschland heute, wo die Welt keinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandsschulden erdrückt wird, wo Rohstoff- und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückerhielte, so würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen, und einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können.

Die Einsicht wächst langsam

Ein wenig ist ja die Einsicht hinsichtlich der kolonialen Bedürfnisse Deutschlands gewachsen. Als ich 1929 vor der Pariser Expertenkonferenz — (Young-Konferenz) — die koloniale Forderung Deutschlands als unerläßliches Element für das wirtschaftliche Bestehen Deutschlands bezeichnete, wurde ich verlacht. Jetzt aber hat ein englischer Minister, Sir Samuel Hoare, in einer Rede für den Völkerbund sich für eine neue Verteilung des Zugangs zu den Rohstoffquellen der Welt eingesetzt. Was hinter dieser Formulierung an näheren Vorschlägen und Absichten steht, ist bisher nicht bekannt geworden. Ich möchte deshalb zwei Bedingungen hier nennen, die für die Lösung des deutschen Rohstoffproblems unerläßlich sind.

Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen.

Unsere beiden Bedingungen

Wer koloniale Rohstoffe entwickeln will, der muß erhebliche Investitionen machen. Die kolonialen Märkte sind keine Märkte, die auf dem persönlichen Bedarf der eingeborenen Bevölkerung beruhen. Hemden und Hüte für die Neger und Schmucksachen für die Negerfrauen sind kein ausreichender Markt. Koloniale Gebiete werden entwickelt durch den Bau von Eisenbahnen und Straßen, durch Automobilverkehr, Radio, elektrische Kraft, große Plantagen usw. Von dem Augenblick an, wo die deutschen Kolonien unter die Verwaltung der Mandatsmächte gekommen sind, ist Deutschland von der Belieferung von Waren für alle diese Investitionen ausgeschlossen worden. Der Export Deutschlands nach Tanganjika zum Beispiel betrug im Jahre 1913 über 52 v. H. und im Jahre 1935 nur 10,7 v. H. der gesamten Tanganjika-Einfuhr. Es ist selbstverständlich, daß die britische Mandatsmacht ihre Order in England placiert und nicht in Deutschland oder anderswo. Das ist der Grund, warum Deutschland koloniale Territorien braucht, in denen es selbst die Verwaltung hat.

Da aber die Entwicklung der Kolonien von langfristigen Investitionen abhängig ist und diese Investitionen nicht von der eingeborenen Negerbevölkerung bezahlt werden können, so muß die eigene deutsche Währung in den kolonialen Gebieten umlaufen, damit diese Investitionen mit deutschem Kredit gemacht werden können. Daher sind diese beiden Bedingungen, deutsche Verwaltung und deutsche Währung in den kolonialen Gebieten, die Deutschland beansprucht, unerläßlich.

Kein bloßes Prestigeproblem

Alle anderen Fragen, die den äußeren Eindruck der Souveränität: Militär, Polizei, Rechtsprechung, Kirchen, internationale Mitwirkung und dergleichen betreffen, sind diskutierbar. Sie werden alle gelöst werden können unter dem Gesichtspunkt internationaler Zusammenarbeit, solange man der Ehre Deutschlands nichts Unwürdiges zumutet. Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein bloßes Prestigeproblem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hiervon die Zukunft des europäischen Friedens abhängen."

Auch Ras Imru bezwungen

Der letzte Widerstand in Westabessinien ist nun gebrochen

Rom, 17. Dezember. (HB-Funk.)

Bei der Besetzung und planmäßigen Säuberung von Westabessinien ist nunmehr den drei in diesem Gebiet operierenden italienischen Abteilungen der entscheidende Schlag gegen den letzten noch im Kampf liegenden abessinischen Würdenträger, den früheren Ras Imru, gelungen.

Nach italienischen Zeitungsmeldungen aus Addis Abeba kam es bereits am 12. Dezember am Kassa-Gebiet zu einem ersten Zusammenstoß mit den Banden, bei dem es, wie bereits gemeldet, dem früheren Ras Imru und einem Teil seiner Anhänger gelang, nach Süden auszuweichen. Durch das dann von Marschall Graziani befohlene Einkreisungsmanöver wurde ihm jedoch die Ueberschreitung des Flusses Godscheb unmöglich gemacht.

Das ist das Ende des Feldzuges

Am letzten Dienstag kam es dann zu einem zweiten Zusammenstoß, bei dem der entscheidende Schlag gegen die modern ausgerüsteten Banden Ras Imrus geführt werden konnte. 800 Bewaffnete wurden zur Uebergabe gezwungen, 1500 Gewehre und fünf Maschinengewehre den Italienern ausgeliefert. Kurze Zeit darauf stellte sich auch Imru und erklärte dem italienischen Kommando, daß er sich mit seiner ganzen Gefolgschaft ergebe.

Damit ist der letzte systematische Widerstand in Westabessinien zerschlagen, und die italienischen Abteilungen werden nunmehr — wie es in der italienischen Meldung heißt — innerhalb weniger Tage die äußerste Westgrenze von Aethiopien erreichen können.

In Rom herrscht große Freude

Die italienische Oeffentlichkeit, die Anfang dieser Woche durch eine kurze Ansprache Mussolinis im italienischen Senat bereits auf diese entscheidenden Operationen vorbereitet worden war, verzeichnet den neuesten Erfolg des Marschalls Graziani und seiner Abteilungen mit lebhafter Genugtuung. Die Presse betont, daß Imru zu den engsten Mitarbeitern des Negus gehörte und immer einer der hartnäckigsten Gegner Italiens war, obwohl er seinerzeit nach dem Zwischenfall von Ual-Ual dem Negus in der richtigen Erkenntnis, daß er Italien nicht gewachsen sei, zum Frieden geraten hatte.

Italienischen Zeitungsmeldungen zufolge hat eine von Harrar nach Südwesten vorstoßende Abteilung nach mehrwöchigen Operationen Ciulul erreicht, wo die italienischen Truppen Hauptmann Cannonieri, der dort am 9. Juni in Gefangenschaft geraten war, wieder befreien konnten.

Die Gefangennahme Tschiangkaischeks

Der erste Augenzeugenbericht

Nanking, 17. Dezember.

Soeben ist hier der erste Augenzeugenbericht über die Gefangennahme des Marschalls Tschiangkaischek in Huachinchih, einem Kurort in der Nähe der Provinzialhauptstadt Sianfu, eingetroffen. Diesem Bericht zufolge umstellten revoltierende Truppen Tschanghsueliangs das Auto Tschiangkaischeks, der sich gerade nach Sianfu zurückbegeben wollte. Obwohl die Leibwache des Marschalls einen Schutzring um Tschiangkaischek bildete, mußte sie sich schließlich ergeben, nachdem viele der Soldaten gefallen und verwundet waren. Nur dem zweiten Kommandeur der 13. Division, der sich in Begleitung des Marschalls befand, gelang es, nach Sienyang zu entkommen. Er alarmierte sofort die dort stehende Nanking-Division, so daß drei Stunden später ein Angriff Tschanghsueliangs auf Sienyang erfolgreich abgeschlagen werden konnte.

Schwerer Straßenbahnunfall in Wien

Mit vielen Verletzten

Wien, 17. Dezember.

Zwischen der Wiener Hochbahn und der Straßenbahn ereignete sich an einer Stelle, wo sich die beiden Streckenführungen in Straßenhöhe kreuzten, ein schwerer Zusammenstoß. Ein Straßenbahnwagen wurde aus den Gleisen geworfen und zertrümmert. Vier Personen wurden schwer und zahlreiche Fahrgäste leichter verletzt.

Der ungarische Innenminister von Kozma ist am Donnerstagnachmittag nach Abschluß seiner Berliner Reise wieder in Budapest eingetroffen. An Reichsminister Dr. Frick sandte Minister von Kozma ein außerordentlich herzliches Danktelegramm.

Wahl des Hochschulstudiums

Von Dr. Walter Wienert

Dem folgenden Aufsatz kommt im Hinblick auf den Erlaß des Reichserziehungsministers über die Zulassung der Unterprimaner zur Reifeprüfung Ostern 1937 besondere Bedeutung zu. Dr. Wienert ist Abteilungsleiter im Akademischen Auskunftsamt Berlin.

Noch bis vor ganz kurzer Zeit war die Wahl des Hochschulstudiums eins der traurigsten Kapitel im Leben der Abiturienten. Das Warnungsschild „Ueberfüllt" stand überall aufgerichtet. Der Abiturient war niedergedrückt von dieser Aussichtslosigkeit, der Vater nicht minder, und alle in der Berufsberatung stehenden Aemter und Persönlichkeiten wissen ein Lied zu singen von der Schwere dieser Zeit. Mit dem Dritten Reich kommen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Wehrhoheit; es ergeben sich neue Berufsmöglichkeiten auch für den Abiturienten, besonders in Wehrmacht, Technik und Landwirtschaft. Das ist verständlich. Nun aber kommt etwas, das nicht in gleichem Maße selbstverständlich ist: Der Erlaß des Reichserziehungsministers über die vorzeitige Zulassung der Unterprimaner zum Abiturium Ostern 1937 nennt als Begründung neben der Durchführung des Vierjahresplanes ganz allgemein den „Nachwuchsbedarf der akademischen Berufe". Diese Tatsache wird von wesentlicher Bedeutung sein für die Berufswahl von vielen 20 000 Unterprimaner und 20 000 Oberprimaner, die Ostern die Schule verlassen. Es soll daher zur ersten Unterrichtung ein kurzer Blick geworfen werden auf die verschiedenen akademischen Berufsgruppen unter Berücksichtigung ihrer augenblicklichen und voraussichtlich künftigen Lage im gesamten Berufs- und Wirtschaftsleben. Vorweg sei eins bemerkt: Die folgenden Ausführungen bedeuten keinesfalls eine Aufzählung von „Konjunkturberufen" und damit eine Werbung für sie; sie dienen lediglich der sachlichen Aufklärung. Die Berufswahl hat vielmehr nach wie vor unter dem Gesichtspunkt der Eignung zu erfolgen; denn die Nation verlangt Höchstleistung von jedem.

Wenn der Abiturient sich ein Bild von der Entwicklung der einzelnen akademischen Berufe machen will, so darf er nicht nur die Gegenwart betrachten, sondern muß über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren vorausschauen. Denn solange nimmt seine Gesamtausbildung in Anspruch (½ Jahr Arbeitsdienst, 2 Jahre Wehrdienst, 6—8 Jahre Studium und etwaige praktische Ausbildung). Schon aus dieser Tatsache geht hervor, daß im Laufe dieser langen Zeit erhebliche Aenderungen eintreten können.

Wir können unter den akademischen Berufen zunächst zwei Gruppen unterscheiden: die eine wird von den staatspolitischen Maßnahmen des Dritten Reiches, insbesondere dem Vierjahresplan, berührt, die andere nicht. In der ersten Gruppe gibt es natürlich so gut wie keine Stellungslosigkeit mehr, im Gegenteil: der Bedarf kann in Gegenwart und nächster Zukunft kaum gedeckt werden. In diese Gruppe gehören alle technischen Berufe (insbesondere Flugzeugbauingenieure, Maschineningenieure der meisten Richtungen, Elektroingenieure u. a. m.), ferner Chemiker und Physiker. Ein Teil der wirtschaftlichen Berufe fällt ebenfalls in diese Gruppe. So ist es im Augenblick z. B. für einen jungen Diplomvolkswirt oder Diplomkaufmann verhältnismäßig leicht, eine gute Stellung zu bekommen; lediglich die älteren über 35 oder 40 Jahre sind weiterhin schwer unterzubringen. Die Entwicklung auf längere Zeit ist hier aber nicht zu übersehen. Der Bedarf an Diplomlandwirten ist — wie einwandfreie Feststellungen ergeben — in den nächsten Jahren aus dem Nachwuchs überhaupt nicht zu decken. Die Lage des Tierarztes ist eng verknüpft mit der Lage der Landwirtschaft; eine Besserung ist auch hier zu erwarten. Auch alle ungünstigen Berechnungen über die Berufslage des Arztes haben sich als nicht richtig erwiesen; die vielen Maßnahmen hygienischer Art (z. B. Einrichtung von Gesundheitsämtern), die Ausschaltung der Nichtarier u. a. m. haben die Lage erheblich verbessert. Von zahlenmäßig kleinen Berufen sind in dieser Gruppe u. a. zu nennen die Meteorologen, Geologen, auch Mathematiker.

Die zweite Gruppe akademischer Berufe wird von den genannten Maßnahmen nicht berührt. Hierhin gehören vor allem die juristischen Berufe (Richter, Staatsanwalt, Rechtsanwalt, höherer Verwaltungsbeamter, Diplomat). Die Ueberfüllung wird noch längere Zeit anhalten; die Möglichkeiten der „Ableitung" des ausgebildeten Nachwuchses (Assessoren) sind gering. Ebenfalls verspüren keine Besserung die akademischen Berufe mit theoretisch-wissenschaftlichem Einschlag (z. B. Bibliothekar, Archivar, Kunstgeschichtler, Biologe, Botaniker, Zoologe). Ueber den Zahnarzt kann im Augenblick nichts gesagt werden, da die Zulassung zu diesem Studium gesperrt ist.

Trotzdem gibt es in dieser Gruppe Berufe, deren Lage aus mancherlei anderen Ursachen sich günstiger als früher gestaltet hat. Dazu gehört in erster Linie der Beruf des Volksschullehrers (ich beziehe mich jetzt auf die preußischen Verhältnisse). Der Junglehrerüberfluß ist bereits seit Jahren behoben. Durch die Beschränkung der Zulassung von Anwärtern ist jede Arbeitslosigkeit in diesem Berufe ausgeschaltet; der jährliche Bedarf an Abiturienten ist im Gegenteil so erheblich, daß es (bei dem Rückgang der Abiturientenzahlen und dem starken Bedarf anderer Berufe) in späteren Jahren vielleicht nicht immer leicht sein wird, ihn mühelos zu decken. Eigenartig ist die Wandlung in der Berufslage des künftigen Lehrers an höheren Schulen in Preußen. Zur Zeit ist zwar die Zahl der wartenden Studienassessoren und -referendare, ferner der Studenten noch recht groß; sie berührt aber den Abiturienten von 1937 nicht. Nach Abschluß seiner Ausbildung (in etwa 10 Jahren) wird vielmehr der wartende Nachwuchs aufgebraucht sein (entweder im Lehramt selbst oder durch Ableitung und Umschulung): außerdem wird dann die Zahl der Abgänge infolge Ueberalterung des Lehrkörpers erheblich (nämlich mehr als das Doppelte) über der Normalabgangszahl liegen. Schließlich ist die Zahl der Studienanfänger vom Herbst 1937 ab durch numerus clausus, der dem späteren Bedarf von Jahr zu Jahr angepaßt wird, festgesetzt. Aus diesen Gründen sind auch auf dem Gebiet des höheren Lehramtes für einen geeigneten Abiturienten Befürchtungen hinsichtlich der „Aussichten" nicht angebracht.

Wenn wir die Entwicklung der Lage in den einzelnen Berufen über ein Jahrzehnt verfolgen wollen, so sind zwei Dinge zu berücksichtigen: die voraussichtliche Größe des Bedarfs und die des Nachwuchses. Im ersten Punkte können wir nicht rechnen, sondern müssen vertrauen. Zum zweiten Punkt aber wissen wir, daß die Zahl der Studienanfänger seit 1933 erheblich zurückgegangen ist und weiterhin zurückgehen wird; das ist zurückzuführen nicht nur auf das Abfallen der Gesamtabiturientenzahlen (1933: 43 600, 1936: 25 800, 1934: 19 000), sondern auch auf den erhöhten Bedarf der Wehrmacht an Abiturienten. Dieses Abnehmen der Studienanfänger wird sich günstig auswirken müssen auf alle die Berufe, die durch den Vierjahresplan nicht berührt sind und daher keinen Erweiterungsbedarf aufweisen, aber noch eine andere Tatsache kommt hierfür in Betracht: die Verlagerung des Zugangs zu den einzelnen Berufen. Wenn der Bedarf etwa bei den technischen Berufen, beim Chemiker und Volksschullehrer sehr groß ist, wird er naturgemäß manche für bestimmte andere Berufe nicht ganz fest entschlossene Abiturienten an sich ziehen.

Mit dieser kurzen Darstellung sollte nur die Situation klargelegt werden. Darüber hinaus muß der einzelne selbst seinen Weg suchen. Er findet Rat bei den Arbeitsämtern (Abteilung Berufsberatung) und auch bei den Akademischen Auskunftsämtern an den Universitäten Berlin (NW 7, Bauhofstraße 7), Leipzig, München, Köln, Tübingen, Frankfurt, Hamburg, Halle und der Technischen Hochschule Darmstadt.

MARCHIVUM

Sherlock Holmes feiert sein Jubiläum

Die ganze Welt bewunderte einst den Meisterdetektiv, der niemals gelebt hat

Vor 50 Jahren, im Dezember 1886, erschien der erste Sherlock-Holmes-Roman. Damit entstand nicht nur der erste wirkliche Kriminalroman, sondern Conan Doyle schuf mit diesem Helden seiner Bücher einen ganz neuen Typ. Für Tausende und aber Tausende war Sherlock Holmes nicht nur eine Romanfigur, sondern eine leibhaftige Gestalt aus Fleisch und Blut — der beste Detektiv, der scharfsinnigste Feind aller Verbrecher.

Anläßlich seines 50. Geburtstages zeichnen wir noch einmal das Porträt dieses Helden, der nie gelebt, des Meisterdetektiven Sherlock Holmes.

Bakerstreet 221 B.

Er hat nie gelebt. Und doch kannte und verehrte ihn eine ganze Generation. Er bewohnte eine kleine Villa in London, Bakerstreet 221 B. So berichtet uns sein Biograph Conan Doyle.

Conan Doyle? In seinen Romanen nennt er sich Mister Watson. Dieser Watson ist der Freund des großen Detektivs, und was Holmes erlebt, schreibt Watson nieder.

In Europa, in Amerika, in Australien — überall in der Welt verfolgte eine bald nach Hunderttausenden zählende Lesergemeinde mit äußerster Spannung die dramatischen Schicksale ihres Helden. Von Beruf war er — so berichtet uns Conan Doyle — Mediziner. Aber durch einen Scharfsinn, der manchmal fast übernatürlich erschien, wurde er Kriminalist, der Kriminalist seiner Generation. Denn er war der „Man mit der Nase".

Wieder setzt ein grausiges Verbrechen das Land in Erregung. Ein ganzes Regiment von Detektiven ist zur Lösung des Kriminalrätsels aufgeboten — alles scheint vergeblich. Da wendet sich Scotland Yard an den Mann in der Bakerstreet.

Erregt setzt ihm der Kommissar alles auseinander. Mister Holmes raucht nachdenklich eine Zigarette, blickt verträumt dem Rauch nach. Er stellt ein paar Fragen, die verdammt wenig mit der Angelegenheit zu tun haben scheinen. Der Beamte geht. Holmes bleibt träumend in seinem Sessel zurück. Und am nächsten Morgen teilt er der fassungslos erstaunten Welt seine Lösung des Rätsels mit. Noch am gleichen Tag wird der Täter gefaßt.

So begründete Mister Holmes seinen Ruf: während die Kriminalbeamten die Kaschemmen durchstreifen, die Züge kontrollieren, Massenverhaftungen vornehmen, um des Täters habhaft zu werden, sitzt er, fast wie ein Somnambuler, in seinem Sessel. Er denkt, denkt, denkt. Weit mehr noch: er kombiniert! Und das Ende einer ganz erstaunlichen, aber überaus scharfsinnigen Kombination von Tatsachen und Gedanken ist die Verhaftung eines „Verbrechers von Format".

Der Schuft Moriatry

Telefonanruf, Mord! Die Nerven, die erschlafft waren, spannen sich zum Aeußersten, das Hirn, das erloschen schien, fiebert. Mister Holmes steht am Fenster. Er beobachtet die Vorbeigehenden. An jedem erkennt er das Wohin, Woher, aus ein paar Bewegungen liest er ein ganzes Schicksal. Dann treibt es ihn auf die Straße.

Wie hypnotisiert folgt er der Spur des Täters. Jetzt steht er am Ort, da das grausige Verbrechen geschah. Er steht — nein, er liegt, die Nase und den Blick fest auf den Boden geheftet, er sieht die Spuren, Fußabdrücke, einen Zigarettenstummel, Blutspritzer, den Fetzen eines Halstuches ... fast visionär ersteht vor ihm das grausige Verbrechen. Und ehe die Nacht sich senkt, ist der Täter gefaßt.

So vollbrachte Sherlock Holmes Meisterstück auf Meisterstück. Bis die Hand des gemeinen Verbrechers, des wüsten Mörders Moriatry, ihn niederstreckte.

Als Professor Watson diesen Bericht über das tragische Ende seines Freundes Sherlock Holmes beendet hatte, legte Conan Doyle die Feder nieder ... sein Held war tot.

Viele sind nach ihm gekommen. Da kam der Film mit den tollen Meisterstücken Harry Piels und den gruseligen Geschmacklosigkeiten des Amerikaners Karloff. Da kamen Wallace, Claude, Farrére, und wie sie alle heißen. Aber über allen ragt die Gestalt Sherlock Holmes.

Nicht nur, weil er der Vater der Kriminalgeschichte war. Niemals vor ihm und bis auf unsere Tage niemals nach ihm hat eine andere Gestalt aus der Kriminalgeschichte gleiche Popularität erlangt. Oft kamen Briefe aus aller Welt, adressiert an Mister Sherlock Holmes, Bakerstreet 221 B. Da war ein Vater, der bat, nach seiner durchgebrannten Tochter zu fahnden, da schrieb eine verzweifelte Witwe aus Prag:

„Sehr verehrter Herr Holmes. Mein Mann ist ermordet, unser gesamtes Vermögen geraubt. Ich kenne nur einen, der helfen kann, Sie. Ich habe kein Geld mehr, aber wenn Sie den Verbrechern die Beute abnehmen, soll die Hälfte Ihnen gehören!"

Die Post pflegte diese Briefe Conan Doyle zuzustellen, und manch einer dieser Hilferufe aus der Wirklichkeit gab ihm neue Anregung für die Abenteuer seines Helden.

Und als Sherlock Holmes von dem gemeinen Verbrecher Moriatry gemordet war, kamen Kondolenzbriefe aus der ganzen Welt. Sie waren so von echter Anteilnahme erfüllt, daß Conan Doyle sich der Hinterbliebenen erbarmte: er ließ in einem Band Sherlock Holmes von der tödlichen Verletzung genesen und wieder auferstehen!

50 Jahre ist das nun her.

Heute lesen wir andere Sachen als Sherlock Holmes. Auch die Kriminalistik hat sich im Zeisten der Technik ungeheuer vervollkommnet: wo Sherlock Holmes noch seine Nase in den Boden wühlen mußte, um die Spuren der Täter zu erhaschen, stehen heute die Fotografen, und die Mordkommission nimmt mit dem Pollinger-Verfahren säuberlichst alle Abdrücke, und die Chemiker untersuchen die Spucke, die an den Zigarettenstummeln klebt.

Guter Sherlock Holmes, auch dich hat die Technik besiegt. Und dennoch sammelt sich heute, da du 50 Jahre alt wirst, ein gewiß nicht kleiner Kreis von alten Freunden aus aller Welt um dich. Mögen die Methoden vervollkommnet sein, mögen die Dillinger und Al Capone Verbrechen begehen, die du nie zu erträumen vermochtest — du, Vater des Kriminalromans, verachtet von den Literarhistorikern, verboten von den Schuldirektoren, auf den Index gesetzt von jeder „seriösen" Bibliothek — du, Sherlock Holmes, warst ein Begriff, zu dem Millionen aufsahen in dem festen Glauben, daß dein scharfer Blick schärfer sei als alle Werkzeuge grausigen Verbrechens.

Die DAF zahlte 234 Mill. Mk. an Unterstützungen aus

Ein starkes soziales Werk, das auf gesunder Grundlage aufgebaut wurde

Berlin, 17. Dezember.

Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist es, die Kräfte der Gemeinschaft zu mobilisieren. Die Gemeinschaft hilft dem einzelnen, denn die materiellen Mittel der Deutschen Arbeitsfront stellen Mittel der Gemeinschaft dar. Die Unterstützungen sind daher auch freiwillige.

Die Unterstützungseinrichtungen der früheren Gewerkschaften standen, als am 2. Mai 1933 die Deutsche Arbeitsfront die Gewerkschaften übernahm, ausnahmslos unmittelbar vor dem völligen Zusammenbruch. Erst die Deutsche Arbeitsfront hat ihnen wieder eine gesunde Grundlage gegeben. Zum erstenmal wird jetzt bekannt, welche gewaltigen Beträge die Deutsche Arbeitsfront bisher als Unterstützungen an ihre Mitglieder gezahlt hat.

Es handelt sich, wie Pg. Scholz vom Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront am Donnerstagabend in Berlin vor Vertretern der Presse ausführte, um eine Summe von insgesamt 234 Millionen Reichsmark. Das bedeutet, daß von den Beiträgen zur Deutschen Arbeitsfront, die ja keine Versicherungsprämie, sondern Beiträge zu einer weltanschaulichen Gemeinschaft darstellen, im Durchschnitt 50 Pfennig je Mitglied und Monat für Unterstützungszwecke abgezweigt werden. Der durchschnittliche Monatsbeitrag beträgt 1.70 Mark.

Sechs Unterstützungseinrichtungen

Die Deutsche Arbeitsfront hat folgende Unterstützungseinrichtungen: 1. Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit; 2. Invalidenunterstützung; 3. Sterbegeld; 4. Notfall-Unterstützung; 5. Heiratsbeihilfe; 6. Sonderbeihilfe.

In der Gesamtsumme von 234 Millionen Reichsmark kommt eine ganz erstaunliche Gemeinschaftsleistung zum Ausdruck. Seit 1933 hat die Deutsche Arbeitsfront etwa 4,5 Millionen Mitglieder durch ihre Unterstützungseinrichtungen betreut. Beachtlich ist, daß das Sterbegeld in der höchsten Klasse von 100 auf 125 Reichsmark erhöht worden ist. Auch die Heiratsbeihilfe für weibliche Mitglieder hat eine Erhöhung erfahren bis zum Höchstbetrag von 150 Reichsmark. Die großen Barleistungen der Deutschen Arbeitsfront an Unterstützungen stellen aber bekanntlich nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Leistungen dar. Diejenigen, die heute die Unterstützungseinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront für sich in Anspruch nehmen, sollten sich vor Augen halten, daß die Deutsche Arbeitsfront ihnen diese Unterstützung gewährt, obgleich sie die Beiträge im Vergleich zu denen der Gewerkschaften beträchtlich, und zwar bis zu 50 v. H., gesenkt hat.

Die Organisation und die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront stehen auf gesunder Grundlage. Das Ausland hat diese gesunde Grundlage oft angezweifelt, aber noch jeder Ausländer, der einmal das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront besucht und Gelegenheit gehabt hat, sich dort bis in die letzten Einzelheiten zu unterrichten, ist von Hochachtung erfüllt worden für dieses in sich starke soziale Werk.

Wieder roter Terror in Lille

Ein unerhörter Streikzwischenfall, ohne daß Polizei eingriff

Paris, 17. Dezember.

Trotz aller Proteste bleiben die Werke in der Liller Metallindustrie weiter von Streikposten besetzt. Die Obrigkeiten zeigen sich offensichtlich machtlos. Gestern ist es wieder zu einem unerhörten Zwischenfall gekommen, der von der Rechtspresse als bezeichnend für die Lage im Streikgebiet hingestellt wird. In einem Werk der Liller Gegend erschienen 300 Streikende unter Anführung ihres Kommunistenhäuptlings und entführten einen dort arbeitenden Ingenieur und drei Vorarbeiter, nachdem sie sie in brutalster Weise geschlagen hatten. Sie durchzogen unter dem Geheul der Internationale die Straßen von Lille, indem sie den Ingenieur und die drei Vorarbeiter vor sich hertrieben. Die Rechtspresse beklagt sich lebhaft darüber, daß die Polizei wieder einmal nicht eingegriffen habe.

Carl Maria von Weber und Stephanie von Baden

Stephanie Beauharnais, deren Schicksal durch einen Gewaltspruch Napoleons seit dem Jahre 1805 an das badische Haus gekettet war, hatte nach den unvermeidlichen, ersten heftigen Auseinandersetzungen mit ihrem Gemahl, dem Erbgroßherzog Ludwig, ihren ständigen Wohnsitz nach Mannheim verlegt. Dort versuchte die junge anmutige Fürstin, die der französische Kaiser seinen großen politischen Plänen und seinem maßlosen Ehrgeiz geopfert hatte, von den unerfüllbaren Wünschen, Hoffnungen, Träumen ihrer Jugend zu verwirklichen, was die Unerbittlichkeit der hohen Politik, deren verschlungenen Wegen zu folgen sie selbst weder befähigt noch geneigt war, davon übrig gelassen hatte. Obwohl sie durch den Argwohn höfischer Kreise, durch Mißgunst und Intrigen zu einer kärglichen, ja fast armseligen Hofhaltung gezwungen worden war, war sie doch nach Kräften bemüht, das geistige und kulturelle Leben in „ihrer" Residenz zu fördern, und der Geselligkeit etwas von der heiteren Leichtigkeit und dem liebenswürdigen Charme mitzuteilen, der den besonderen Zauber ihrer Persönlichkeit ausmachte. So veranstaltete sie häufig im Schloß musikalische Abende, zu denen auch Künstler aus der Stadt herangezogen wurden und zu denen sie schließlich bei Gelegenheit auch Carl Maria von Weber einladen ließ.

Schon bald nach seiner Ankunft in Mannheim war Stephanie auf den jungen, begabten Künstler und Komponisten aufmerksam gemacht worden. Peter Ritter, der damals Kapellmeister am Nationaltheater war, hatte für Weber bei der Erbgroßherzogin um ein Empfehlungsschreiben an den großherzoglichen Hof in Darmstadt nachgesucht, allerdings mehr aus dem Grunde, um auf diese Weise den ihm wohlbekannten Einflüssen entgegenzuarbeiten, die darauf hinzielten, Weber an Mannheim zu binden, und weil er hoffte, dadurch den unbequemen Nebenbuhler am schnellsten loszuwerden.

Im Sommer 1810 hoffte dann Weber, auf einer seiner Konzertreisen im Badener Land persönlich vor der Erbgroßherzogin Stephanie musizieren zu können. Unglückliche Umstände, die er in einem Brief an Gänsbacher sehr anschaulich schilderte — es war z. B. in ganz Baden-Baden kein taugliches Klavier aufzutreiben — zerschlug diese Hoffnung.

Enttäuscht verließ Weber Baden-Baden, und erst im Herbst gelang es dem Einfluß seiner Freunde, ihm während seiner verschiedenen Mannheimer Aufenthalte auch Einladungen zu den musikalischen Abenden bei Stephanie zu verschaffen. Unverkennbar machte schon hier das Talent des jungen Komponisten starken Eindruck auf die Fürstin, des öfteren ließ sie sich von ihm zum Gesang begleiten und der Wunsch, Weber ganz in Mannheim zu halten, mag schon damals in ihr aufgetaucht sein. Aber erst das letzte seiner Mannheimer Konzerte brachte Weber dem Ziel seiner Wünsche so nahe, daß alle seine Freunde glaubten, er habe es endgültig erreicht. Stephanie war zu diesem Konzert erschienen. Das Feuer, und die hinreißende Kunst, mit der Weber bei dieser Gelegenheit sein Klavierkonzert vortrug, brachten bei Stephanie eine außerordentliche Wirkung hervor. Lange unterhielt sie sich mit Weber und in glücklicher Ausgelassenheit spielte er vor einem kleinen Kreis, der sich um die beiden geschart hatte, ein Lied nach dem andern und bezauberte mit seiner übermütigen Unbeschwertheit die junge Fürstin so sehr, daß sich diese unbekümmert — heitere Stimmung auch auf sie übertrug und das improvisierte Konzert überhaupt kein Ende nehmen wollte. Noch am selben Abend ließ Stephanie durch ihren Kammerherrn von Berstett bei Weber anfragen, unter welchen Bedingungen er sich entschließen könne, in Mannheim zu bleiben. Gottfried Weber, der damit seinen Lieblingsgedanken, Weber in Mannheim eine feste Anstellung zu verschaffen und durch die kraftvolle Persönlichkeit des Freundes dem Mannheimer Musikleben zu einer neuen Blüte zu verhelfen, schon erfüllt glaubte, umringte mit anderen Freunden den jungen Musiker, um ihm zu seinem unvermuteten Erfolg zu beglückwünschen. Nur Weber selbst blieb skeptisch. „Ich kenne meinen Stern! Es wird nichts daraus, das Glück wäre zu leicht errungen." Er sollte — leider — recht behalten. Stephanie hatte nicht über die Aufwallung und die Begeisterung eines Augenblicks hinaus die Entschlossenheit und wohl auch gar nicht die Möglichkeit, sich über die Widerstände, die sich einer dauernden festen Anstellung Webers in Mannheim in den Weg stellten, hinwegzusetzen. Der Bericht des Intendanten von Venningen, der in seiner kühlen Haltung ersichtlich von dem Kapellmeister Ritter inspiriert war, wies in dürren Worten, mit einigen nichtssagenden Zahlen und ohne auch nur im entferntesten zu erkennen zu geben, welcher musikalischen Potenz er sich damit freiwillig begab, das Ansinnen zurück, für Weber eine zweite Kapellmeister-Stelle einzurichten. Aufs tiefste verstimmt, verließ Weber nach einigen Wochen ergebnisloser Verhandlungen Mannheim für immer. Die Gunst der Erbgroßherzogin Stephanie hatte ihn für kurze Zeit hoch empor getragen, aber sie hat ihn doch nicht vor einer schweren Enttäuschung bewahren können.

Dr. Hans Arnold.

Berühmter Londoner Boxring wird Shakespeare-Bühne

In der Nähe der Blackfriars-Bridge in London, die vom Norden zum Süden der Stadt führt und das wichtigste Einfallstor in die City bildet, liegt ein berühmter Boxring, der durch viele entscheidende Kämpfe historisch geworden ist. Die Geschichte dieser Kampfarena, die architektonisch eine Merkwürdigkeit bildet, ist seltsam genug. An ihrer Stelle stand einst eine Kapelle und der Platz, an dem das Kirchengestühl und die Kanzel angebracht waren, ist bis heute unversehrt geblieben. Robert Atkins, ein bekannter Shakespeare-Regisseur, der das Ziel verfolgt, die alte elisabethinische Bühne historisch richtig wieder ins Leben zu rufen, kam zufällig in die Boxarena. Er sah den altertümlichen Rahmen und die geräumige Plattform in der Mitte und war von da an von der Idee besessen, hier die Shakespeare-Bühne Londons, wenn nicht ganz Englands zu schaffen, und zwar genau so gestaltet, wie jene, an der einst des „Lordkanzlers Spielleute" auftraten. Der an der Spitze der „Bankside Players"-Theatergesellschaft stehende Robert Atkins wurde sehr bald mit dem Unternehmer der Boxarena, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, handelseinig und am 29. Dezember geht nun zum erstenmal ein Shakespearesches Königsdrama „Heinrich V.", so stilgerecht, als man es sich nur wünschen kann, auf dem Boxring von einst in Szene. In Londoner künstlerischen Kreisen sieht man dem Experiment mit großem Interesse entgegen. Die Kapelle wurde 1782 errichtet, der Boxring 1910.

Kunstwerke des Spielzeugs

Unter der Leitung von Direktor Otto Schanz wurde in der Seiffener Fachschule im Erzgebirge eine kulturhistorisch wertvolle Sammlung alter und neuer Spielwaren zusammengetragen. Es sind kleine, unersetzliche Meisterwerke, die aus der Entwicklung der Seiffener Spielzeugindustrie im Laufe der Jahrhunderte nicht wegzudenken wären. Sie zeugen von der großen künstlerischen Begabung, die in dem derben erzgebirgischen Menschenschlag tief verwurzelt ist und sich von Generation zu Generation vererbt hat. Die Nußknacker, Räucher- und Besenmänner spiegeln den gesunden Humor des Grenzländers wider; die Krippen sind Ausdruck einer tiefen Frömmigkeit, die sich besonders zur Weihnachtszeit zu einem Erlebnis verdichtet, wie es nur der begreifen kann, der inmitten der verschneiten Berge wohnt. Was den eingesessenen Erzgebirgler bewegt und zutiefst erfüllt, drückt er mit dem Schnitzmesser aus.

Karl Heinz Glaß.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „Hakenkreuzbanner")

Badens Erzieher tagten

* Karlsruhe, 17. Dez. „Die organisatorische Aufbautätigkeit des NS-Lehrerbundes ist beendet, es beginnt die Zeit des bewußten, kulturpolitischen und weltanschaulichen Kampfes". Diese Worte des Gauamtsleiters standen gleichsam über der Tagung der Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher, Gau Baden, die in Bad Freyersbach stattfand. So wurde vor allem die Frage der weltanschaulichen und fachlichen Schulung in einem einführenden Referat des Gauschulungswalters des Amtes für Erzieher und in der umfassenden, kulturpolitischen Rede des Gauamtsleiter, Pg. Gärtner, behandelt. Es gilt die Erziehung zu unverrückbarer, restloser Einsatzbereitschaft für den Nationalsozialismus und den unerbittlichen Kampf gegen den Einflußwillen gegnerischer Mächte, im besonderen gegen die gefährliche Haltung „loyaler Neutralität".

An die Kurzberichte der Hauptstellen- und Stellenleiter des Gaustabs über ihr Tätigkeitsgebiet schloß sich eine Aussprache, wo den Kreisamtsleitern Gelegenheit gegeben wurde, alle brennenden Fragen über ihre Arbeit draußen mit der Gauamtsleitung zu besprechen. Ein fröhlicher Kameradschaftsabend verband die beiden Arbeitstage.

Keine Betrunkene am Steuer!

* Karlsruhe, 17. Dez. Dem in Karlsruhe wohnhaften Wilhelm Georg Moch mußte neuerdings die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und der Führerschein entzogen werden, weil er trotz aller Verwarnungen neuerdings mit 14 Tagen Haft wegen Trunkenheit und dabei begangener verschiedener Verfehlungen bestraft werden mußte. Personen, die zum Trunke neigen, können als Kraftfahrzeugführer nicht in Frage kommen.

1000 Paar Schuhe für Pforzheimer Reichsautobahnarbeiter

* Pforzheim, 17. Dez. Die NSV Pforzheim hat dieser Tage mit der Verteilung von neuen, kräftigen Arbeitsstiefeln an die Arbeiter der Reichsautobahn im Bezirk Pforzheim begonnen. Verteilt wird an alle hilfsbedürftigen Arbeiter, die im Bezirk Pforzheim wohnhaft sind und zumeist mit Autobus-Pendelverkehr von ihrer Wohnstätte täglich zum Arbeitsplatz fahren und wieder zurück. Im ganzen werden gegen 1000 Paar Schuhe verteilt. Es dauerte drei Tage, bis der mit Schuhen beladene Wagen an allen Baustellen vorgefahren sein wird. Kreisleiter Pg. Knab und Kreisamtsleiter der DAF. Pg. Nagel, sprachen jeweils zur Arbeiterschaft, die eine ehrliche Freude für das schöne und brauchbare Weihnachtsgeschenk bekundete.

Neue Funde in der Heiliggeistkirche

* Heidelberg, 17. Dez. Es ist bekannt, daß z. B. die heutige Hauptstraße in Heidelberg wesentlich höher liegt als etwa vor Hunderten von Jahren. Daraus erklärt sich auch, daß beim „Ritter", dem einzigen Haus in Heidelberg, das von Melacs Brandschatzern verschont wurde, die unteren Fenster so niedrig liegen. Der „Ritter" dürfte früher mindestens 1 Meter bis 1,50 Meter höher gelegen haben, als dies heute der Fall ist. Wahrscheinlich hat man nur über eine schöne Freitreppe dieses schöne Patrizierhaus betreten können. Nun fand man auch in der Heiliggeistkirche bei den Ausgrabungen ein beträchtliches Stück des alten Straßenpflasters. Im Ostteil des Chores, östlich der Grundmauer der alten früheren Kirche stieß man nun auf den damaligen der alten kleineren Kirche vorgelagerten Marktplatz nun nach etwa 600 Jahren zum erstenmal wieder auf Pflaster, das noch ganz in seiner damaligen Beschaffenheit wieder zum Vorschein gekommen ist. Die Grabungen werden nunmehr systematisch fortgesetzt.

Die Odenwälder Zapfenbrecher gehen jetzt an die Arbeit

Wie der Samen unserer Tannenbäume gewonnen wird / Besuch in einer Samen-Kleng-Anstalt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Michelstadt i. O., 17. Dezember. Fast in der ganz gleichen Jahreszeit, im Dezember, wo die jungen Nadelbäume aus unseren Wäldern und Zuchtanstalten in trauter Stube zum Weihnachtsfest geschmückt werden, in dieser gleichen Zeit, bei einigen Arten der Koniferen auch erst Anfang Januar, beginnt in den Wäldern das Zapfenbrechen. Wenig bekannt ist in weiten Kreisen, daß die Tannen weit seltener vorkommen, als man gemeinhin annimmt, und daß insbesondere auf dem Weihnachtstisch meist keine Tannen, sondern Fichten stehen und am Festabend schweigend den Ruhm einstreichen, der in dem schönen Lied vom Tannenbaum eigentlich einer anderen Gattung der Koniferen zugedacht ist. Denn der Weihnachtsbaum ist meist die Picea excelsa, die Europäische Fichte, die sich infolge ihres meist dichten Wuchses oft sogar besser zur Ausschmückung eignet als die Edeltanne.

Ernte — im Winter

Um das Jahresende haben sich bei den Nadelbäumen die Zapfen so entwickelt, daß der Samen reif ist. Natürlich würden sich die Bäume auch dadurch fortpflanzen, daß die Zapfen zu ihrer Zeit aufspringen und den Samen abwerfen. Aber abgesehen davon, daß der Samen dann, vom Winde fortgetragen, meist dahinfällt, wo er nicht hinfallen soll, macht auch die Notwendigkeit einer planmäßigen Samengewinnung, die Anlage weiträumiger neuer Pflanzungen usw. bestimmte Vorkehrungen zur Gewinnung und Behandlung des Koniferensamens erforderlich. Dies ist die Aufgabe der Samenklenganstalten.

Ihre Arbeitsweise ist den weitesten Kreisen gänzlich unbekannt, den meisten Leuten sogar ihre Existenz, es gibt nur ganz wenige Klenganstalten und sie liegen meist von den großen Städten abgelegen, weil sie natürlich meist in großen Waldgebieten liegen. Die Technik des Klengens ist heutzutage hochentwickelt und bedient sich der modernsten Hilfsmittel. In früheren Zeiten wurden die Zapfen noch einfach auf Trockendarren gelegt und die Samenkörner, die nach dem Aufspringen der Zapfen herausfallen, sammelten sich in einem untergestellten Kasten. In Stockheim bei Michelstadt im Odenwald beispielsweise waren im Jahre 1773 schon Hordendarren. Die primitivere Samengewinnung wurde dann durch Dampfdarren abgelöst, wo die von einem Dampfkessel aus gespeisten Rohrleitungen durch die Darreräume geführt werden und diese dadurch bis zu dem Grad erhitzen, der nötig ist, um die Zapfen zum Aufspringen zu bringen. Bei Fichten sind das 30 bis 40 Grad, bei Kiefern etwa 10 Grad mehr.

Eine modern eingerichtete Klenganstalt hat einen industriellen Anstrich, und eine bei Michelstadt im Odenwald gelegene sieht, überragt von vier breiten Schornsteinen, von weitem aus wie eine Brauerei. Denn diese Anlage ist doppelseitig angelegt, um eine größere Menge Samen behandeln zu können, Heizungs- und Feuerungsräume sind doppelt und dazwischen liegen die Darreräume.

In der Klenganstalt

Ein Rundgang durch die Klenganstalt ist übrigens auch eine wohlriechende Angelegenheit. Ein überaus wohltuender starker Geruch kann man beobachten, daß nicht alle Koniferensamen den gleich zusammengesetzten Duft samen gleich gleich zusammengesetzten Duft haben, so ist z. B. der Geruch ausgedörrter Fichtensamen weit süßlicher, als der der Douglastanne. An den Dampfkesseln vorüber kommt man von den Kesselhäusern in die hochgelegenen Darreböden. Zwei solcher Darreböden liegen übereinander, von einander getrennt nur von dem Gitterboden der Rohrleitungen. Die Zapfen kommen zunächst in die obere Darre zum Vordarren, damit die Feuchtigkeit aus den Zapfen entweicht. In dieser Vordarre bleiben sie bei den schon angegebenen Hitzegraden 12 Stunden und werden dann, da sie noch immer Samenkörner enthalten, durch ein Türchen hinuntergekehrt, in die Hauptdarre, wo sie bei gleicher Hitze etwa weitere 12 Stunden bleiben müssen. Die Weiterbehandlung erfolgt zwecks Reinigung in einer rotierenden Trommel, dem sog. Triller, der in der Minute 50 Touren macht. Nachdem im Reff die Nadeln entfernt sind, muß der Same noch erst entflügelt werden; denn von Natur aus sind den Samenkörnern Flügel etwa in der Größe des Flügels einer Wespe beigegeben, damit sie bei der natürlichen Entleerung des Zapfens im Wald vom Wind fortgetragen werden. Die Befreiung des Samenkorns von den Flügeln geschieht in großen Trommeln, in denen Bürsten schneckenartig verlaufen. Die letzten Arbeitsvorgänge erfolgen in der sog. Putzmühle, in der etwa noch hängen gebliebene Flügel entfernt, und in Sieben, in denen anhaftende Holzstückchen von den Körnern getrennt werden. Die leeren Zapfen waren in früheren Zeiten, wo Elektrizität, Gas, Zentralheizung und andere moderne Heizmöglichkeiten noch nicht da waren, ein gesuchter Artikel und wurden von den Klenganstalten immer flott abgesetzt, heute heizen sie ihre Dampfkessel selbst mit diesen Rückständen, weil zu wenig Interessenten dafür da sind.

Warum „Kleng"-Anstalt?

Beim Darren entwickeln die Zapfen nicht nur starke Gerüche aus dem ihnen innewohnenden Harz, sondern auch eigentümliche Geräusche. Die noch geschlossenen Zapfen gehen in der großen Hitze von 45 Grad, was ja der Zweck der Uebung ist, auf und der Berg Zapfen ist daher in einer ständigen höhersteigenden Bewegung. Das Geräusch, das die Zapfen bei dieser Bewegung infolge ihrer Reibung verursachen, und das der Fachmann „neckern" nennt, erweckt einen klingenden Gesamtton, und daraus ist die Bezeichnung „Klengen" entstanden.

Zunft der Zapfenbrecher

Bevor die Zapfen in solchen Mengen die Darre durchwandern, müssen sie natürlich erst aus dem Wald hereingeholt werden. Das geht nun aber nicht etwa so vor sich, wie man sich das zunächst vorstellen möchte: Also nur in den Wald gehen, die heruntergefallenen Zapfen auflesen und heimschaffen. Vielmehr ist hier eine Kategorie besonders ausgerüsteter Helfer am Werk: die Zapfenbrecher. Die Zapfen können nämlich auch nicht einfach, etwa wie die Zwetschen im Obstgarten, heruntergeschüttelt werden, sondern man muß sich schon die Mühe machen, auf die einzelnen Kiefern usw. hinaufzuklettern. Die Zapfenbrecher gehören meist Berufen an, die im Dezember-Januar doch weniger zu tun haben, es sind meist kleine Landwirte. Es gibt in der Michelstadter Umgegend Familien, die schon generationenlang Zapfen gebrochen haben, Steigeisen und Haken gehören seit hundert Jahren zum Hausgerät. Die Leute klettern mit dem Steigeisen auf die Bäume und haben einen „Brechsack" umhängen; sie brechen die Zapfen mit der Hand und lassen sie in den Sack gleiten. Manchmal sind an einem Tag 50 Zapfenbrecher in einem Wald an der Arbeit. Die Arbeit hat auch eine rechtliche Seite: man kann nicht Zapfen brechen, wo man will, sondern die Klenganstalt muß den betreffenden Waldteil erst pachten. Auch ist das Zapfenbrechen nur in alten Baumbeständen erlaubt.

Die Käufer des Samens

Der geklengte Samen wird hauptsächlich von Waldbesitzern und Pflanzschulen gekauft, besonders viel Odenwälder Koniferensamen geht an die großen Schulen und Waldungen in Schleswig-Holstein. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht. Die Klenganstalten haben nur im Winter zu tun. In früheren Zeiten hat auch das Ausland Odenwälder Koniferensamen gekauft, große Mengen gingen nach Neuyork, und es war ein großes Lob für den Odenwald, daß Nordamerika besonders den Samen der Weymouthskiefer im Odenwald kaufte, die doch ursprünglich aus Nordamerika stammte und erst spät nach Europa eingeführt wurde. Mengenmäßig stehen beim Samenklengen im Odenwald die Kiefern an erster Stelle, dann folgen Fichten und in weitem Abstand erst die Tannen.

G. W. R.

Auch das Landvolk muß Sport treiben

Er ist so notwendig wie das Bestellen der Felder

Der Sport ist seiner Natur nach gesellig. Er kann zwar allein ausgeübt werden, schöner ist er jedoch zu Zweien, und am meisten Jubel erregt er, wenn Tausende und Zehntausende zusammenkommen. Dem Sport kommt in körperlicher und geistig-charakterlicher Beziehung unbestritten eine erzieherische Bedeutung zu. Noch nie ist der Sport ein Bestandteil des privaten und öffentlichen Lebens gewesen in dem Maße, wie es heute der Fall ist. Diese Stellung hat er sich hart erkämpfen müssen. So zeigt die Geschichte, daß unser Turnvater Jahn von den Behörden heftig angefeindet wurde, während heute der Sport unter dem Schutz und der Pflege des Staates und der Bewegung blüht und gedeiht. Allgemein erkennt man im Sport ein Mittel zur Gesunderhaltung des einzelnen und damit auch zur Volksertüchtigung. Alle Werbung für ein planmäßiges Ueben und Ausbilden des Körpers erstreckt sich eben auf dieses Moment der Volksertüchtigung und Stählung der Volkskraft. Diese Forderung des Staates zur sportlichen Betätigung an seine Bürger und vor allem an seine Jugend, wird in der Erfüllung demjenigen, der vielleicht darin noch ein Opfer sieht, dadurch erleichtert, daß er in der Gemeinschaft eines Vereins weniger an den Zweck des Sportes denkt, sondern vielmehr im Sportbetrieb eine vergnügliche und gesellige Angelegenheit erblickt. Das Einreihen in die Riege eines Turnvereins oder in die Elf eines Fußballklubs kommt dem Geselligkeitstrieb des einzelnen entgegen. Hier wächst die urwüchsige Freude, sich körperlich und sportlich zu betätigen, und mit den wachsenden Leistungen hebt sich das Vollgefühl von Kraft und Geschicklichkeit. Darum treiben wir gern Sport, und jeder wendet sich der Art zu, die ihm auf Grund seiner körperlichen Veranlagung am besten zusagt und die auch durch die örtlichen Verhältnisse am meisten begünstigt ist.

Wenn wir heute noch von der Klage eines mangelnden Interesses für den Sport auf dem Lande hören, so gilt es, die Gründe hierüber zu erforschen und letzten Endes Mittel und Wege zu suchen, der Sportuninteressiertheit auf dem Lande zu steuern. Es mag verständlich sein, daß das Volk auf dem Lande dem Sport schwerer Zuneigung abgewinnen kann als in der Stadt. Die Landbevölkerung ist von früher Jugend an in Hof und Stall, auf dem Acker und im Walde in eine Arbeit eingespannt, die vom Körper alle Kräfte fordert. Deshalb wehrt sie sich gegen alles, was eine zusätzliche Anstrengung der Körper- und Muskelkraft verlangt. Schließlich gebietet die Natur auch den erlahmten Muskeln und Nerven die wohlverdiente Ruhe und Ausspannung. Ein anderes Moment, das der Ausbreitung des Sports auf dem Lande hinderlich ist, liegt in der Zeitfrage. Auf jede Stunde und Minute des bäuerlichen Lebens und Wirkens ist eine Arbeit verteilt; nie hört die Kette der kleinen und großen Anstrengungen vom frühen Morgen an bis spät in die Nacht auf. Einen dritten Faktor erblicken wir darin, daß das Landvolk vielfach aber fälschlich eine Abneigung gegen alles „Städtische" hat.

Wenn bisher alle Versuche mißlungen sind, genau so zahlreiche aktive Träger und Förderer des Sportes auf dem Lande zu finden wie in der Stadt, so soll uns das jedoch nicht alle Hoffnung rauben. Auch du, lieber Landbewohner, sollst einsehen, daß der Sport nicht etwas Künstliches und Ueberflüssiges ist, das nur eine für uns Städter vergnügliche Beschäftigung ist. Es ist genau so notwendig zur Erhaltung der Lebenskraft unseres Volkes wie das Bestellen des Ackers für unsere Ernährung. Jede einseitige Arbeitsweise führt zur Verbildung einzelner Körperteile; dieser Gefahr ist niemand stärker ausgesetzt als der Landbewohner bei seiner Arbeit. Dieser Gefahr zu begegnen, gibt es nur ein Mittel: Leibesübungen zu treiben. Die sportliche Uebung hat die Eigenschaft, alle Teile des Körpers gleichmäßig durchzubilden, Verlagerungen in kräftige und schwache Partien auszugleichen und Krümmungen und Verbildungen zu verhindern. Insbesondere muß die Jugend davor bewahrt werden, daß ihre Kraft und Gestalt unter irgendwelchen körperlichen Mängeln leidet. Das Wohl und Wehe unseres gesamten Volkes hängt davon ab, daß sich überall, also auch in der Landbevölkerung, der Sportgedanke durchringt. Ein Opfer mag es sein; aber kein Opfer ist zu groß, wenn es für das Volk gebracht wird.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Schüleraufnahme in die Volksschule. Alle Kinder, die zu Ostern 1937 schulpflichtig werden, sind heute Freitag zwischen 15 und 17 Uhr auf dem Schulamt anzumelden, wobei der Impfschein mitgebracht werden muß.

* **Der Odenwaldklub,** Ortsgruppe Ladenburg, über dessen Jahreshauptversammlung wir gestern berichteten, hat seinen Wanderplan für 1937 noch nicht endgültig festgelegt, da aus dem Mannheimer Plan verschiedene schöne Wanderungen, darunter eine Fernwanderung nach Baden-Baden, übernommen werden, bei denen sich die hiesige Ortsgruppe anschließen kann, um die Fahrpreisermäßigung (bis zu 66 v. H.) zu bekommen. Es ist auch Nichtmitgliedern Gelegenheit gegeben, sich an der einen oder anderen Wanderung zu beteiligen.

Aus Neckarhausen

* **Die allgemeine Weihnachtsfeier** wird auch in Neckarhausen am Montag, 21. Dezember, abgehalten; sie findet abends 20 Uhr im „Badischen Hof" statt. Ein großer Christbaum ist bereits auf dem Platz beim Rathaus aufgestellt und wurde gestern geschmückt.

* **Jugendlicher Radfahrer verunglückt.** Der Sohn Fritz des Johann Keller war mit dem Rad nach Mannheim gefahren, um sich den Weihnachtsbetrieb anzusehen. Der Junge fuhr in der Oststadt mit dem Rad gegen den Anhänger einer Zugmaschine und stieß sich dabei das rechte Auge aus. Er liegt jetzt im Mannheimer Krankenhaus.

Edingen berichtet

* **Von der Volksschule.** Hauptlehrer Martin Bordne wurde in gleicher Eigenschaft von Obergimpern nach Edingen versetzt.

* **Die älteste Einwohnerin gestorben.** Nach kurzer Krankheit starb am Dienstagabend Edingens älteste Einwohnerin, Frau Barbara Nische geb. Kadel, im Alter von fast 90½ Jahren; sie hatte noch am 20. Juli recht rüstig ihr 90. Lebensjahr beschließen können.

Neues aus Schriesheim

* **Bekämpfung des Raubwildes.** Die Jagdberechtigten haben schwere Schlageisen zum Fangen von Raubwild aufgestellt. Es ist verboten, die Fallen zum Zuschlagen zu bringen, zu beschädigen oder zu entwenden, sowie selbst Fallen zu stellen, ganz gleich, ob in Haus, Hof, Scheune, Stall, Schuppen oder wo es auch sei. In Feld und Wald sind Hunde an der Leine zu führen. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

Ilvesheimer Notizen

* **Aus dem Schuldienst.** An die Volksschule in Ilvesheim wurden versetzt die Hauptlehrer Peter Brand in Neckarbischofsheim und Wilhelm Stier in Schwetzingen. Hauptlehrer Otto Glaser wurde von Ilvesheim nach Neulußheim versetzt.

Neues aus Lampertheim

Die Schilfrohrernte im Ried verkauft

* Lampertheim, 17. Dez. Das Wasserbauamt Worms versteigerte die diesjährige Schilfrohrernte der Altrheingewässer. Es handelte sich hierbei um die Bezirke Lampertheim, Nordheim, Sauwörth und Rheindürkheim. Lampertheims Anfall wurde in acht Losen vergeben und wurden hierfür 1016 RM. erzielt. Das große Interesse der zahlreichen Steigerer hatte zur Folge, daß einige Gebote bis auf den vierfachen Taxsatz getrieben wurden. Steigerer waren aus Lampertheim, Eich, Gimbsheim und Roxheim. Bei Zuschlag der Lose mußte bereits die Hälfte des Betrages entrichtet werden, während der Rest innerhalb drei Wochen fällig ist.

* Lampertheim, 16. Dez. An der am Sonntag in Bensheim durchgeführten Kreisschau für Kaninchen beteiligten sich einige Züchter von Lampertheim recht erfolgreich. Von 29 ausgestellten Tieren wurden 19 mit Preisen bedacht. — In einem Gartenhäuschen wurde eingebrochen und daraus allerlei Geräte und Werkzeuge gestohlen. Die Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

MARCHIVUM

Der Arbeitseinsatz im Vierjahresplan

Die Sicherung des Baumarktes

Die Regelung des Einsatzes der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für wichtige Bauvorhaben

Wir bringen heute den wichtigen Abschnitt unserer Artikelreihe, der sich mit der Regelung auf dem Baumarkt befaßt.

Der Neuaufbau der deutschen Wirtschaft, sowie die Wiederherstellung der Wehrhoheit haben auch in der Bauwirtschaft einen neuen und starken Bedarf entstehen lassen. Dieser Bedarf muß in allen Gegenden Deutschlands befriedigt werden. Das oft örtliche und zeitliche Zusammentreffen des Bedarfs an Bauarbeitern mit dem Bedarf an Arbeitskräften für die in der Erzeugungsschlacht stehende Landwirtschaft einerseits und die in dauerndem Aufschwung begriffene Industrie andererseits muß allerorts ausgeglichen werden. Die große Zahl der Bauvorhaben nimmt aber auch Rohstoffe der verschiedensten Art in einem noch vor Jahren nicht erwarteten Umfange in Anspruch. Deshalb muß in Bauplanung und -ausführung eine Abstimmung sowohl mit den vorhandenen Rohstoffvorräten als auch mit den verfügbaren Arbeitskräften für in Gang befindliche und unmittelbar bevorstehende Hoch- und Tiefbauarbeiten erfolgen.

Diesen Ueberblick zu schaffen, ist das Ziel der vierten Anordnung des Ministerpräsidenten Göring. Sie will, wie aus der Ueberschrift hervorgeht, die erforderlichen Baufacharbeiter und den Bedarf an Rohstoffen im Rahmen des Vierjahresplanes für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Bauvorhaben sicherstellen. Der angestrebte Zweck soll durch die Anzeigepflicht aller privaten und öffentlichen Bauvorhaben erreicht werden.

Was muß angezeigt werden?

Alle öffentlichen und privaten Bauvorhaben, gleichgültig ob Hoch- oder Tiefbau, und zwar die öffentlichen, soweit mehr als 25 000 RM und die privaten, soweit mehr als 5000 RM Löhne auf der Baustelle anfallen. Bauvorhaben ist alles, was nach dem anerkannten Sprachgebrauch als solches bezeichnet zu werden pflegt. Der Kreis der baupolizeilich zu genehmigenden Bauvorhaben deckt sich nicht voll mit dem Kreis der hiermit anzeigepflichtigen Vorhaben. Jedes Bauvorhaben mit dem vorgenannten Lohnanfall auf der Baustelle ist, gleichgültig, ob es baupolizeilich der Genehmigung unterliegt oder nicht, anzuzeigen. Zu den Löhnen auf der Baustelle gehören alle an dieser anfallenden Lohnkosten, bei Hochbauten aller Arten von Löhnen bis zur schlüsselfertigen Herstellung des Bauwerks. Dazu gehören auch die Löhne, die beispielsweise für die Montage eines Kranes seitens des Unternehmers gezahlt werden.

Wer muß die Anzeige erstatten?

Bei privaten Bauten der Bauherr, bei öffentlichen Bauten die Bauverwaltung, also grundsätzlich nicht die mit der Ausführung beauftragten Architekten oder Unternehmer. Auch ist die Unterschrift bei der Anzeige nicht von einem beauftragten Architekten oder Unternehmer, sondern von dem in der Anzeige bezeichneten Bauherrn oder von der Bauleitung zu leisten.

Fristen für die Anzeigeerstattung

Die Anzeige muß innerhalb von drei Monaten vor Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher erstattet werden. Die Frist für die Anzeige ist gewahrt, wenn diese an dem sich hiernach ergebenden Tag zur Post gegeben worden ist. Für die Beurteilung der Frage, ob eine Anzeige rechtzeitig erfolgt ist, ist bestimmend, daß der geplante Tag für den Baubeginn auch tatsächlich eingehalten wird. Nur so ist ein planmäßiger Arbeitseinsatz gesichert und wird die Gefahr, daß die erforderlichen Arbeitskräfte nicht gestellt werden können, wesentlich gemindert. Eine Anzeige, die vor drei Monaten vor Baubeginn erstattet wird, ist rechtsunwirksam und gilt daher als nicht erstattet.

Wo und wie ist die Anzeige zu erstatten?

Bei dem für die Baustelle örtlich zuständigen Arbeitsamt mit dem vorgeschriebenen Vordruck AE 4, der im Arbeitsamt Zimmer 95 erhältlich und in zweifacher Fertigung einzureichen ist. Wird die Anzeige nicht mit dem vorgeschriebenen Formblatt erstattet, ist sie nicht rechtswirksam. Beide Ausfertigungen sind zu unterschreiben.

Was muß die Anzeige enthalten?

Die in dem Vordruck gestellten Fragen sind zwingend und daher in jedem Fall zu beantworten. Zunächst ist der Bauherr oder die Bauverwaltung nach Anschrift und Fernruf anzugeben. Diese Angaben müssen sich decken mit der unterschreibenden Stelle. Die Beschreibung der Baustelle muß so sein, daß diese zweifelsfrei gefunden werden kann. Es genügt also nicht nur der Ort, sondern es ist auch die Straße und Hausnummer anzugeben. Die Bezeichnung des Bauvorhabens muß so gefaßt sein, daß in Verbindung mit dem, was sonst bekannt ist, kein Zweifel besteht, was gemeint ist. Das Arbeitsamt darf von sich aus die Bezeichnung, die der Bauherr (Bauverwaltung) wählt, bei Nachprüfung der Anzeige nicht ändern. Unter Ziffer 5 des Vordrucks sind die Gesamtkosten anzugeben; hierzu sind auch etwaige Kosten für Grunderwerb, für Planung und Bauleitung und diejenigen Teile der Materialien, die vorrätig sind, ferner der Gegenwert für Hand- und Spanndienste zuzurechnen. Auf die Angabe, was davon auf Löhne an der Baustelle entfällt, kann in keinem Fall verzichtet werden, geht doch dieser Betrag in Beziehung zu den Angaben unter Ziffer 6 und 7 des Vordruckes. Beginn und Ende der Bauzeit sind nach Monaten anzugeben. Aenderungen der Bauzeit sind dem Arbeitsamt anzuzeigen. Unter Ziffer 7 sind die Angaben zu machen, die für den Arbeitseinsatz notwendig sind. Dabei kann es sich nur um vorläufige Angaben der im Durchschnitt an der Baustelle zu beschäftigenden Arbeitskräfte handeln, die allerdings so genau gemacht werden müssen, als es zum Zeitpunkt der Anzeige irgend möglich ist. Die Gesamtzahl der erforderlichen Arbeitskräfte muß den Durchschnitt während der ganzen voraussichtlichen Bauzeit enthalten, also weder den niedrigsten Bedarf während der Anlaufs- und Auslaufszeit, noch den Spitzenbedarf im Höhepunkt der Bauausführung. Es ist ausdrücklich davor zu warnen, bewußt höhere Zahlen anzugeben, etwa in dem Glauben, dann bestimmt ausreichend mit Fachkräften versorgt zu werden. Die Anzeigen werden selbstverständlich fachmännisch überprüft und übertriebene Anforderungen sind nur geeignet, den Arbeitseinsatz zu stören.

Die Gesamtdurchschnittszahl ist nach Berufsarten für den ganzen Zeitablauf weiter aufzugliedern, und zwar unter Herausstellung der Facharbeiter, an denen bekanntlich Mangel besteht. Es sind dies die Maurer, Zimmerer, Zement- und Betonarbeiter einschließlich der Eisenbieger und Eisenflechter, sowie die an der Baustelle benötigten Metallarbeiter, wozu beispielsweise Eisenkonstruktionsschlosser, Baggerführer, Lokführer oder Reparaturschlosser gehören. Bei der Aufgliederung sind nicht die allgemeinen Durchschnittszahlen anzugeben, sondern der voraussichtliche tatsächliche Bedarf in bestimmten kürzeren, den einzelnen Bauabschnitten angepaßten Zeiträumen. Nach diesen Angaben kann das Arbeitsamt die Planung im Arbeitseinsatz vornehmen. Die Anzeige gilt übrigens noch nicht als Unternehmerauftrag an das Arbeitsamt zur Vermittlung bestimmter Kräfte.

Die Frage 8, ob bei größeren Bauvorhaben bei Heranziehung von auswärtigen Arbeitern die Unterbringung gesichert ist, bedeutet bei Beantwortung mit „nein", daß auswärtige Arbeitskräfte für das Vorhaben nicht verwendet werden können. Das Arbeitsamt wird jedoch, sobald es voraussehen kann, daß ohne solche Kräfte der erforderliche Bedarf nicht gedeckt werden kann, den Bauherrn darauf aufmerksam machen, daß sein Vorhaben mangels geeigneter Bauarbeiter am Orte selbst zu scheitern droht.

Nicht weniger wichtig als die bisherigen Fragen ist die Ziffer 9 des Formblattes, die über Mengen und Kosten der hauptsächlich zur Verwendung kommenden Baustoffe Auskunft geben soll, um damit eine planmäßige Bewirtschaftung der Baustoffe sicherzustellen.

Wie die zweite Anordnung für die Metallindustrie, so will die vierte Anordnung für die Bauwirtschaft Hilfestellung leisten, damit für die Ausführung wichtiger Vorhaben geeignete Arbeitskräfte und Baustoffe rechtzeitig zur Verfügung stehen. Die Durchführung erfordert aber auch, daß die Anzeigepflicht nicht als lästige Mehrarbeit empfunden, sondern genau und pünktlich erfüllt wird, um durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit das gesetzte Ziel zu erreichen. (Schluß folgt.)

Unsere Vorfahren versuchten das Glück

Die Einrichtung der Pfälzischen Lotterie im Jahre 1770

Auch in früherer Zeit versuchte man das Glück, und im Jahre 1764 errichtete der pfälzische Kurfürst eine Lotterie, deren Bestimmungen wir in einem kleinen pfälzischen Kalender aus dem Jahre 1770 finden. Diese Bestimmungen haben ein historisches Interesse und geben ein Bild, wie in früherer Zeit unsere Vorfahren ihr Glück versuchten.

„Churpfälzische Lotterie. Sie wurde den 25. August 1764 von Ihro Churfürstlichen Durchlaucht errichtet, und zur Sicherheit der Gewinnste ein beträchtliches Capital von 300 000 fl. niedergelegt, das nachdero mit ansehnlichen Summen vermehrt worden. Um das Vertrauen des Publici desto gewisser zu gewinnen sind des Herrn Staats-Ministri Freiherrn von Zettwitz Exzellenz von Ihro Churfürstl. Durchl. zum General-Ober-Intendant dieser Lotterie ernannt worden durch dessen längst bekannte Gerechtigkeits-Liebe und unermüdete Sorgfalt diese Lotterie in der kürzesten Zeit auf den höchsten Grad möglicher Vollkommenheit gestiegen ist. Die Lotterie besteht nach der Einrichtung der Genueser aus 90 Nummern, von welchen jedesmal 5 herausgezogen werden, in deren Erratung und geschickten Verbindung das Glück des Spielers bestehet. Man spielet auf einfache und bestimmte Auszüge, Amben, Ternen und Quadernen. Der Einsatz wird bei einem einfachen Auszug 15mal, bei einem bestimmten 75mal, bei einer Ambe 270mal, bei einer Terne 5300mal, bei einer Quadernen 60 000mal ausbezahlet. — Die übrige Einrichtung und Vortheile des Spielers sind in dem Calender angezeigt, den das Bureau der Lotterie alle Jahr in deutsch und französischer Sprach umsonst austheilet. Das Bureau der Lotterie ist in der breiten Strass nahe an dem Schloß. Der Direktor davon ist der Herr Hof-Kammerrath von Saint Martin, an den alle Fremde ihre Brief addressieren und von ihm die geschwindeste und bestimmteste Antwort erwarten können. Eben daselbsten ist auch das Haupt-Comptoir und die Buchdruckerei. Außer diesem sind sowohl in der Stadt als auf dem Land bis in die entferntesten Gegenden Unter-Comptoirs geordnet, bei welchem man mit der nemlichen Sicherheit spielen kann, als in dem Haupt-Comptoiri selbsten. Auch beeifert man sich täglich zur Erleichterung der Fremden und Liebhaber dieses Spieles in solchen Orten und Städten neue Comptoirs zu errichten, in welchen entweder noch keine sind, oder wo die gegenwärtige Anzahl das Verlangen des Publici nicht erfüllen können.

Diese Lotterie ist bereits schon 80 mal gezogen worden, und in diesen die beträchtlichsten Amben, und eine ansehnliche Menge von Ternen heraus gekommen. Auch sind der Zeit verschiedene Quaternen gewonnen worden, als zu Düsseldorf, zu Bonn, zu Erfurt, zu Nürnberg, zu Creuznach, zu Frankfurt, und würde dieses schon öfters geschehen seyn, wenn die Spieler jedesmal die auf einem Billet befindlichen Nummern zu Quaternen gespielt hätten. Die zu den Ziehungen dieses 1770ten Jahres festgesetzten Täge sind folgende: 4., 25. Januari, 15. Februari, 8., 29. Merz, 19. April, 10., 31. Mai, 21. Juni, 12. Juli, 2., 23. August, 13. September 4. und 24. Oct., 15. November, 6. und 24. Decemb."

Nach allem hatte diese Lotterie einen großen Umfang, das für sie hinterlegte Kapital von 300 000 fl. war für die damalige Zeit beträchtlich.

Halte ein und denke nach: Wo kannst du noch dem WHW ein Opfer bringen?

Noch herrscht gedämpfte Reiselust

Ungewißheit über das Weihnachtswetter / Nicht zu lange warten

Immer näher rückt das Weihnachtsfest, das ja in diesem Jahr für alle schaffenden Volksgenossen recht günstig liegt. Kann doch der Sonntag als dritter Feiertag noch zu den Weihnachtsreisen ausgenützt werden, die man selbst dann, wenn man den Heiligen Abend zu hause verbringt, auf drei Tage ausdehnen darf.

Natürlich haben sich schon alle diejenigen, die der Großstadt während der Weihnachtsfeiertage den Rücken kehren wollen, ihre Pläne gemacht und sich für irgendein Reiseziel entschieden, an dem sie die Feiertage auskosten wollen. Vor allem sind es die Skiläufer und andere Wintersportler, die jetzt mit größtem Interesse die Schneeberichte studieren und mit noch größerem Eifer die Wetterberichte verfolgen, weil sie wissen möchten, ob sie die geplante Festtagsreise durchführen können, oder ob sie ins Wasser fällt.

Hoch geschwellt waren die Hoffnungen, als vor nicht allzu langer Zeit die Berge bis in die tieferen Lagen herunter einschneiten und allenthalben schon die schönsten Skibahnen zu verzeichnen waren. Nun machte inzwischen das Wetter wieder einen Strich durch die Rechnung, denn aus irgendeinem Reservoir flüteten die Warmluftmassen heran, die alles anders machten und die uns jetzt auch die Unbeständigkeit bescherten, mit der wir alle ganz und gar nicht einverstanden sind. Es ist ganz selbstverständlich, daß unter solchen Voraussetzungen die Reiselust noch etwas gedämpft sein muß und daß bis jetzt der richtige Schwung für die Weihnachtsreisen fehlt. Immerhin, das Interesse ist deutlich erkennbar vorhanden und es bedarf nur des äußeren Anstoßes, um die Reiselust zu wecken. Dieser äußere Anstoß ist ein Wetterumschwung und ein Heranfluten kälterer Luftmassen. Noch trennen uns ja fast acht Tage von dem Fest und in diesen Tagen kann sich noch sehr vieles ändern. Jedenfalls sind diejenigen sehr gut beraten, die sich jetzt schon für die Feiertage eine Unterkunft gesichert haben. Wer sich bis jetzt noch um nichts umgesehen hat, wird gut daran tun, das sofort nachzuholen, denn sowohl aus dem Schwarzwald, wie auch aus dem Allgäu liegen Meldungen vor, daß die verfügbaren Quartiere sehr stark belegt und nur noch einzelne Plätze verfügbar sind. Das Walsertal ist sogar vollständig ausverkauft und es ist ganz zwecklos, ohne eine Quartierbestätigung in Händen zu haben, über die Weihnachtsfeiertage dorthin zu reisen, da kein einziges Bett mehr zur Verfügung steht.

Am besten ist es natürlich, wenn man sich nicht nur sein Quartier bestellt, sondern auch die Fahrkarte kauft und dann ohne Rücksicht darauf, wie in Mannheim das Wetter ist, losfährt. Es wird schon recht werden, und wir haben es ja oft erlebt, daß wir hier unten im Tal über das Wetter schimpften und bald im Regen umkamen, während oben in den Bergen die Wintersportler sich bei schönster Sonne und idealsten Schneeverhältnissen vergnügten!

j.

Verkehrsschilder an der Rheinbrücke

Für die aus Ludwigshafen kommenden Fahrzeuglenker befanden sich bisher auf der Mannheimer Seite der Rheinbrücke völlig unzureichende Richtungsschilder. Auf der Verkehrsinsel inmitten des Brückenkopfs war unter einem in gelber Farbe gehaltenen Reklameschild ein Wegweiser „Reichsautobahn" angebracht, der in Richtung des Mannheimer Hauptbahnhofs zeigte. Rechts am Gehweg, also dort, wo man stets die Verkehrszeichen findet, zeigte ein Wegweiser mit der Aufschrift „Frankfurt" in Richtung Rheinlust. Die ortsfremden Fahrer, die über die Reichsautobahn nach Frankfurt wollten, bogen auf Grund des zur Rheinlust weisenden Schildes nach links ab, um dann beim Einbiegen das links auf der Verkehrsinsel angebrachte Schild „Reichsautobahn" zu entdecken. Nun wurde der Wagen wieder nach rechts gerissen und die andere Richtung gesteuert.

Aufn.: Jütte

Die nun erfolgte neue Beschilderung ist sehr übersichtlich und läßt keine Zweifel offen, zumal die durch das Ried führende Reichsstraße die Richtungsbezeichnung „Lampertheim—Groß-Gerau" erhalten hat. Erfreulicherweise hat man auch das Reklameschild von dem Pfeiler entfernt, so daß sich in Zukunft die ganze Aufmerksamkeit auf die Wegweiser richten wird.

Warnung!

Der Führer des Gebietes Baden der Hitlerjugend, Friedhelm Kemper, sammelt heute Freitag, den 18. Dezember, in Mannheim anläßlich der Sammelaktion der Hitlerjugend fürs WHW. Wo er sammelt, blieb bis jetzt noch ungeklärt. Aus einer belauschten Unterhaltung zweier höchst verdächtiger Pimpfe ist die hiesige Vereinigung der Drückeberger e. V. auf die Vermutung gekommen, daß der Paradeplatz hierfür vorgesehen wurde.

Die Vereinigung der Drückeberger e. V. sieht es infolgedessen im Hinblick auf ihre Vereinsinteressen als ihre Pflicht an, alle ihre Mitglieder und Anhänger eindringlichst zu warnen, den Paradeplatz heute nach 15 Uhr zu betreten. Sie könnten sonst leicht Gefahr laufen, um ein Opfer für das WHW angehalten zu werden, was sich mit den Vereinssatzungen unter keinen Umständen vereinbaren ließe. Der Vorstand wird jeden dreisten Opferer als wahren Volksgenossen rücksichtslos an den Pranger stellen.

A. M—r.

Gabentische fürs WHW

In der Zeit vom 20. bis 22. Dezember wird das Winterhilfswerk bei den großen Weihnachtstannen, die an verschiedenen Stellen der Stadt errichtet werden, wieder Gabentische aufstellen. Dies wird auf dem Bahnhofsplatz, Friedrichsplatz (Wasserturm), Paradeplatz, Marktplatz, und an der Friedrichsbrücke (Deutsches Eck) der Fall sein. Dadurch ist den Volksgenossen, die bei der Weihnachtspaketesammlung aus irgendwelchen Gründen ihrer Pflicht nicht genügen konnten, noch Gelegenheit geboten, Liebesgabenpakete für die Weihnachtsbescherung bedürftiger Volksgenossen niederzulegen.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute der Bohrer Ferdinand Winter und seine Ehefrau Martha, Käfertaler Straße 58. — Herzlichen Glückwunsch.

65 Jahre alt. Herr Johann Kern, J 5, 20, kann heute seinen 65. Geburtstag feiern. — Wir gratulieren.

Streit um des Hausmeisters Wohnung

Gegen polizeiwidrigen Ausbau des Dachgeschosses / Aus der Bezirksratssitzung

Der Bezirksrat des Polizeipräsidiums hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einer Baubeschwerde zu befassen, deren Behandlung und Entscheidung deutlich zeigte, daß mit aller Strenge auf die Einhaltung der bestehenden Bauvorschriften geachtet wird und daß man keine Neigung zeigt, Ausnahmen zu bewilligen. Darüber hinaus sind die Behörden bestrebt, alle anderen noch bestehenden vorschriftswidrigen Verhältnisse zu beseitigen und vor allem den Fällen nachzugehen, in denen ohne Wissen der Baubehörden die Gesetze übertreten worden sind.

In Neuostheim sollten in einem dreigeschossigen Wohnhaus über dem ersten Kehlgebälk verschiedene Zimmer zu einer vollwertigen Wohnung ausgebaut werden, nachdem bisher die Räume schon als Wohnung benützt worden waren. Als man gerade dabei war, die Dachgaubenfenster einzubauen, wurde die Baukontrolle auf den nicht genehmigten Umbau aufmerksam. Da nach der Bauvorschrift die Errichtung selbständiger Wohnungen über dem ersten Dachgebälk vollkommen unzulässig ist, wurde der Weiterbau untersagt.

Gegen diese baupolizeiliche Verfügung hatte der Hauseigentümer Beschwerde eingelegt und hierbei geltend gemacht, daß die Wohnung im Dachgeschoß für einen Hausmeister benötigt wurde, der zur Betreuung der Häuser und der mehr als 35 Garagen bestellt sei. Im übrigen seien die Zimmer vorher schon als Wohnung verwendet worden, und man wolle diese jetzt nur in einen neuzeitlichen und der Zeit angepaßten Zustand versetzen. Gegen diese Auffassung stand die Ansicht der Behörde, die sich nicht nur auf die Unzulässigkeit des Bauens auf Grund der Bauordnung berief, sondern die auch geltend machte, daß die übermäßige Ausnützung des Dachgeschosses zu Wohnzwecken den Richtlinien des Luftschutzes entgegenlaufe, daß dadurch die angestrebte Verringerung der Wohndichte nicht erreicht würde, daß die Sicherheit der Bewohner bei Brandgefahr eine Beeinträchtigung erfahre usw.

Bei der Verhandlung der Beschwerde vor dem Bezirksrat wurde festgestellt, daß in den Jahren der größten Wohnungsnot in Mannheim verschiedene einzelne Dachkammern in den Häusern der Dürerstraße ausnahmsweise als Schlafkammern genehmigt wurden, obgleich sie ihre Lage oberhalb des ersten Kehlgebälks hatten. Die Ueberschreitung der genehmigten Ausnahmen gebe aber keinesfalls eine Berechtigung, daraus eine Wohnerlaubnis abzuleiten.

Der Hauseigentümer und sein Hausverwalter brachten vor, daß unbedingt für den Hausmeister eine Wohnung geschaffen werden müsse, denn der Hausmeister habe bisher eine Vierzimmerwohnung bewohnt, die aber jetzt weitervermietet sei. Anderweitig sei für den Hausmeister kein Platz zu schaffen, so daß unbedingt die Wohnung in den Dachgauben ausgebaut werden müsse. Es dürfe auch nicht vergessen werden, daß mit der Schaffung der Hausmeisterstelle ein bisher arbeitsloser Volksgenosse in Arbeit und Brot gebracht worden sei.

Der Bezirksrat wies die Beschwerde zurück, da ein grundsätzlich ungesetzlicher Zustand unter keinen Umständen weiter geduldet werden könne. Auch müßten neuere Bestimmungen hinsichtlich des Luftschutzes berücksichtigt werden.

Einer Stellungnahme zu dieser Angelegenheit wollen wir uns enthalten, zumal ja der Bezirksrat eine Entscheidung fällte, wie sie nicht anders zu erwarten war. Es mutet nur seltsam an, daß man dem Hausmeister nicht die Vierzimmerwohnung gelassen hat, nachdem diesem Hausmeister freie Wohnung usw. zugesagt ist.

Wirtschaftspacht zu hoch

Bei der Behandlung von Wirtschaftskonzessionsgesuchen muß oftmals die Feststellung gemacht werden, daß von seiten der Vermieter bzw. der Hauseigentümer sehr hohe Pachtsummen gefordert werden. Man scheint dabei auf seiten der Vermieter ganz zu vergessen, daß eine zu hohe Pachtsumme die Rentabilität eines Unternehmens gefährdet und daß bei häufigem Wirtswechsel die Konzession entzogen werden kann. Ist dann einmal die Konzession entzogen, wird man es in den meisten Fällen bedauern, nicht rechtzeitig eine für die Wirte erschwingliche Pachtsumme gefordert zu haben. So lag dem Bezirksrat ein Konzessionsgesuch für eine an der Peripherie eines Vororts gelegene Wirtschaft vor, deren baulicher Zustand auch nicht gerade als gut bezeichnet werden konnte. Der monatliche Bierumsatz ist in den letzten zwei Jahren von monatlich 32 Hektoliter auf sieben Hektoliter zurückgegangen, so daß sich jetzt der Wirt veranlaßt sah, die Wirtschaft aufzugeben. Die Hauseigentümer verlangten von dem neuen Wirt eine monatliche Pachtsumme von 125 RM, die dem Bezirksrat zu hoch erschien, so daß er das Gesuch vertagte und neue Erhebungen veranlaßte. Will man doch auch den neuen Wirt vor Schaden bewahren und darüber hinaus auch der Bedürfnisfrage eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

Keine unzuverlässigen Wandergewerbetreibende

Der Berufsstand der ambulanten Gewerbetreibenden und vor allem auch die Allgemeinheit haben das allergrößte Interesse daran, daß unzuverlässige Elemente aus dem Wandergewerbe ausgeschieden werden. Wegen persönlicher Unzuverlässigkeit hatte man einem Mann den Wandergewerbeschein abgelehnt, und nun glaubte dieser, durch eine Beschwerde beim Bezirksrat sein Ziel zu erreichen. Aber damit war es nichts, denn der Bezirksrat lehnte die Beschwerde ab und stellte sich auf den gleichen Standpunkt wie das Polizeipräsidium, das die Ausstellung des beantragten Scheines abgelehnt hatte.

Genehmigte Gesuche

Walter Straub für die Schankwirtschaft „Zum Graf Moltke", Moltkestr. 19; Philipp Benz für die Schankwirtschaft im Hause Parkring 21; Alfred Müller für die Schankwirtschaft „Zum scharfen Eck", Viehhofstr. 19; Christian Scheu für die Schankwirtschaft „Zum Kohlenhof", Neckarvorlandstr. 35; Wilh. Ding für die Schankwirtschaft „Zum roten Hahn", U 5, 13; Gustav Botsch für die Schankwirtschaft „Zum Braustübl", B 6, 12/13; Maria Planer für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause Sandhofer Straße 280 in Mannheim-Sandhofen; Karl Schröder für ein Kaffee mit Ausschank sämtlicher Alkoholgetränke im Hause Am Friedhof 27; Anton Schlupp die Erlaubnis zur Bestellung von Wilhelm Endres als Stellvertreter für den Wirtschaftsbetrieb des Turnvereins 1846 im Hause Prinz-Wilhelm-Straße 20 und für den Ausschank von alkoholfreien Getränken auf dem Sportplatz im oberen Luisenpark; Firma Kaiser, Kaffeegeschäft, die Erlaubnis zum Handel mit Branntwein im Hause S 1, 7.

Genehmigt wurde weiterhin die Ausdehnung der Konzession der Süddeutschen Bewachungsgesellschaft m. b. H. Ludwigshafen a. Rh. auf den Geschäftsführer Hermann Onerengäßer, Mannheim.

Verschiedenen Gesuchen um Erteilung der Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle wurde zugestimmt, während ein Gesuch der Ablehnung verfiel, da der Gesuchsteller so gut wie keine praktische Gesellenzeit mitgemacht hatte.

—f—

Beirat des Deutschen Handwerks

Das beratende Organ der Spitzenführung des Handwerks

Der Leiter des Deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, hat soeben einen Beirat des Deutschen Handwerks gebildet. Aufgabe dieses Beirates ist es, den Leiter des Deutschen Handwerks bei den für das Gesamthandwerk wichtigen und entscheidenden Maßnahmen zu beraten. Der Beirat besteht aus fünf handwerklichen Betriebsführern, aus fünf im Handwerk tätigen Gefolgschaftsmitgliedern und zwei Vertretern des Hauptamtes für Handel und Handwerk.

Die vom Leiter des Deutschen Handwerks berufenen Mitglieder des Beirats sind Männer, die sich nicht nur um die Bewegung verdient gemacht, sondern seit der Machtergreifung auch an führenden Stellen im Handwerk ihren Mann gestanden haben.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, hat den Beirat des Deutschen Handwerks bestätigt.

In den Beirat der Spitzenführung des Handwerks wurden berufen:

Als Betriebsführer:

1. Elektromeister Gamer, Worms, Stellv. Leiter der Reichsgruppe Handwerk, Landeshandwerksmeister Hessen-Nassau; 2. Malermeister von der Heide, Köln, Reichsinnungsmeister; 3. Bäckermeister Magunia, Königsberg, Landeshandwerksmeister und Handwerkskammerpräsident; 4. Fleischermeister Rehm, Augsburg, Gauhandwerkswalter und Handwerkskammerpräsident; 5. Bürstenmachermeister Sehnert, Halle, Gauhandwerkswalter, Landeshandwerksmeister und Handwerkskammerpräsident.

Als Gefolgschaftsmitglieder:

1. Schlossergeselle Alfa, München, Gausachgruppenwalter des Metallhandwerks; 2. Tischlermeister Broß, Stuttgart, Gausachgruppenwalter des Holzhandwerks; 3. Fleischergeselle Götte, Essen, Obersturmbannführer der SA, Gauhandwerkswalter; 4. Bäckermeister König, Hannover, Gauhandwerkswalter; 5. Friseurgeselle Schönherr, Berlin, Stellv. Fachschaftswalter des Friseurhandwerks.

Als Vertreter des Hauptamtes für Handel und Handwerk sind Hauptstellenleiter Feit, Berlin, und Gauamtsleiter Behme, Hannover, in den Beirat berufen. Die enge Fühlungnahme mit dem Hauptamt für Handel und Handwerk ist im übrigen durch die Tatsache gekennzeichnet, daß ein großer Teil der in den Beirat berufenen Handwerker gleichzeitig Gauamtsleiter des Hauptamtes für Handel und Handwerk sind.

Für die Berufung dieses Beirates waren verschiedene Gründe maßgebend. In den vergangenen Jahren war es im Deutschen Handwerk unangenehm empfunden worden, daß bei vielen wichtigen Entscheidungen sowohl die Vielgestaltigkeit der im Handwerk vertretenen Berufe als auch die Besonderheiten der einzelnen deutschen Gaue nicht in dem erforderlichen Maße Berücksichtigung fanden. Diesem Mißstand wird nunmehr dadurch abgeholfen, daß die Beiratsmitglieder den verschiedensten Handwerksberufen angehören und aus den verschiedensten Teilen des Reiches stammen.

Der Leiter des Deutschen Handwerks hat weiterhin dem Umstand Rechnung getragen, daß eine Betreuung des Handwerks nur dann erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in die Spitzenführung maßgebend miteingeschaltet werden, und er hat daher den Beirat paritätisch zusammengesetzt.

Nicht vom grünen Tisch

Die Gestaltung der Geschicke des Deutschen Handwerks wird also in Zukunft nicht vom grünen Tisch aus in die Hand genommen, sondern unter tätiger Mitwirkung von im Berufsleben stehenden Handwerkern und unter Berücksichtigung der in den einzelnen Landesteilen maßgebenden Verhältnisse.

Die erste Sitzung des neugebildeten Beirates des Deutschen Handwerks wird im Januar stattfinden.

Adventstage in unserer Schwesterstadt

„Ludwigshafen im Sternenglanz" zieht die Besucher in Bann

Die von der Stadtverwaltung zur Belebung des Weihnachtsgeschäftes ausgegebene Parole „Ludwigshafen im Sternenglanz" hat sich auch in diesem Jahre wieder außerordentlich zugkräftig erwiesen. Der Einzelhandel hat in erfreulicher Geschlossenheit das ausgegebene Stichwort aufgegriffen und nach bestem Können seinen Teil dazu beigetragen, die weihnachtliche Idee erfolgreich zu gestalten. Es gibt auch in den weniger belebten Seitenstraßen keine Auslage, die nicht den glitzernden Stern aufwiese. Er ist Ausdruck des geschlossenen Willens, der Stadt einen festlichen weihnachtlichen Rahmen zu geben, der noch durch die mit Hunderten von Lichtern besäten Christbäume in den Anlagen und den durch die Straßen fahrenden Nikolaus' vervollständigt wird.

Seit Wochen ist schon der weißbärtige Weihnachtsmann unterwegs. Wo sich die kleine Rolle zeigt, die von dem Ponny aus dem Zoologischen Garten gezogen wird, gibt es mächtiges Hallo. Die Jugend macht in der Regel Miene, begeistert und schreiend den Wagen zu stürmen. Mit Not nur kann der hilfsbereite Wachtmeister die gutselbeischende jugendliche Sturmschar zerstreuen und dem Nikolaus freie Bahn sichern. Zahllos sollen die Verkehrsstörungen sein, die der Weihnachtsbote die vergangenen Tage über verursachte. Die davon Betroffenen sollen aber durchweg nur schmunzelnde Gesichter gemacht haben. Welcher Fahrer — er möge noch so sehr einer unprogrammäßigen Verzögerung abgeneigt sein — wollte auch verärgert darüber sein, wenn ihm ein weihnachtliches Gefährt zufällig die Bahn kreuzt und ihn zum Stoppen zwingt.

Zum dritten Male gab Ludwigshafen eine einheitliche Parole in der Vorweihnachtszeit aus. Sie hat sich erfolgreich durchgesetzt, als gute Werbung bewährt und der Schwesterstadt neue Freunde gewonnen.

hk.

Es ist nichts Alltägliches, was der leistungsfähige Ludwigshafener Einzelhandel bietet! — Bitte, überzeugen Sie sich selbst!

Unsere Jugend appelliert an die Herzen

Eindrucksvolle Kundgebung der Hitlerjugend anläßlich der großen Sammelaktion auf dem Marktplatz

Trotz des feinen Nieselregens, der über die Stadt niederging, war der Marktplatz am Donnerstagabend anläßlich der Kundgebung der Mannheimer Hitlerjugend von zahlreichen Volksgenossen umlagert, die Zeuge des symbolischen Auftaktes der großen Sammelaktion vom 18. bis 20. Dezember waren.

Vor dem Brunnendenkmal waren die Formationen — Hitlerjugend, BDM, Jungvolk und Jungmädel — im großen Karree angetreten, um hier vor ihrem Einsatz im Kampfe gegen Hunger und Kälte ihre letzten Informationen entgegenzunehmen. Rechts und links der Jugendfahnen hatte je ein Spielmannszug der HJ und des Jungvolks Aufstellung genommen, die zur Eröffnung der kurzen Feier ihre aufrüttelnden und schneidigen Musikklänge über den Marktplatz schallen ließen.

Verlesung des Tagesbefehls

Kurz nach 20 Uhr, nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Heilig Vaterland" sprach Jungbannführer Wackenheim zu den Jugendformationen und gab den Tagesbefehl des Reichsjugendführers, Reichsleiter Baldur von Schirach, bekannt, der folgenden Wortlaut hat:

„Alle Generationen unseres Volkes dienen im nationalsozialistischen Staat einer gemeinsamen Aufgabe. Ihr, meine lieben Kameraden und Kameradinnen, sollt an diesem Tage erneut beweisen, daß ihr diese Zusammengehörigkeit aller im Dienste am Werk des Führers begreift und beherzigt. Wir waren immer stolz darauf, unsere nationalsozialistische Gesinnung durch selbstlose Taten offenbaren zu dürfen. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 ist uns eine neue, willkommene Gelegenheit, Deutschland zu zeigen, daß wir treu und selbstlos sind. Seht eure Sammelbüchsen als Waffen gegen Eigennutz und Zwietracht an! Kämpft mit ihnen für die ärmeren Jungen und Mädel, für die ärmeren Eltern! Mag die Not groß sein — die Kameradschaft ist größer."

Der Jungbannführer forderte seine Kameraden in seinen Schlußworten zu restlosem Einsatz für dieses Liebeswerk der Nation auf, wobei er an die selbstlose Kameradentreue unserer deutschen Jugend appellierte, die gerade hier ihren schönsten und edelsten Ausdruck finden muß.

Appell der Kreisamtsleitung der NSV

Im Anschluß an diese Ausführungen ergriff der Kreisamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Pg. Merdes (Mannheim), das Wort. In einem flammenden Appell forderte er die Mannheimer Jugendformationen auf, auch in diesem Winter der Mannheimer Bevölkerung zu zeigen, daß sie volles Verständnis gegenüber der noch herrschenden Notlage unserer bedürftigen Volksgenossen hat und daß sie sich mit ganzem Herzen einsetzt, wenn es gilt, den Aermsten unseres Volkes zu helfen. Gerade diese edlen Wesenszüge unserer heutigen deutschen Jugend, ihre Selbstlosigkeit, Kameradschaftstreue und Einsatzbereitschaft sollen anläßlich der kommenden Sammelaktion die Bevölkerung in ihrem hohen und immer wieder bewiesenen Opfersinn bestärken und anspornen.

Kreisamtsleiter Merdes gab dabei seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Tage vom 18. bis 20. Dezember, die im Zeichen des schönsten deutschen Festes stehen, auch dieses Jahr wieder zu einem vollen Erfolge werden und damit viel Leid, Sorge und Entbehrung behoben werden kann.

Der symbolische Uebergabeakt

Den Höhepunkt der Kundgebung bildete der symbolische Akt der Uebergabe der Sammelbüchsen an die angetretenen Führer der Formationen durch Pg. Merdes, wobei er über die Bedeutung dieser friedlichen Waffe im Kampfe gegen Hunger und Kälte und über den aus diesem wahrhaft praktischen Sozialismus entspringenden Segen für das ganze Volk sprach.

Nach der feierlichen Uebergabe folgte der gemeinschaftliche Gesang des Liedes „Unsre Fahne flattert uns voran", in das auch die Umstehenden begeistert miteinstimmten. Mit dem Treuegelöbnis auf den Führer und Reichskanzler wurde die Kundgebung beendet.

Und nun — Mannheimer Volksgenossen — öffnet eure Herzen, wenn in diesen Tagen anläßlich der großen Sammelaktion unsere Hitlerjungen und unsere Mädel an euch herantreten, — zeigt, daß ihr keine verständnislose und eigensüchtige Egoisten seid. Denkt daran, daß das schöne, deutsche Weihnachtsfest vor der Tür steht und daß es noch viele Volksgenossen gibt, die in Entbehrungen und Sorgen leben müssen. Es liegt an euch, an eurer Opferwilligkeit, auch ihnen Festesfreude zu schenken.

Und das war auch der tiefere Sinn dieser schlichten, aber eindrucksvollen Kundgebung auf dem Mannheimer Marktplatz — ein flammender Appell an eure Herzen.

Pilzwanderung. Am kommenden Sonntag findet eine einmalige Winterpilzwanderung nach der Friesenheimer Insel statt. Treffpunkt Straßenbahnhaltestelle Mannheim-Luzenberg, morgens 9 Uhr. Messer und Körbchen nicht vergessen. Die Führung übernimmt K. Walter.

Freitag, den 18. Dezember

Nationaltheater: „Die Dorothee." Operette. »!«
Nationaltheater: „Die Dorothee." Operette. Miete F. 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternenprojektors. 20.00 Uhr 4. Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.
Kunsthalle: 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern Dir. Dr. W. Passarge, Mannheim: „Vom Wesen deutscher Kunst".
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Varieté.
Tanz: Libelle, Palasthotel, Parkhotel.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Sonderschau: Deutsche Kunst.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. 16.30 Uhr unentgeltliche Führung: „Carl Maria von Weber in Mannheim".

3 Feiertage zum Skilauf
vorher jedoch zum Sporthaus
Hill & Müller N 3, 11/12 Kunststraße
KdF.-Ski-Ausrüstung, komplett RM. 35.-

Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Städt. Musikbücherei, L 2, 9: 10—13 und 16—19 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Rundfunk-Programm

Freitag, 18. Dezember

Reichssender Stuttgart. 6.00 Choral, 6.05 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.05 Bauernfunk, 8.10 Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 10.00 Nur ein Gießereilehrling. 11.30 Für dich Bauer, 12.00 In den Dronen der Arbeit, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 15.30 Gebt acht ihr Kinder um Mitternacht, das Spielzeug alles zum Leben erwacht, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.45 Achtung, Achtung, aufgepaßt, 18.00 Wir winden dir den Jungfernkranz, 18.45 Mit Buben und Mädel beim Weihnachtsmann, 19.15 Nun liegt die Welt in Schnee und Eis, 19.45 Erzwungenschlacht, 20.00 Nachrichten, 20.10 Soldaten im Schnee, 21.10 Carl Maria von Weber, 22.30 Neue Unterhaltungsmusik, 24.00—2.00 Nachtmusik.

Daten für den 18. Dezember 1936

1736 Der Geigenbauer Antonio Stradivari in Cremona gest. (geb. 1644).
1786 Karl Maria von Weber in Eutin geboren (gest. 1826).
1803 Der Dichter Johann Gottfried von Herder in Weimar gest. (geb. 1744).
1829 Der französische Naturforscher Jean de Lamarck in Paris gest. (geb. 1744).
1863 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Graz geb. (ermordet 1914).
1929 Der Bildhauer und Erzgießer Ferdinand Frhr. von Miller in München gestorben (geb. 1842).

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr" (Novemberheft) sofort abholen. Dezemberhefte müssen ebenfalls noch in dieser Woche abgeholt werden. Abholzeiten für die Stadtortsgruppen in L 4, 15 täglich von 11.30—13 und von 16—19 Uhr.

Politische Leiter

Deutsches Eck. 18. 12., 20.15 Uhr, Zellensitzung der Zellen 14 und 15 im Lokal Dommermuth; Zelle 11 im „Kleinen Rosengarten".

Wohlgelegen. 18. 12., 20.30 Uhr, Appell sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter. Antreten in der Bibienastraße.

Rheinau. 18. 12., 21 Uhr, Sitzung sämtlicher Amts- und Zellenleiter in der Ortsgruppengeschäftsstelle.

Rheinau. 20. 12., 9 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter und TAG-Walter auf dem Sportplatz der NS-TAGP zum Sport an.

Neureichswald. Vom 18. 12. bis 5. 1. fallen die Sprechstunden des Ortsgruppenleiters aus.

Seckenheim. 18. 12., 20.30 Uhr, Schulungsabend auf der Geschäftsstelle.

Plankenhof. 18. 12.: Sitzung der Politischen Leiter fällt aus. Amtsleiter- und Zellenleiter-Sitzung in Geschäftsstelle.

NS-Frauenschaft

Erlenhof. 19. 12., 20 Uhr, kommen sämtliche Zellenwalterinnen in die Hildaschule zum Verpacken der Weihnachtspakete.

Sing-, Spiel- und Bastelkreis. 18. 12. kommen sämtliche Scharleiterinnen zum Abrechnen zwischen 17 und 19 Uhr ins Frödelseminar.

HJ

Stelle KS. Wegen Durchführung des Reichsschießwettkampfes findet am 18. 12., 20 Uhr, eine Zusammenkunft der Schießwarte im Versammlungssaal des Schlageterhauses statt. Gefolgschaften ohne Schießwarte schicken einen gedienten Kameraden. Jede Gef. muß vertreten sein.

Standortbefehl der Hitlerjugend

Einteilung der WHW-Sammlung

Freitag, 18. Dezember, 15 Uhr, Eröffnung der Sammlung durch Gebietsführer Friedhelm Kemper und Obergauführerin Hilde Kraft. Paradeplatz Konzert des Fanfarenzuges des DJ. (Sammelzeiten: DJ und JM 15—18 Uhr, HJ und BDM 18—20 Uhr.)

Samstag, 19. Dezember. Sammelzeiten: DJ und JM von 11—17 Uhr. 16 Uhr auf dem Marktplatz große lustige Vorführungen, Standkonzert.

Sonntag, 20. Dezember. Sammelzeiten: 11—17 Uhr für HJ, DJ, BDM und JM. 11.30—12.30 Uhr Standkonzert der Regimentsmusik JR 110 am Wasserturm. Auf allen Plätzen der Stadt lustige Spiele, Singen usw. Große lustige Staffette der HJ.

Für alle Sammler und Sammlerinnen ist Winterdienstkleidung Vorschrift. Kameraden und Kameradinnen! Zeigt an diesen Tagen, daß wir als die junge Garde des Führers den Sozialismus begriffen haben. Unsere Sammlung wird der größte Erfolg.

BDM

Untergau. Freitag, 13.15—14.15 Uhr, Turnen für die Referentinnen des Untergaues in der Elisabethschule. — 19. 12., 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher Gruppenführerinnen und Untergaureferentinnen zur Sonnwendfeier, Lindenhofplatz.

Wimpelträgerinnen. Alle Wimpelträgerinnen treten am 19. 12., 19.15 Uhr, auf dem Untergau an.

Spielschar und Rundfunkschar. 19. 12., 19.15 Uhr, Antreten auf dem Untergau zur Sonnwendfeier.

Gruppe 6 und 7/171 (Lindenhof). 18. 12. treten sämtliche Schülerinnen sowie nichtberuflichen Mädel der beiden Gruppen zum Sammeln vor dem Parteiheim, Gichtelsheimerstraße 51—53, um 17.45 Uhr, an.

Neckarau. Freitag, 17.30 Uhr, Antreten aller Schülerinnen sowie der Mädel, die nicht beruflich tätig sind, an der NSV-Ortsgruppe, Luisenstraße. — Sonntag, 10 Uhr, Antreten beider Gruppen auf dem Marktplatz Neckarau.

Schwetzingerstadt 8 und 9/171. 18. 12. kommen sämtliche Führerinnen um 19 Uhr ins Heim, L 2, 9.

Feudenheim. 18. 12. Heimabend der Schaften E. Lasius, E. Lung und Schneevögel. — 20. 12., 10.15 Uhr, treten alle Mädel in Kluft am Schützenhaus an.

Gruppe 1/171. 18. 12., 18 Uhr, treten alle Schülerinnen sowie alle nichtberuflichen Kameradinnen in T 5, 12, in Kluft zur Sammlung an.

JM

Untergau. Die Filmkarten der Jugendfilmstunde „Napoleon" sind sofort auf dem Untergau abzurechnen.

Freitag, 14.30 Uhr, tritt die ganze Gruppe in Kluft (warm angezogen) auf dem U-Schulplatz an. Heimabende fallen aus. — Samstag um 10.30 Uhr Antreten auf dem U-Schulplatz.

DAF

Fachgruppe Hausgehilfinnen. Sprechstunden jeden Dienstag in der Geschäftsstelle der Ortswaltung, Beethovenstraße 15, von 17 bis 18 Uhr.

Wohlgelegen. Die Dienststunden sind jeweils dienstags und freitags von 18 bis 19 Uhr einzuhalten.

Arbeitsschule. Der Kurs „Drehen und Bohren" fällt am 18. 12. aus. Der nächste Kurs findet am 6. 1. 37 statt.

Der auf 18. 12. um 20.15 Uhr festgelegte Vortrag von Prof. Dr. Lysinski über die Neuordnung der deutschen Werbung fällt aus.

Die Kurse der Arbeitsschule laufen bis einschließlich 23. 12. Erster Unterrichtstag nach den Weihnachtsfeiertagen am 4. 1.

NSKOV

Mannheim. 20. 12. Kriegsopferehrung im Schloßhof. Zur Teilnahme treffen sich alle Kameraden um 10.15 Uhr am Ballhauseingang.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung Feierabend

Die „Lustigen Fünf in Rheinau". Am Samstag, den 19. Dezember, findet in Rheinau ein Gastspiel der Lustigen Fünf im „Badischen Hof" statt. Eintritt 50 Rpf., Beginn 20.15 Uhr.

Achtung! Orts- und Betriebswarte. Betr. Silvester-Feier im Rosengarten. Die Ortswarte des Stadtgebietes haben umgehend Propagandamaterial für die Veranstaltung mit „Kraft durch Freude" ins neue Jahr am 31. Dezember im Rosengarten auf der Kreisdienststelle abzuholen. Die Betriebswarte haben umgehend sich bei den Ortswarten über diese Veranstaltung zu orientieren und Karten für den Betrieb abzuholen.

Silvester-Feier am 31. Dezember im Rosengarten. Mit „Kraft durch Freude" ins neue Jahr. Wegen der überaus starken Nachfrage empfehlen wir, sich frühzeitig Karten für diese Veranstaltung bei den KdF.-Geschäftsstellen zu besorgen. Die Preise sind mit 80 Rpf. bis zu 1.50 RM. (numerierte Einzel- und Tischplätze einschl. Tanz) so gehalten, daß jeder Pg. sich an dieser Feier beteiligen kann. Beginn: 21 Uhr, Ende 4.30 Uhr. Näheres ist aus der Tagespresse und den Plakaten ersichtlich.

Achtung! Groaffer! Groaffer kommt mit seiner erstklassigen Zauberschau am Sonntag, 3. Januar 1937, nach Neckarau, und Montag, 4. Jan., in den „Friedrichspark" Mannheim. Sichern Sie sich rechtzeitig eine Eintrittskarte zu 40 Rpf. für Neckarau und 50 Rpf. für Mannheim bei den KdF.-Geschäftsstellen.

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Kartenausgabe zu den Fahrten: Hochschwarzwald, Ottenhöfen, Bühlertal, Bayr. Zell, Waldkatzenbach, heute, ab Freitagnachmittag bis einschließl. Dienstag, 22. Dezember, 18 Uhr. Wer bis zu dieser Zeit seine Karte noch nicht abgeholt hat, verliert den Anspruch darauf, bleibt aber zur Bezahlung des Preises verpflichtet, für Waldkatzenbach ab Samstag, den 19. Dezember, sonst wie oben.

Kartenausgabe zur Fahrt vom 27. Dez. bis 3. Jan. nach Todtnauberg nur Dienstag, 22. Dezember, von vormittags 8 Uhr bis 18.30 Uhr.

Abfahrtzeiten: Sonderzug nach Bühlertal, Ottenhöfen, Hochschwarzwald am 25. Dezember, 6.55 Uhr ab Mannheim Hbf.; nach Waldkatzenbach (Station Eberbach) am 26. Dezember, 9.50 Uhr, ab Mannh. Hbf., nach Bayr. Zell am 25. Dezember, früh 2 Uhr, ab Mannheim Hbf. — Sämtliche Fahrtteilnehmer finden sich mindestens 15 Minuten vor Abgang der Züge am Bahnhof ein!

Neujahrsfahrt mit Omnibus nach Schonach bei Triberg vom 1. bis 3. Januar. Gesamtkosten, einschließend Fahrt, volle Verpflegung, und zweimal Uebernachten nur 17 RM. Anmeldungen sofort bei Geschäftsstelle I, P 4, 4/5, Zimmer 11. Abfahrt des Wagens am 1. Januar, früh 7 Uhr, ab Paradeplatz.

Achtung! Anmeldungen zu folgenden Fahrten werden nur noch bis einschl. morgen, Samstag, 12 Uhr, entgegengenommen: nach Waldkatzenbach (Bahnstation Eberbach) vom 26. bis 27. Dezember, Gesamtkosten nur 7.— RM.; nach Todtnauberg vom 27. Dez. bis 3. Januar, Gesamtkosten einschl. Skikurs 38.20 RM., ohne Skikurs 33.20 RM.

Meldeschluß für die Urlaubsfahrt vom 3. Jan. bis 10. Januar nach Todtnauberg am 29. Dezember, 18 Uhr. Die Gesamtkosten für diese Urlaubsfahrt betragen mit Skikurs 38.20 RM., ohne Skikurs 33.20 RM. Anmeldungen nehmen entgegen die Geschäftsstellen, die Orts- und Betriebswarte. Ausdrücklicher Vermerk „Skikurs" erforderlich.

Achtung! Sonntagsfahrt nach Baden-Baden am 17. Januar mit KdF.-Sonderzug. Preis der Fahrkarte 2.30 RM. Von Baden-Baden aus werden verschiedene Wanderungen durchgeführt.

Am kommenden Sonntag mit dem Omnibus nach dem Ruhestein. Abfahrt ab Paradeplatz 5.15 Uhr. Preis 5.30 RM. Karten nur bis Samstag, 12 Uhr, bei der Geschäftsstelle P 4, 4/5, Zimmer 11. Die Fahrt findet nur statt, wenn am Ruhestein Sportmöglichkeit gegeben ist.

Abteilung Volksbildungswerk

Im Monat Dezember findet kein Vortrag in der Volksbildungsstätte statt.

Ueber die Fortsetzung der Vortragsreihen wird Anfang Januar in der Presse Mitteilung gemacht werden.

Sportamt Mannheim

Freitag, 18. Dezember

Frohe Morgenstunde: nur Frauen, 10.00—11.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Allgem. Körperschule:** Frauen u. Männer, 15.00—16.30 Uhr Stadion Gymnastikhalle; 20.00—21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße; 20.00—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Schwimmen:** für Frauen, 9.00 bis 10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; nur Frauen 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; 21.30 bis 23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III. — **Fröhl. Gymnastik u. Spiele:** Frauen u. Mädchen, 20.00 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Mädchenturnhalle; 20.00 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstr.; 20.00 bis 21.30 Uhr Elisabethschule, D 7. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen, 19.00—20.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestr. 8; 20.00—21.00 Uhr Gymnastiksaal L 4, 4. — **Rollschuh:** für Schüler, 19.00—20.00 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9; Frauen u. Männer, 20.00—21.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Kinderturnen:** 17.00 bis 18.00 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. — **Reiten:** Fortgeschrittene, 19.00—20.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof; Frauen u. Männer (Anf.): 20.00—21.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Samstag, 19. Dezember

Leichtathletik: Frauen u. Männer, 15.00—17.00 Uhr Stadion, Spielfeld II. — **Schwimmen:** Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle I.

Sonntag, 20. Dezember

Reichssportabzeichen: Frauen u. Männer, 9.00 bis 11.00 Uhr Stadion, Spielfeld II. — **Leichtathletik:** Frauen u. Männer, 9.00—11.00 Uhr Stadion, Spielfeld II.

Ermäßigte Eintrittskarten zum Handballturnier im Rosengarten durch „Kraft durch Freude". Zu dem großen Handballturnier am 3. Januar 1937 im Nibelungensaal sind ab heute bei den von „Kraft durch Freude" eingerichteten und nachstehend angeführten Vorverkaufsstellen Eintrittskarten zum ermäßigten Preis von RM. 1.20 für 1. Sitzplatz, RM. 0.80 für 2. Sitzplatz und RM. 0.50 für Stehplatz zu haben. KdF-Geschäftsstelle P 4, 4/5, Zimmer 11; KdF-Geschäftsstelle Langstraße 39»; KdF-Geschäftsstelle Neckarau, Luisenstraße 45; Betriebszelle Hch. Lanz, Lindenhof; Betriebszelle BBC; Zigarren-Kiosk am Tattersall.

MARCHIVUM

Der Kater um Mitternacht

Bitte, nein, keine falschen Verdächtigungen! Es ist ja noch nicht Silvester, und der saure Hering, der zu den wenigen Haustieren gehört, die den Menschen gleich am ersten Tag des neuen Jahres begrüßen und allein schon durch ihren Anblick erquicken, liegt immerhin noch in einiger Ferne. Zwar nicht mehr allzusehr, doch immerhin!

Also ein richtiger Kater — — da lacht schon wieder jemand! Daß dieses Tier doch eine so vielsagende und immer schwankende Vorstellung bei manchen Leuten erwecken muß! Dabei handelt es sich hier tatsächlich um einen Kater, eine Katze männlichen Geschlechts, der unter den Umständen, unter denen er auftaucht und verschwand, einiges Aufsehen erregte. Er ist zwar nicht so bedeutend wie „Kater Lampe" oder der „Etappenhase" gewesen — obwohl wir dahingestellt sein lassen wollen, ob ihn nicht einmal ein ähnliches Schicksal ereilen wird —, er wird auch keinen so pompösen Namen geführt haben, sondern er wird ganz einfach und schlicht Peterle, Mohrle oder so heißen.

Da standen eines Abends, treffender gesagt, in einer Nacht, die Glocke mußte gleich die Mitternachtsstunde schlagen, etliche Menschen am Paradeplatz und erwarteten jenes letzte Verkehrsmittel, das ausgesprochene Pessimisten meiden und lieber zu Fuß laufen. Sie standen gelangweilt umher, blickten einmal auf die Uhr, einmal die Breite Straße hinab, da — die Uhr holte gerade zum ersten Schlag aus und das lustige Bimmeln heranholpernder Straßenbahnen wurde aus der Ferne hörbar — hockte plötzlich ein grauer, großer Kater mitten auf der Kreuzung der Schienen, fauchte und spauzte, sträubte die Haare seines Fells und äugte haßvoll zu den Menschen hinüber, die sein Erscheinen so plötzlich, unerwartet und seltsam mitten auf der weiten Straßenkreuzung mit Hallo begrüßten. Scheu sah er sich nach allen Seiten um, miaute greulich, machte plötzlich einen Satz und entwetzte die Breite Straße hinunter, mißtönend, kläglich und jammervoll miauend, als habe mit der letzten Stunde des entschwundenen Tages auch seine letzte Stunde geschlagen . . .

Wie ein Spuk war er erschienen, wie ein Spuk war er entschwunden. Tief schwarz und fröstelnd ragten die Häuser, und ein Mann stand bleich und entgeistert, bis ihn das ungeduldige Klingeln der Straßenbahn aus seinem Sinnen riß. Laut seufzte er dann auf, stieg mit seltsam schwachen Knien ein und verlangte seinen Fahrschein. Und als er bei Nennung seines Fahrtzieles erfahren mußte, daß er in die verkehrte Straßenbahn eingestiegen sei, da sank er noch mehr in sich zusammen und murmelte: „Katze übern Weg, Katze übern Weg, das bedeutet nichts Gutes . . ." r.

Es muß dein Ehrgeiz sein, zu jeder Gelegenheit dich des Opferns für das WHW zu entsinnen.

Deutsche Jugend im Kampf

für das WHW vom 18.—20. Dezember 1936

Am Freitag, 18. Dezember d. J., erfaßt die gesamte deutsche Jugend — geeint in der Hitlerjugend und dem BDM — die Waffe zum Kampf gegen die dräuenden Winternöte.

In vorderster Linie kämpfen hierbei Gebietsführer Friedhelm Kemper und Obergauführerin Hilde Kraft, die mit ihren Sammelbüchsen am Freitag, 18. Dezember, von 15 bis 18 Uhr, hier in Mannheim am Paradeplatz Stellung beziehen werden.

Am Samstag, 19. Dezember, 16 Uhr, konzertiert die Kapelle des Deutschen Luftsportverbandes, Ortsgruppe Mannheim, auf dem hiesigen Marktplatz, bei welcher Gelegenheit die zur Zeit in Mannheim gastierenden italienischen „Drei Zachini" mit ihren übrigen

Aufn.: WHW

Die drei Zachinis sammeln für das WHW

Künstlern in Kostüm für das Winterhilfswerk sammeln. Diese Sammlung wird ohne Abzeichen erfolgen. Wir sind überzeugt, daß die Mannheimer diesen Akt der Verbundenheit seitens der italienischen Künstler in entsprechend klingender Form anerkennen und bedanken werden. Wir freuen uns über jeden, der sich offen als ein Freund Deutschlands zu erkennen gibt und unser Wollen gutheißt.

Auch unsere Wehrmacht stellt sich bei der Sammlung der deutschen Jugend zur Verfügung, indem die Regimentskapelle des IR 110, unter Leitung von Musikmeister Kraus, am Sonntag, 20. Dezember, von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr am Wasserturm ein Standkonzert veranstaltet.

Außerdem werden die Spielscharen der Hitlerjugend und des BDM am Sonntag an verschiedenen Stellen der Stadt Kampfspiele, lustige Stafetten mit allen möglichen Verkehrsmitteln, humorvolle Szenen und fröhliche Gesänge vorführen, wobei die Plätze, auf denen sich diese Spiele entwickeln, jeweils gewechselt werden.

Wir sehen, unsere Jugend ist voll und ganz auf dem Damm, so daß ihr unter den obwaltenden Umständen der Erfolg nicht versagt bleiben kann.

Vom Nationaltheater. Heute Freitag, 20 Uhr, „Die Dorothee", die erfolgreiche Operette von Hermecke und Vetterling. Morgen Samstag „Napoleon" oder „Die hundert Tage", von Grabbe. Die Morgenfeier am Sonntag, 20. Dezember, die Carl Maria von Weber gewidmet ist, bringt unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff folgende Werke des Komponisten zu Gehör: Lieder und Gesänge, Concertino für Klarinette und Orchester (Opus 26), den 2. und 3. Teil des Klavierkonzerts C-dur (Opus 11) und die Ouvertüren zu „Abu Hassan", „Preciosa" und „Turandot". Es wirken mit: Gussa Heiken, Ernst Cremer, Friedrich Kempf, Hugo Schäfer-Schuchardt, Peter Schäfer, Hans Scherer und Solo-Klarinettist Paul Blöcher, ferner das Orchester des Nationaltheaters. Bekanntlich spricht Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser auf dieser Morgenfeier über Theaterfragen im Dritten Reich.

Ferienreise als Weihnachtsgeschenk

Wer seinen Angehörigen eine besondere Weihnachtsfreude machen will, lege ihnen eine Ferienreise auf den Gabentisch. Die Deutsche Reichsbahn und das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) haben zu diesem Zwecke Reisegutscheine eingeführt, die in allen Reisebüros in jedem Betrage von 20 RM. an erhältlich sind. Sie können innerhalb Jahresfrist in jedem Reisebüro gegen Fahrkarten, Fahrscheinhefte, Bettkarten, Hotelgutscheine, Pauschalreisen, Luftreisen usw. eingetauscht werden.

Rücknahme von Testamenten. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Durch Verfügung des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner sind die mit der Aufbewahrung von Testamenten betrauten Stellen angewiesen worden, Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei den zuständigen Stellen zu melden. Diese Maßnahme ist erforderlich, weil die meisten vor 1924 errichteten Testamente durch die Geldentwertung gegenstandslos geworden sind oder dem Willen des Erblassers nicht mehr entsprechen. Durch Rücknahme dieser Testamente können häufig Erbstreitigkeiten und Prozesse vermieden werden. Erfolgt die Rücknahme bis zum 31. Dezember 1936, so wird hierfür keine Gebühr berechnet. Viele Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet und in amtliche Verwahrung gegeben hatten, haben seither ihre Wohnung oder ihren Wohnort gewechselt und werden daher gebeten, in ihrem eigenen Interesse ihre jetzige Anschrift dem zuständigen Amtsgericht mitzuteilen, bei dem das Testament hinterlegt ist, sofern ihnen vom Gericht bisher noch keine entsprechende Benachrichtigung zugegangen ist.

Wintersport-Wetterbericht vom Donnerstag, 17. Dezember

Ort	Temp. Cels.°	Schnee cm	Wetter	Beschaffenheit der Schneedecke
Südlicher Schwarzwald:				
Feldberg (Schw.), Herzogenhorn	— 0	40	bewölkt	Pappschnee, Sport ziemlich gut
Schauinsland (Freiburg), Rotschrei	+ 2	10	nasser Nebel	Pappschnee, Ski beschränkt
Todtnauberg, Muggenbrunn	+ 7	30	Regen	Ski ziemlich gut
Höchenschwand	+ 4	10	bewölkt	Pappschnee, Ski gut
St. Blasien	+ 3	10	Regen	Firnschnee, Ski u. Rodel ziemlich gut
Mittlerer Schwarzwald:				
Brend-Furtwangen	+ 3	15	bewölkt	Pappschnee, Sport beschränkt
Schönwald, Schonach	+ 2	25	bewölkt	Pappschnee, Sport beschränkt
St. Georgen (Schwarzwald)	+ 4		Regen	
Triberg	+ 5	10	Regen u. Schnee	Kein Sport
Nördlicher Schwarzwald:				
Ruhestein, Hundseck	+ 2	20	bewölkt	Pappschnee, Ski gut
Bühlerhöhe, Plättig	+ 2	20	bewölkt	Sport gut
Dobel, Herrenalb				

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten, treusorgenden Mutter

Bertha König

geb. Malle

sagen wir innigen tiefempfundenen Dank.

Mannheim, den 18. Dezember 1936.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Karl König, Waldhofstraße 130
Theodor König und Frau, Weylstraße 12
Karl König und Frau, Angerburg i. Ostpr.
Berta und Ernst König

Nach langem Leiden ist am Donnerstag, um 9.30 Uhr, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Wilhelm Jung

im Alter von 84 Jahren 9 Monaten schnell und unerwartet von uns gegangen.

Mannheim (Augartenstr. 106), den 17. Dezember 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabetha Jung Ww.
Frau Katharina Wilke ge. Jung
Ludwig Dittler und Frau Luise geb. Jung
sowie drei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Samstag, 19. Dezember, 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

TRAUERKARTEN
TRAUERBRIEFE
Hakenkreuzbanner Druckerei

Herzstörungen... Herzklopfen, Schwindelgefühl, Atemnot, Schwäche! — Dann „Herzkraft" nehmen. Es stärkt das Herz, es bringt Besserung. Flasche RM. 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Hofrat V. Mayer Bad Cannstatt.
Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Als Geschenk zum Weihnachtsfeste ist Hoppes Kaffee der beste 125 Gramm 65, 75, 85, 95 ₰ ferner unsere Teemischungen in den bekannten Qualitäten
G. D. Hoppe nur N 3, 11 Fernruf 21088

Freude macht eine schöne Armband-Uhr von Burger Sofienstraße 7a gegenüber Bismarckgarten Heidelberg

Traueranzeigen ins HB.

Bücher der jungen Generation
Band 1

Herbert Böhme
Der Kirchgang des Großwendbauern
Novellen
Leinen RM. 2.50
Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mannheim P 4, 12 / am Strohmarkt

Kaiser's vorzügl. Festkaffee:
Beliebte Sorte . . . . 500g 2.—
Marke Kaffeekanne . 500g 2.40
Kaffeekanne Extra . . 500g 2.80
Für Kenner . . . . . 500g 3.—
Für Anspruchsvolle . . 500g 3.20
im Geschenkbeutel.
Auf Wunsch in Festtagsdosen:
Preis der 250 g Dose 10 Pf.
Preis der 500 g Dose 15 Pf.
Kaiser's Tee in ausgewählten Mischungen, köstliches Aroma.
Kaiser's Schokoladen Tafeln: Vollmilch, Mokka, Nuß, Schokoladen- und Marzipan-Figuren in großer Auswahl.
Kaiser's Pralinen lose und in Bonbonnieren / Weihnachtspäckchen in allen Preislagen.

Zum Backen für das Fest:
Haselnußkerne . . . . 500 g -.96
Sultaninen . . . . . 500 g -.34
Sultaninen . . . Golden 500 g -.55
Korinthen . . . . . 500 g -.38
Vanillinzucker . . . . . Bt. -.04
Backpulver . . . . . Bt. -.06
Backaromen . . . . . Fl. -.08
Fixfertig - Kuchenmehl
Rodonkuchen (Vanille-, Mandelgeschmack) Sandkuchen, Königskuchen, Marmorkuchen 500 g Btl. -.47
Gewürzkuchen . . . . . 500 g Btl. -.55
Weizenauszugmehl und Zucker zu Tagespreisen / Mandeln / garantiert reiner Bienenhonig.
Weine u. Fruchtsäfte / Gemüse- und Obstkonserven / Teigwaren und Hülsenfrüchte preiswert und in guter Qualität.

3% Rabatt in Marken (wenige Ausnahmen)

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

MARCHIVUM

Weihnachts-Geschenke

aus dem leistungsfähigen Fachgeschäft ....

Technische Spielwaren
in reicher Auswahl
Optiker Platz
RATHAUSECKE

Erst überlegen - - dann richtig kaufen!
Noch nach langen Jahren ist die Freude die gleiche an gutem Schmuck - der zuverlässigen Uhr - dem schönen Silber im Schrank. Wir zeigen unverbindlich unsere überreiche Auswahl an herrlichen Geschenken.
Frz. Arnold Nachf.
O 6, 6 Planken

Sie finden bei
Carl Baur
Mannheim
N 2, 9
N 2, 9
große Auswahl!
Schals, Blumen
Modischer Schmuck
Spitzen, Kragen
Spitzendecken
Taschentücher, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Krawatten

Kein Weihnachtsfest
ohne **Blumen** von
KOCHER im Plankenhof

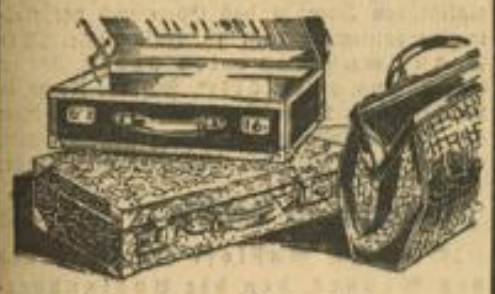
PHOTO KINO HERZ
MANNHEIM
N 4, 13-14 - KUNSTSTRASSE
zeigt Ihnen
schöne, praktische Weihnachts-Geschenke
die viel Freude machen!

Pelz-Etage
gegenüber dem
Plankenhof
übernimmt sämtliche
Reparaturen, Um- und Neuarbeitungen
von
Pelzen
Neueste Modelle!
Reichhaltiges Lager in
Fellen
Fachmännische Bedienung!
Kürschner-Meister
A. Jülich
nur O 6, 5 II.
Ruf 25240

... und der sparsamen Hausfrau für ihren Kohlenherd eine
Herz-Sparplatte
heizt besser — kocht schneller! ist praktisch und nützlich
J. Kernhauser - Mannheim
P 4, 10 P 4, 10

Sport und Mode
HERRENKLEIDUNG
GROSSE AUSWAHL
neuester Modelle in
Ulster, Sport- u. Reisemäntel
Wintersportkleidung, Herrenartikel
MANNHEIM N 7, 9 WASSERTURM

Handtaschen



Reisekoffer
Lederwaren aller Art
in reichster, schönster Auswahl zu billigen Preisen
W. Ch. Müller
O 3, 11/12 Kunststraße

Bestecke
streng moderne Muster - von besonderem Reiz - natürlich die Preise für die wirklich guten Bestecke. Ob Sie also Bestecke in Reinsilber od. mit schwerer Silberauflage wünschen, immer sollten Sie sich vorher Bestecke ansehen bei
Cäsar Fesenmeyer
Juwelen - Uhren - Gold - Silberwaren
Mannheim - P 1, 3 - Breite Straße

Kübler
Damen-Kleider
Hanna-Hosen
Hanna-Röcke
Capuno
Qu 1, 12
Strümpfe
Unterwäsche

● Laubsäge-Garnituren
● Schlittschuhe
● Flurgarderoben
● Waagen
Eckrich & Schwarz
P 5, 10 - Fernsprecher 26226/27

Geschenkbücher
für die Jugend in großer Auswahl in der
Völkischen Buchhandlung
P 4, 12 - Am Strohmarkt

Für jeden das richtige Geschenk!

Parfüm u. Seifen in Geschenk-Packung
LIKÖRE - SPIRITUOSEN - SCHAUMWEINE
und in unserer Filiale Friedrichsplatz 19 **Photo-Apparate**
von der Box bis zur Leica, Contax und Kinogerät
Drogerie Ludwig & Schütthelm • O 4, 3

Ein schönes Festgeschenk
finden Sie preiswert und in großer Auswahl in der Haushalt-Abteilung bei
Borchert & Pitz
Ofen und Herde
Ludwigshafen - Ruf 68308 - Ludwigstr. 6

Matratzen
in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst
Metallbetten - Tel. 22398
Matratzen-Braner, H 3, 2

Praktische Weihnachts-Geschenke
Blocker Wollbesen
Teppichkehrmaschinen
Bewährte Fabrikate
Große Auswahl bei
Martin Bonifer
P 3, 4 seit 1850
Bekannt für Ia Qualität

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.A. Monat November 1936 . . 48 537
davon:
Mannheimer Ausgabe 38 489
Schwetzinger Ausgabe 6 558
Weinheimer Ausgabe 3 690

Die SA-Wachstandarte „Feldherrnhalle"

Brigadeführer Reimann äußerte sich über Entstehung, Aufgabe und Ausbildung dieser Wacheinheit

Vielfach hat man sich in der Oeffentlichkeit — besonders nach den großen Eindrücken des letzten Reichsparteitages — mit der Standarte „Feldherrnhalle" der SA befaßt. Eine SA-Führerauslese-Schule sei die Formation, meinten einige. Andere wieder meinten, die Wachstandarte sei eine Art Arbeitsdienstgruppe in der SA, die nächsten glaubten, sie werde bald, als Kernstück der SA, im Stahlhelm mit Karabiner vor das Dienstgebäude der SA und der Partei auf Wache ziehen.

Die Vermutungen und Vorstellungen über die Eigenart und Aufgabe der Formation gingen und gehen weit auseinander. Darum bat die nationalsozialistische Parteikorrespondenz den Führer der Wachstandarte selbst, Brigadeführer Reimann, der zugleich erster Adjutant des Stabschefs ist, uns einige Erklärungen über Entstehung, Aufgabengebiet und Zweck dieser Formation zu geben.

Alljährlich, wenn der Reichsparteitag seinem Ende zugeht, ballt sich noch einmal, nach all den Großaufmärschen, die ganze Macht der Bewegung zu einer riesigen nationalsozialistischen Kundgebung der disziplinierten Kraft zusammen. SA, SS und NSKK mraschieren am Führer vorbei: der Höhepunkt des Reichsparteitages ist erreicht! Besondere Begeisterung löste dabei in diesem Jahre der Augenblick aus, als am Schluß der Reihen der SA die letzten Marschblöcke mit den roten Mützenbändern und dem „W" auf den Kragenspiegeln heranrückten. Hinter ihrem neuen Feldzeichen marschierte die Wachstandarte „Feldherrnhalle" der SA zum ersten Male an ihrem Führer vorbei.

Als beim letzten Kommando mit einem Schlage die Beine sich hoben, genagelte Stiefel hart im Rhythmus der Musik herunterhackten auf das Pflaster, als Linie für Linie die Glieder defilierten, in einer einzigen Höhe Arme und Grußhände gestreckt und viertausend Augen in einen einzigen Blick verwandelt waren — das Ganze ein eherner Block von Menschenleibern und Uniformen, da meinte ein Offizier auf der Tribüne: „Was ist denn das für eine neue Truppe?"

Dem jüngeren Kameraden antwortete ein General: „Was hier marschiert, ist keine Truppe... das ist Geist".

So kennzeichnete einer, der es wissen muß, diese Wachstandarte „Feldherrnhalle", die sich an diesem Tage dem Führer vorstellte und, wir wissen es, die Prüfung bestand...

Der Kern der Wachstandarte

In unserer Unterredung mit Brigadeführer Reimann richtete sich die erste Frage auf das Zustandekommen der Wachstandarte. Denn gerade über den Ursprung herrschen viele Unklarheiten, und man war vielfach der Meinung, die Wachstandarte sei aus dem Sturmbann zbV., Hannover, entstanden.

Es ist zwar richtig, erklärte uns Brigadeführer Reimann, daß der Sturmbann zbV., Hannover, der im vorigen Jahre schon auf dem Reichsparteitag am Führer vorbeimarschierte, zur Wachstandarte gehört, den Kern der Wachstandarte bildeten jedoch zwei verschiedene Wachgruppen im Jahre 1934. In Berlin und in München. 40 Mann, die in Berlin-Kladow stationiert waren, und 80 treue Söhne der westfälischen Erde in München, Söhne einer Erde, auf der der Stabschef selbst geboren. Diese beiden Wachtrupps waren die Ursprungszellen der heute 2400 Mann starken Standarte. Ihre Aufgabenstellung war da, ehe sie selbst ausgebaut wurde.

Der Befehl des Stabschefs

Bis zur Eingliederung des Feldjägerkorps in die deutsche Polizei hatte die SA in dieser aus ihren eigenen Reihen hervorgegangenen Truppe ein eigenes Wachkorps besessen. Es entsprach auf die Dauer nicht der Würde und der Bedeutung der ersten Kampfgliederung der Bewegung, für ihre höchsten Dienststellen aus den eigenen Reihen nicht die Wachen stellen zu können und über keine Formation zu verfügen, die überall, wo nötig, schlagmäßig zu repräsentativen und anderen Zwecken eingesetzt werden konnte.

„Wir müssen", hatte Stabschef Lutze befohlen, „eine Truppe schaffen, die nur die SA repräsentiert, die der verkörperte SA-Geist ist und nur der NSDAP dient". Die beiden Trupps wurden ausgebaut. Die Männer wurden nach geistigen, rassischen und Eignungsgesichtspunkten aus den SA-Formationen äußerst peinlich ausgesucht!

Die verschiedenen Sturmbanne sind heute auf die Städte Berlin, München, Hannover, Stettin, Stuttgart und Hattingen an der Ruhr verteilt. Es sollen aber alle Sitze von Gruppendienststellen eine Wacheinheit erhalten.

Ausbildung und Dienstleistung

Die Männer der SA-Wachstandarte sind verkörperter SA-Geist. Daher sind sie unbewaffnet. „Wir lehnen es ab", erklärte Brigadeführer Reimann, „eine bewaffnete Truppe zu schaffen. Die SA hat die Kommune ohne Stahlhelm und Karabiner besiegt. Wir waren und sind politische Soldaten. Allerdings mit der Disziplin von Männern, die ihr eigenes Ich nach jeder Richtung hin beherrschen. Dahin geht auch die Erziehungsarbeit bei der Wachstandarte. Körperschulung muß sein. Auch eine gewisse Uebung, die aus vielen Einzelkörpern bei einheitsmäßigem Einsatz den geschlossenen Block schafft.

Darum werden die Einheiten der Wachstandarte als ständige, im Dienst stehende Einheiten gemeinsam untergebracht, darum müssen die Männer sich zu mindestens einer Dienstleistung von einem Jahr verpflichten. Ihre Dienstleistung besteht aus Wachdienst, aus Körperschule und weltanschaulich-geistiger Ausbildung, sie werden für ihren Beruf fortgebildet oder für einen neuen umgeschult und arbeiten.

Wenn der eine SA-Sturm durch äußeren Schneid, der andere durch die geistige Ausrichtung seiner Männer, wieder ein anderer durch den Stand seiner Sportausbildung usw. auffällt, so muß die Wachstandarte alle diese Eigenschaften in letzter Vollendung besitzen, da sie nicht nur Mustertruppe, sondern auch SA-Führerauslese sein soll.

Neuer Geist, neue Form

„Sie treiben also nicht bloß äußeren Drill?" stellten wir eine weitere Frage. Die Frage war bereits vorher beantwortet worden. Brigadeführer Reimann ging aber in seinen Erklärungen noch weiter.

„Wir müssen als SA, als Kampftruppe der nationalsozialistischen Bewegung, uns vor jeder blinden Nachahmung nur militärischer Formen hüten. Was der Armee ist, muß der Armee bleiben. Diese mehrhundertjährige Tradition unserer Wehrmacht ist ihr Eigentum. Die nationalsozialistische Bewegung muß neue Formen suchen, nach neuen Formen ringen, die in hundert Jahren ebenso selbstverständlich für uns sind wie die unserer militärischen Tradition entsprungenen für die Armee. Dieser Aufgabe hat sich die Wachstandarte ebenso zu widmen wie ihren täglichen Dienstaufgaben.

Aus dem Erlebnis unseres politischen Kampfes erwachsen unsere Formen, finden sie Ausdruck in unseren Gliederungen, und z. B. ihrer Musik, ihren Liedern. Wie die Wachstandarte selbst ein Produkt dieser Geisteseinstellung ist, arbeitet sie mit an der Vollendung dieser Zeitaufgabe. Auch in ihren Reihen ringt eine neue Kulturform sich durch zum Ausbruch, eine Kultur, die wie die großen nationalsozialistischen Bauten unserer Zeit preußische Einfachheit, den Ausdruck der Kraft unserer Bewegung und ihre Verbindung mit dem Schönheitsempfinden versunkener Jahrhunderte in sich vereint.

Ausdruck nationalsozialistischen Kämpfergeistes

Es ist notwendig, die Oeffentlichkeit mit dem geistigen Wollen dieser Truppe in großen Zügen bekanntzumachen. Denn vielfach sehen die Menschen nur die Marschkolonnen, die schönen Uniformen und das äußere Auftreten. Sie erleben die marschierende SA und vergessen vielfach, daß in diesen Marschkolonnen ein Geist zum Ausbruch gekommen ist, der mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland allein nicht Vollendung fand.

In den Marschblocks der Wachstandarte aber lebt dieser Geist des kämpfenden Nationalsozialismus, den man einfach SA-Geist nennt, in derselben Form, wie in den braunen Kolonnen, die den langen Weg des Kampfes und Opfers marschieren und dadurch diesen Geist selbst zeugten."

Hch. Hoffmann (M)

Das SA- und HJ-Führerkorps auf dem Obersalzberg beim Führer

Der Führer mit Stabschef Lutze (links) und dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. Als Höhepunkt und Abschluß der gemeinsamen Arbeitstagung von SA und HJ in Berchtesgaden hatte der Führer bekanntlich die SA- und HJ-Führer zu sich auf den Obersalzberg geladen.

Der Nationalsozialist jenseits der Reichsgrenzen

Eine Unterhaltung mit Gauleiter Pg. Bohle über die Aufgaben der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Pg. Bohle, äußerte sich gegenüber dem Schriftleitungsmitglied E. G. Dickmann der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz über den Aufgabenkreis seiner Dienststelle und die besonders im Augenblick interessierenden Fragen der Tätigkeit eines Landesgruppenleiters der NSDAP, wobei er auch auf die untadelige und vorbildliche Haltung unseres ermordeten Pg. Gustloff einging.

Die ersten Anfänge

Ueber die Auslandsorganisation der NSDAP, die organisatorisch als Gau der Partei geführt wird und alle reichsdeutschen Parteigenossen mit festem Wohnsitz außerhalb unserer Grenzen sowie auf See umfaßt, erklärte Gauleiter Bohle:

„Schon 1931 entstanden in fast allen Ländern, wo Reichsdeutsche leben, Zusammenschlüsse von Mitgliedern der NSDAP, Stützpunkte, aus denen bei entsprechendem Zuwachs Ortsgruppen hervorgingen. Mehrere Ortsgruppen in einem Lande wurden zum Zwecke der straffen Zusammenfassung und einheitlichen Ausrichtung zu einer Landesgruppe der Auslandsorganisation zusammengefaßt. Größere Landesgruppen, und hierzu gehörte die Schweiz, in der bekanntlich sehr viele Reichsdeutsche leben, haben außerdem noch Kreisleitungen, denen die Ortsgruppen in einem bestimmten Bezirk unterstellt sind. An der Spitze der Parteiorganisation eines Landes steht jeweils der Landesgruppenleiter."

Frage: „Die NSDAP hat das unbestrittene Recht der Menschenführung, weil sie als Trägerin des Reichsgedankens und politischer Willensgeber der Nation ist. In welcher Form versieht die Auslandsorganisation der NSDAP diese Aufgabe an unseren Parteigenossen in fremden Ländern?"

„Es ist eine Selbstverständlichkeit für den nationalsozialistischen Staat, seine außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Bürger in gleicher Weise wie die Deutschen im Reich weltanschaulich auszurichten und ihnen durch die Partei die Möglichkeit zu geben, sich als Nationalsozialisten innerlich und äußerlich zum neuen Reich zu bekennen. Ein Verzicht hierauf würde eine unüberbrückbare Kluft zwischen den Reichsdeutschen im Ausland und denen in der Heimat aufreißen. Dies wäre aber nicht nur eine unverantwortliche Unterlassungssünde seitens des Reiches, sondern eine unverdiente Zurücksetzung unserer Staatsbürger im Ausland.

Befolge die Gesetze des Gastlandes!

Frage: „Es handelt sich also bei der Zusammenfassung unserer Parteigenossen im Ausland um eine rein innerdeutsche, nationale Frage?"

„Jawohl. Jeder Nationalsozialist vermeidet nach den Weisungen des Führers jede Einmischung in innerpolitische Dinge fremder Staaten. Das habe ich selbst wiederholt erklärt und für jeden Nationalsozialisten im Ausland, mag er Parteigenosse sein oder nicht, verbindlich gemacht. Im Ausweis unserer auslandsdeutschen Parteigenossen steht an erster Stelle die Anweisung: „Befolge die Gesetze des Landes, dessen Gast du bist!"

Frage: „Wird durch diesen Grundsatz der Nichteinmischung in fremde Dinge, den unsere Parteigenossen im Ausland in allen Ländern innehalten, ihr Bekenntnis zum nationalsozialistischen Deutschland irgendwie berührt?"

„Keinem Menschen wird es jemals einfallen, einem Engländer, einem Italiener, einem Schweizer, einem Japaner oder einem Franzosen verbieten zu wollen, sich als getreuen Anhänger und guten Bürger seines Volkes und Landes zu bekennen. Auch wir Deutsche achten den Ausländer, der bei uns im Reiche lebt, besonders hoch, wenn er zu erkennen gibt, daß er seinem Lande treu ist. Auf Grund der politischen Tatsachen in Deutschland, insbesondere angesichts des Wahlergebnisses vom 29. März dieses Jahres, muß aber ein guter Deutscher, der dem Reich treu sein will, Nationalsozialist sein. Dies verneinen zu wollen, wäre geradezu lächerlich."

Der Landesgruppenleiter ist Helfer und Berater

Frage: „Welches sind demnach die Aufgaben eines Landesgruppenleiters der NSDAP, der als Hoheitsträger der Partei Treuhänder der deutschen Volksgemeinschaft und Führer der Reichsdeutschen in dem betreffenden Lande ist?"

„Er soll seine Volksgenossen und Volksgenossinnen auf die Pflichten hinweisen, die sie als Deutsche und damit als Nationalsozialisten nach dem Willen Adolf Hitlers haben. Der Landesgruppenleiter und seine Mitarbeiter, die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sollen ihren reichsdeutschen Volksgenossen Helfer und Berater sein, ihnen die nationalsozialistische Heimat näherbringen und somit den Weg zur Verbundenheit mit ihrem Vaterlande weisen. Der Landesgruppenleiter sorgt durch seine Organisation dafür, daß die Not unter seinen Deutschen gelindert wird, und daß auf allen Gebieten des Lebens die Deutschen untereinander von nationalsozialistischen Grundsätzen ihr Gemeinschaftsgefühl stärken lassen.

Die Sprechabende und Mitgliederversammlungen der Partei im Ausland, die allgemeinen Veranstaltungen der deutschen Kolonien überhaupt, werden vom Landesgruppenleiter im nationalsozialistischen Geist gestaltet. Wir kennen auch ein Winterhilfswerk der Auslandsorganisation, wir haben Filmabende, Gemeinschaftsempfänge deutscher Rundfunksendungen, „Kraft-durch-Freude"-Fahrten, wir richten deutsche Büchereien und Lesehallen ein, wir betreuen Mutter und Kind. Erholungsbedürftige Männer, Frauen und Kinder werden, soweit möglich, nach der Heimat geschickt.

Gauleiter Pg. Bohle wies dann auf ein großes Gemälde an der Wand seines Zimmers hin, das unseren ermordeten Landesgruppenleiter Pg. Gustloff darstellt, und zeigte die Eintragung dieses Märtyrers der nationalsozialistischen Idee in das Ehrenbuch der Auslandsorganisation vom 18. Juli 1935: „Die Fahne muß und wird stehen, wenn der Mann auch fällt". Auf die Frage, in welcher Art Wilhelm Gustloff seine Aufgabe als Landesgruppenleiter wahrgenommen habe, erklärte der Leiter der Auslandsorganisation:

Pg. Gustloff als Vorbild

„Wilhelm Gustloff war der Typ des Mannes, den die Auslandsorganisation sich als Landesgruppenleiter im Ausland wünscht. Wer ihn gekannt hat, weiß, daß ihn nichts anderes leitete, als der Gedanke an das Wohl seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz. Er sprang immer helfend ein, wenn es galt, einen Rat zu geben oder Not zu lindern, soweit es in seinen Kräften stand. Er wurde nicht umsonst so geliebt und verehrt. Er predigte den Reichsdeutschen in der Schweiz den Nationalsozialismus aus innerster Ueberzeugung immer und immer wieder und hat vielen Volksgenossen den Glauben an Deutschland, der durch lange Jahre der Schmach schwankend geworden war, wiedergegeben."

Frage: „Wie war das Verhältnis Wilhelm Gustloffs zu seinem schweizerischen Gastlande?"

Jeder, der guten Willens ist, weiß, was der Führer für den Frieden der Welt getan hat und daß dieser Friede heute und immerdar seine größte Sorge ist. Danach handelte auch Wilhelm Gustloff. Wenn auch zahlreiche Schweizer Zeitungen in einer wüsten, verlogenen Hetze Wilhelm Gustloff als Abgesandten eines „eroberungslustigen Nazismus" bezeichneten, so weiß ich, daß die Erkenntnis kommen wird, und vielleicht schon bei vielen gekommen ist, daß Wilhelm Gustloff für den Frieden der Welt und für die guten Beziehungen der Schweiz mit dem Deutschen Reich unendlich viel getan hat. Sein Mörder aber und die hinter ihm stehende Weltmacht der Zersetzung bilden eine Gefahr auch für die Schweiz, die man hoffentlich dort in ihrer ganzen Bedrohung recht bald erkennen wird."

MARCHIVUM

Von Winterabenden im Schwarzwald

Als noch das Spinnrad surrte . . .

Schwarzwälder Spinnstube — vergangene Zeiten! Und es klingt doch so traut und anheimelnd! Wenn Schnee liegt auf Haus und Hof, in Berg und Tal, meterhoch vielleicht, wenn die Nacht früh ins Dorf kommt: wie heimelig muß es da gewesen sein in der niederen hozgetäfelten Stube, am warmen Kachelofen, beim Spinnrad... Wenn die Sagen der Heimat erwachten, wenn alte Lieder erklangen, wenn sich zum Schluß die Jugend im Tanze drehte. Es gibt einen alten feinen Stich aus dem Jahre 1843 (abgebildet in dem schönen Schwarzwaldsagenbuch von Johannes Künzig), der uns einen Blick tun läßt in eine echte alte Schwarzwälder Spinnstube. Das Kienspanlicht brennt. Frauen und Mädchen sitzen am Spinnrad, Männer und Burschen sitzen Pfeife rauchend und erzählend um den Tisch; einer liegt auf dem Ofen!

Seitdem der Hanf- und Flachsbau in Deutschland beinahe ausstarb — im neuen Reich wird er wieder nach besten Kräften gefördert —, hat die trauliche Spinnstube ihre Bedeutung nimmer. Längst ist die Zeit dahin, wo es hieß: „Selbst gesponnen, selbst gemacht, ist die beste Bauerntracht!" Aus der Spinnstube ist im allgemeinen eine „Strickstube" geworden. Im Schwarzwald freilich spricht man weder von einer Spinn- noch von einer Strickstube. Im Hochschwarzwald und am Rand der Baar geht man vielmehr „z' Hogarte" oder „z' Hagarte", bei Stühlingen und droben im Heuberg sagt man „z' Hostubata" oder „z' Hostuben", was soviel bedeutet wie „Heimstube". Anderwärts wieder heißt es einfach „z' Stubete" oder „z' Chunkle", weil die Kunkel in der Spinnstube eine große Rolle spielte. Am meisten aber ist im ganzen alemannischen Gebiet der Ausdruck „z' Liecht" verbreitet: Die Nachbarschaft sammelte sich um das Licht; man sparte die Beleuchtung zu Hause. Man ging abwechslungsweise bald in dieses, bald in jenes Haus „z' Liecht".

Von Martini bis Lichtmeß war Hochbetrieb in der Schwarzwälder Spinnstube. Anfang November kam der Hechler ins Haus, das Werg mittels der Hechel zu „strählen". Die Spinnräder wurden von der „Bühne" geholt; die Kunkel wurde mit Flachs umwickelt. Während die Frauen und Mädchen die Fäden fleißig drehten, steckten die Burschen neue Lichtspäne in den Spanstock, sobald es nötig war. Unter dem Spanstock stand eine Wasserschale, welche die herabfallenden Funken auffing. Es war gegenüber unserem elektrischen Licht fürwahr eine primitive Beleuchtung. Bald flammte der Kienspan hell auf, bald rauchte und qualmte er. Mancherorts begann die Spinnstube bereits am Nachmittag. Zum Füttern des Viehs und zum Abendessen ging man nach Hause. Dann folgte die Fortsetzung. Zuweilen hatten die Verheirateten ihre besondere Spinnstube; so war für sie in Altenheim bei Offenburg der Mittwoch, für das junge Volk der Dienstag, Donnerstag und Samstag vorgesehen.

Zur rechten Spinnstube gehörte das „Bosseln". Man wollte nicht zu lange in der Spinnstube sitzen; das junge Volk wollte sich zwischenhinein auch einmal „verkühlen". Die Mädchen verlassen die warme Stube. Draußen warten auf sie die Burschen. Man „luschtert" (lauscht) an anderen Spinnstuben im Dorf. Man klopft an den Scheiben, man wirft Erbsen, Bohnen oder Nußschalen an die Scheiben, man verschleppt die verschiedensten Geräte, Das hieß man auch „Schnurren". Mit den Burschen kehrten die Mädchen in die Stube zurück. Das Spinnen wurde wieder aufgenommen. Wenn ein Mädchen die Kunkel verlor, nahm ihm der Bursch dieselbe weg. Durch einen Kuß mußte es sie wieder einlösen. Man gab sich Rätsel auf, man erzählte und sang. Allerhand Pfänderspiele waren beliebt. Zum Schluß erfolgte eine allgemeine Bewirtung. Es gab Brot, Speck und Kirschwasser; zuweilen auch Kaffee und „Strüble". Manches Mädchen fand in der Spinnstube seinen Schatz.

Höhepunkt des Spinnstubenlebens war die Zeit vor Weihnachten. Die „Domesnacht" (St. Thomastag: 21. Dezember) war ein rechter Festabend). Mit der Thomasnacht begannen die „heiligen zwölf Nächte", in denen jede Arbeit ruhen muß. Insbesondere darf sich in dieser Zeit kein Rad drehen. Nach altem Volksglauben hält das in diesen Nächten gesponnene Garn nicht.

Festlich wurde auch der letzte Spinnabend begangen. Man hieß ihn den „Sperrabend" oder die „Sperrnacht", weil das Spinnrad nunmehr wieder in den Ruhestand kam, also gesperrt wurde. Im hohen Schwarzwald hieß diese Nacht auch die „Durchspinnacht" oder „Durnacht", in der Baar der „Durchsitz". Bis zum Morgengrauen saß man in dieser Nacht fröhlich beisammen.

Die alte Schwarzwälder Spinnstube war eine rechte Pflegestätte des Volksgesangs und des Volkstanzes, aber auch der Volkssage und des Volkshumors; sie verkörperte ein Stück Bauern- und Heimatpoesie.

Wer je einmal an einem Winterabend im Schwarzwald „z' Hagarte", „z' Liecht" oder „z' Stubete" war, der weiß, daß heute noch ein Abglanz der alten Spinnstube lebendig ist und — hoffen wir — immer lebendig bleiben wird.

Emil Baader.

Wintermärchen

Im Hintergrund erhebt sich der Feldberg — Aufn.: Karl Müller (Verkehrsamt Freiburg)

Im Glanz der Höhensonne auf dem Schauinsland

Aufn.: Karl Müller (Verkehrsamt Freiburg)

Auf dem Scheitel Alemanniens

Der Reisende, der bei Sommerau die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau verläßt, wird bald, nachdem ihn die Schwarzwaldbahn, der Kraftwagen oder des Schusters Rappen zur blauen Höhe emporführen, eines Städtchens ansichtig, das sein heiteres Gesicht gegen Süden wendet, indem es einen mächtig gewölbten Berghang emporklettert. Die Siedlung, die ihre roten Dächer in munterem Linienwerk übereinander schiebt, kündet schon in der Bewegtheit ihres Aufbaues, daß sie voller Regsamkeit steckt und emsige Leute sie bewohnen. St. Georgen auf dem Scheitel Alemanniens ist es, das so fröhlich sein Wesen zum Ausdruck bringt. Das alte Uhrmacher- und Gewerbestädtchen, das seine Entstehung dem Kloster des heiligen Georg verdankt, das einst hier oben an der Urbarmachung des Schwarzwaldes und an der Ausbreitung von Bildung und Gesittung mitwirkte, gehört zu den bekanntesten Luftkurorten und Sommerfrischen, vor allem auch zu den beliebtesten Wintersportplätzen des Schwarzwaldes.

Dieses St. Georgen erfreut sich des Vorzugs, recht im Herzen des Schwarzwaldes zu liegen. So erscheint es zum Standort für kleinere und große Ausflüge und Wanderungen im Bergland der deutschen Südwestmark vortrefflich geeignet. Und das gilt natürlich nicht zuletzt auch für Skitouren, wie denn überhaupt St. Georgen der Winterfreuden in reichem Maße zu bieten weiß. Anfänger in der Kunst der flinken Scheite, wie geübte Skiläufer, die anspruchsvollere Aufgaben sich stellen, finden das für sie taugliche Gelände zum Ueben. Die St.-Georgs-Schanze entspricht sportgerechten Wünschen, Skilehrer, vom deutschen Skiverband geprüft und gutgeheißen, stehen den „Ski-Abc-Schützen" zur Verfügung. Mondscheinfahrten und gemeinsame Tagesfahrten machen mit der unbeschreiblichen Schönheit der Hochlandschaft winterlichen St. Georgens bekannt und fördern frohgemute Geselligkeit. Im Banne geselliger Fröhlichkeit spielen sich auch die Schlittenpartien ab mit ihrem Schellengeläute und mit der Einkehr in einer der gastlichen Stätten, an denen im Städtchen St. Georgen und seiner Welt kein Mangel ist.

Für Unterhaltung in Stunden, die der Gast verschnaufen möchte, nachdem er sich tüchtig im Schnee getummelt hat, ist gut gesorgt. Ein Heimatmuseum führt mitten hinein in das Leben und Brauchtum der Bewohner des Schwarzwaldes und in die Geschichte ihrer Gewerbe. Ein gemütlicher Leseraum fügt sich an. Die Heimatgemeinde von St. Georgen weiß mit Liedern und Trachtentänzen aufzuwarten. Da gibt es fürwahr viel zu betrachten und zu bestaunen, wenn die Mädchen im Schmuck der „Schäppel", der bunten Kronen, erscheinen, wie sie Braut und Brautjungfern tragen.

St. Georgen ist Schnellzugsstation an der Schwarzwaldbahn. In kurzer Zeit gelangt man von den großen Städten am Rhein und im mittleren Reich auf den Scheitel Alemanniens, um in St. Georgen Winterfreuden in vollen Zügen zu genießen. Wer sich St. Georgen vertraut, fährt nicht schlecht und wird den Schwarzwaldsommer hier auf der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau aus guten Gründen und nicht von ungefähr schätzen lernen, wie er den Schwarzwaldwinter recht von Herzen lieben lernt.

Mit Auto zum Wintersport

In allen deutschen Gebirgen werden die wichtigen Verkehrsstraßen während des Winters schneefrei gehalten. Das ist schon mit Rücksicht auf die vielen ganzjährig betriebenen Kraftpostlinien notwendig, die für abseits der Eisenbahnen gelegene Wintersportplätze oft die einzige Verkehrsverbindung sind. Aber auch die Autofahrer machen sich den guten Zustand der winterlichen Straßen zunutze, wie man aus der ständig steigenden Zahl der im eigenen Wagen ins Gebirge fahrenden Wintersportler schließen kann.

In Oberbayern, wo die winterliche Reichsautobahn München—Landesgrenze starke Anziehungskraft auf die kraftfahrenden Wintersportler ausübt, wird man mit seinem Wagen stellenweise sogar bis in 900 bis 1000 Meter Höhe hinauffahren können. So ist zum Beispiel das ganze Spitzinggebiet bei Tegernsee durch sorgfältige Straßenvorbereitungen für den Kraftverkehr zugänglich gemacht worden. Die Bergstraße zum Spitzingsattel wurde verbreitert und in den Kurven ausgebaut. Auch von Reit im Winkl aus wird man mit dem Kraftwagen bequem ins Gebiet der Winklmoosalm gelangen. Hier beabsichtigt die Reichspost einen regelmäßigen Verkehr mit einem Raupenschlepper aufzunehmen, wie er seit mehreren Jahren schon von Berchtesgaden zum Obersalzberg mit großem Erfolge durchgeführt wird. Im Werdenfelser Land wird eine der schönsten winterlichen Alpenstraßen, die Straße von Garmisch-Partenkirchen zum Eibsee, für den Verkehr offengehalten.

WINTERKUR **FREUDENSTADT** WINTERSPORT
Die sonnige Höhenstadt im Schwarzwald
mit ihren berühmten ebenen, stets gebahnten Fußwegen
— Für Winterkuren hervorragend geeignet —
Vom 24. Dezember bis 31. Oktober voller Kurbetrieb
Sämtliche Hotels geöffnet

Todtmoos klimatischer Höhenkurort im schönen Wehratal
des Südschwarzwaldes, 800 bis 1200 Mtr. ü. d. Meer. Ideales Skigelände. Waldreich. Natürliche Höhensonne. Beste Kurerfolge zu allen Jahreszeiten. Bahnstation: Wehr in Baden und im Sommer auch Freiburg i. B. und Seebrugg.
Auskunft durch das Reisebüro und Kurverwaltung.
Hotel und Pension „Schwarzwaldhaus" Besitzer: Geschwister Schmidt
Fernsprecher 14 — Prospekte

Weihnachten im Schwarzwald
nur im romantischen
Gernsbach an der Murg
Stündiger Städteverkehr nach Baden-Baden. Fahrpr. 40 Pfg.

MAXIM Baden-Badens KLEINKUNST-BÜHNE
bietet im neuen Programm vorzügliche Unterhaltung. Parkpl. evgl. Stadtkirche
Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr

MARCHIVUM

Warum Wintersport?

Es hat lange gedauert, ehe die Erkenntnis von der großartigen Schönheit der winterlichen Gebirgsnatur zugleich das Bedürfnis hervorrief, in ihren reinen Höhen auch Erholung und Freude zu suchen. Der moderne Kulturmensch ist heute davon überzeugt, daß eines der wichtigsten Mittel unserer Körpererhaltung die winterlichen Leibesübungen in freier Luft sind, die eine Steigerung des Atemumfanges bis zu seiner höchsten Leistungsfähigkeit bewirken, besonders eine Erhöhung der Herztätigkeit und eine Vermehrung des Sauerstoffverbrauchs. Außerdem sind gerade winterliche Leibesübungen vorzüglich geeignet, die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen schädliche Einflüsse aller Art zu steigern. Sie verhüten das Erschlaffen des Körpers in der dumpfen Luft der überhitzten Räume und härten ihn ab gegen die Eindrücke der rauheren Witterung.

Wintersport in freier Luft wirkt auch ganz hervorragend auf unser seelisches Befinden, auf unseren Gemütszustand. Sie üben eine nervenberuhigende, heilende Wirkung aus. Wenn schon eine fröhliche Wanderfahrt zur Sommerzeit das Gemüt des Menschen vom Alltäglichen erhebt, seine Seele mit unauslöschlichen Eindrücken von den Wundern der herrlichen Gotteswelt erfüllt und so eine nervenstillende und die allgemeine Daseinsfreude hebende Wirkung hervorruft, wieviel mehr ergreift der Zauber der Winterpracht die Seele des Menschen, der leichtbeschwingten Fußes auf flüchtigem Stahl über die kristallene Fläche dahinschwebt oder in atembeklemmender Fahrt auf gleitenden Hölzern über die schier unendliche Schneedecke zu Tal saust. Einen wie erhebenden und überwältigenden Eindruck zugleich macht nicht die tiefe Ruhe und erhabene Einsamkeit der in starren Bann gezwungenen winterlichen Landschaft! Er erhebt und erbaut unser Gemüt, steigert unsere Aufnahmefähigkeit, unseren Genuß an den Herrlichkeiten der Natur und läßt die Alltagssorgen weit hinter uns im wesenlosen Schein.

Auch alle jene Eigenschaften, die wir gerade sonst dem Sport nachrühmen, werden durch die winterlichen Leibesübungen erhöht und gesteigert. Kraft, Gewandtheit, Ausdauer und Abhärtung, Geistesgegenwart und Schulung des Mutes, die Krone aller sportlichen Ausbildung, fördern die winterlichen sportlichen Uebungen mehr als jede Leibesübung.

Neben allen diesen Eigenschaften entwickelt der Wintersport auch noch Tugenden im Menschen, die für das Leben in Gesellschaft und Staat ganz unentbehrlich sind. Er erzieht die einen mehr, die anderen weniger zum Gemeinschaftsleben, zur Kameradschaft, zur Umsicht und werktätiger Hilfeleistung bei Gefahren und Unglücksfällen wie selten ein Sport.

Darum zur Winterszeit hinaus aus der verweichlichenden ungesunden Luft der geschlossenen Arbeits- und Wohnräume zu frischem, herzerquickendem, Leib und Seele freimachenden Tummeln auf Schnee und Eis. Dr. H.

Berghotel 1036 m ü. M. **Mummelsee** Stat. Ottenhöfen und Achern
Ideales Skigelände - Gute Verpflegung - Zentralheizung
Pension ab RM. 5.- - Prospekte - Tel. Kappelrodeck 265

Das winterliche Königsfeld im Schwarzwald
Aufn.: Bürgermeisteramt Königsfeld

Wintersportstätten laden ein

Im ausgesprochenen Höhengebiet des mittleren Schwarzwaldes liegt der bekannte Winterkurort Schonach. Weite lichte und sonnige Hänge mit wundervollen bis tief in den Ort hineinragenden Schneefeldern geben dem Winterkurort ein besonderes Gepräge. In diesem, einem der schönsten Hochtäler des ganzen Schwarzwaldes, von drei Seiten von Bergen umrandet, windgeschützt, mit langer und intensiver Sonnenbelichtung, sind Winterkuren mit Erfolg durchzuführen.

Im Westen des Kurortes liegt das unendlich schöne Bergmassiv, der 1180 Meter hohe Rohrhardsberg. Wer einmal in dieser Bergwelt war und seinen Blick von den altbekannten Schwedenschanzen hinaus auf den nördlichen und südlichen Schwarzwald, auf die Alpen, auf die Vogesen oder in das Rheintal richtete, weiß wie schön dieses Ski-Gebiet ist. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn der Zug der Ski-Läufer sich immer mehr dem herrlichen und durchaus sportsicheren Ski-Gebiet des Rohrhardsberges zuwendet. Hier hat die Natur eine Stätte für Menschen voller Ideale und voller Sportsbegeisterung geschaffen, wie sie selten ist.

Bereits werden die notwendigen Vorbereitungen für die erhofften winterlichen Hochgenüsse getroffen. Die Wahl des Standquartiers spielt die Hauptrolle, denn auf einer Schneedecke von nur fünf oder zehn Zentimeter herumzurutschen, macht kein großes Vergnügen, ebenso wenig lange Anmarschwege zu den Uebungshängen.

Das Gebiet um Furtwangen gehört unstreitig zu den schneesicheren und schneereichen des Schwarzwaldes; in normalen Wintern ist stets mit einer Schneehöhe von einem Meter und mehr zu rechnen. Außerdem ist das Gelände überaus günstig und abwechslungsreich. Die Uebungshalden sind dicht bei — ja teilweise sogar inmitten — der Dreitälerstadt mit mäßig steilen Hängen für Anfänger und heiteren, ja ganz steilen für die Fortgeschrittenen. Durch die Erstellung eines Sprungbügels ist auch für die Springer gesorgt. Jeden Sonntag finden unter sachkundiger Führung Halbtags- oder Tageswanderungen durch die herrlichen verschneiten Wälder statt. Welch beglückendes Gefühl ist es, lautlos auf einsamen Wegen durch diese Winterpracht zu gleiten. Wie ganz anders rauscht der Wald unter seiner weißen Last; wie unter Zauberhänden sind wunderliche Gebilde und Gestalten entstanden, alles ist so weich und rein, alles von einer nicht geahnten Erhabenheit und Größe.

Um den Genuß dieser Schönheiten möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen, werden ab Mitte Dezember Gruppen-Skikurse durch geprüfte Berufs-Skilehrer abgehalten, so daß gründliche und sachgemäße Unterweisung gewährleistet ist.

Und dann des Abends! Wie wohlig und gemütlich sitzt es sich in den schönen durchwärmten Gaststätten bei aufmerksamer Bedienung und guter Verpflegung. Wer einen Blick in die Herrlichkeiten der winterlichen Natur werfen will, komme herauf auf die Schwarzwaldhöhen, lasse sich hineinführen in die Stille eines verschneiten Waldes.

Ratskeller • Deidesheim

Auf dem Nebelhorn

Bei Oberstdorf im Allgäu wird in 2000 Meter Höhe unmittelbar neben der Bergstation der Nebelhornbahn an Stelle der alten „Höfats-blick"-Hütte ein massives Unterkunftshaus errichtet. Das neue Haus wird in Einzelzimmern mit Betten und fließendem Wasser und in Touristenlagern insgesamt 200 Personen Unterkunft bieten. Auf der Südseite erhält es eine große Liegeterrasse, die einen Ausblick auf die Höfats und andere Alpengipfel gewährt.

Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel. Erholung, Skitouren nach Dobel, Kaltenbronn, Hohloh. Herrliches Skigelände mit Sprungschanze. 14 000 Kurgäste. Prospekte durch die Kurverwaltung.

HOTEL „SONNE" Das bekannte Haus für Küche u. Keller (Wochenend) mit der gemütlichen Schwarzwald-Stube

Verbringen Sie Ihre Weihnachtsferien im Hotel „Waldhorn" mit Ratsstüberl
Zimmer, fl. Wasser, warm u. kalt. Pens. RM. 5.50. Prosp. Fernruf 318

Kaffee „Harzer" eigene erstklassige Konditorei Zimmer ab RM. 1.50, fließend. warmes und kaltes Wasser - Bäder - Zentralheizung - Garagen. Auskunft jederzeit Palast-Kaffee „Rheingold" Mannheim.

Forbach Hotel Friedrichshof
Schwarzwald — Murgtal
Bestgeführtes Haus - Zentralheizung - Fließ. Wasser Garagen - Pension RM. 5.- - Fernruf 203 - Prospekte

WINTERSPORTPLATZ Waldkatzenbach 800—628 Meter über dem Meer
Bahn- und Postautoverbindung Eberbach
Gasthof u. Pens. zum Katzenbuckel
Zimmer fließ. Wasser. Bäder im Hause. Eigene Metzgerei. Pension ab 3.50 Mk. 50 Betten. Prospekte.
Gasthof u. Pens. zum „Adler"
Erstkl. Haus, vorzügl. Küche. Zentralheizg. Fließ. kaltes u. warmes Wasser. Eig. Schlächterei. Einkehrstätte der Wintersportler. Pens. ab 3.50. Prospekte. Bes.: Köhler.

Kohlhof-Hotel Heidelberg
Das schöne Berghotel in Südlage. Terrassen. Pension ab 5.- RM. Tel. 5111. Prosp. Frau Th. Oefner.

Pension Kümmelbacherhof G. m. b. H.
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

Das schönste Wochenende verbringen Sie in Zwingenberg a. N. im Gasthaus zum „Anker"
Freundl. Zimmer m. fl. Wasser, warm u. kalt, Zentralhzg., behagl. Räume, beste Verpflg. Geheizte Garage. Preis 4.50 Mk. Prosp. Bes.: A. Heldermann. Tel. Neckargerach 21.

Höchst gelegenes Radiumbad Oy im Allgäu 960-1110 Meter
Ideales Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene Ständige Skikurse durch Skilehrer des Deutschen Skiverbandes. - Höhensonne und Liegekuren. - Neuzeitliche Hotels und Pensionen.

Feiern Sie Weihnachten im Höhenluftkurort Waldrennach (560—600 Meter) 1/2 Std. v. Neuenbürg-Wildbad. In Küche, fließ. Wass. Ski- u. Rodelsport Vollpension 4.-
Pension Kissling Küchenchef.

Ausschneiden! Wer macht mit 1. 50 RM 14 Tage Weihnachten Neujahr im Schnee
Haus „Saartreue" 900m Gütenbach Schwarzw. (Ski u. Anltg. i. Haus)

bei Wildbad Wintersportplatz 600 Mtr.
Postautoverbindung Wildbad. Ausgangspunkt beliebter Skiwanderungen nach: Wildsee. Kaltenbronn, Hohloh.
Neuzeitliche Gaststätten mit mäßig. Preisen. Auskunft und Prospekte Bürgermeisteramt

Kurhaus Hirsch Gut bürgerliches Haus. Schöne Fremdenzimmer mit fließ. Wasser, w. u. k. Zentralheizung. Prospekte. Bes. Karl Mast.

Königsfeld Schwarzwald
Höhenluftkurort und Wintersportplatz (763 Mtr.). Schnellzugstation der Schwarzwaldbahn Peterzell-Königsfeld. - Alle Wintersportmöglichkeiten. Gute Unterkünfte. Auskunft Kurverwaltung

Schwarzwaldhotel Haus mit allem Komfort Pension 6.00 bis 8.00
Fernruf 219 - Haus des DDAC

Hotel Wagner fließend. Wasser, Zentralheizung, Pension ab 4.50
Fernruf 240 — Prospekte —

Gasthof der Brüdergemeine
100 Betten - Pension 5.— bis 6.50
Wintersaufenthalt ohne jeden Zwang Fernruf 204

Freudenstadt 740 Mtr. Haus am Walde
Vorzügl. Verpflegung, Zimmer m. fließ. Wasser, w. u. k. Zentralhzg., Bad, Garage. — Skigelände beim Haus. — Mäß. Preise. Dauergäste. Prospekte. Geschw. Eppeler.

Zwieselberg bei Freudenstadt 842 Meter über dem Meer
Hotel Pension Hirsch mit Haus Hermann. Idyllisch gelegen. Ort rings von Tannenhochwald umgeben. Vorzügliche Verpflegung. fl. Wasser, Zentralheizung. Mäß. Pensionspreise. Prospekte. Telefon: Freudenstadt 910.

Gasthaus Bischenberg 500—1166 m Station Achern
An der Kraftpostlinie Achern—Hornisgrinde / Gute Verpflegung / Pension 3.80 Mk. / Tel. Achern 693 / Prospekte

Breitenbrunnen 800 bis 1100 m über dem Meer
Kraftpostlinie Achern—Hornisgrinde / Herrliches Skigelände beim Hause / Zentralheizung / Fließendes Wasser / Pension ab 4.— Mark / Prospekte

Menzenschwand
Schwarzwald-Kurort am Feldberg

Weihnachten und Neujahr im Kurhotel Allerheiligen
Beste Unterkunft, Pension von RM. 5.00 bis 7.00.
Neuer Bes.: A. NASSOY, Post Oppenau, Tel. 403

Wintersportplatz Kniebis 970—1000 m üb. d. Meer
Gaststätte „Höhenschwimmbad"
schöne, heizbare Zimmer, la Verpflegung bei mäßigem Preis. Telefon: Baiersbronn 2177.
Pension Hauser
Gutbürgerliches Haus. — Mäßige Preise. — Prospekte.

Ottenhöfen im Schwarzwald Beliebter Wintersportplatz, geeign. Stützpunkt für herrl. Skiwanderungen
Hotel-Pension „Linde"
bietet mit seinem schönen Neubau, vollkommen modern eingerichtet, 65 Betten, für Kuraufenthalt jede Annehmlichkeit. Garagen. — Prospekte durch Eigentümer B. Schneider, Tel. 258 Kappelrodeck, und Verlag.

Eine erfolgreiche Winterkur machen Erkrankte an den Atmungsorganen und Erholungsbedürftige in dem altbewährten Kurort Schömberg, Kreis Neuenbürg (Schwarzwald). — Prospekte durch das Kuramt.

Falkau (Hochschwarzwald, Feldberggebiet) 1000—1100 Meter über dem Meere
Pension Villa Hosp
Zentralheizung. Zum Teil fließendes Wasser. Jeder Wintersport. Skikurse. Pensionspreis ab 4.50. Garage. Prospekte. Fernruf Altglashütten 31.
Gasthaus und Pension „Krone"
Mäßige Preise. Eigene Landwirtschaft. Butterküche. Herrliches Skigelände. Station Altglashütten—Falkau. — Fernruf Altglashütten 48. — Prospekte.

Nußbach bei Triberg 670 bis 1000 m über dem Meer
Gasthof zum „Römischen Kaiser"
Bekannt gutes Haus in schönster Lage — Pensionspreis 3.80 bis 4.20 RM. — Prospekte

Huzenbach i. Murgtal
Pension Wiedmann
Erstklassige Verpflegung, heizbare Zimmer. Skigelände beim Haus. Pension ab 3.80 Mk. Prospekte.
Pension Möhrle Ideales Skigel. beim Hause
neuzeitl. eing. Haus, herrl., ruhige Lage. fließ. Wasser w. u. k., Zentralhzg. Pensionspreis ab 3.80 Mk. Prospekte
Ueber die Feiertage schöner Ferienaufenthalt
Pension Frey Heizbare Zimmer mit Vollpension RM. 3.80
Gasthof u. Pension zum „Bären"
Führendes Haus am Platze. Heizb. Zimmer. Zeitgemäße Preise. Prospekte. Telefon: S.-A. 22. Fr. Grammel.

Hinterzarten im Schwarzwald
Gasthaus u. Pens. „Lafette"
Gut bürgerliches Haus. Zimmer ab 1.50. Pension ab 4.5. Zentralh. Autohalle. Fernspr. Hinterzarten 160. Prospekte.

MARCHIVUM

Dreiklang: Schnee, Sonne und Berge

Kleiner Bummel durch bekannte Stätten winterlicher Erholung

Der Sportzug verläßt in Freiburg, dem Ausgangspunkt zum Hochschwarzwald, die Ebene und hat große Mühe, die steilen Felswände des Höllentales zu erklimmen. Immer tiefer kleidet sich die wilde Landschaft in blendendes Weiß. Endlich auf der Höhe: Hinterzarten, Titisee, Bärental-Feldberg. Von jeder der Stationen der Dreiseenbahn kann der Skiläufer das herrliche Sportnest Menzenschwand erreichen; von Bärental hinauf zum Jugendheim am Feldberg, oder von Altglashütten oder Aha zur Farnwitte oder dem Aeulemer Kreuz, Höhen von rund 1200 Meter. Dann gehts in zünftigen Schußfahrten hinab mitten ins Dorf. Dem Reisenden mit Gepäck ist jedoch zu raten, die Bahn- und Kursautofahrt über Seebrugg — St. Blasien nach Menzenschwand zu wählen.

Kommen wir des Abends an und sind wir froh, ob der langen, doch schönen Reise durchs Herz des Hochschwarzwaldes uns ausschlafen zu können, so sind wir am nächsten Morgen entzückt! Ringsum steile Bergwände mit großen Schneeflächen; ringsum die höchsten Berge, der König des Schwarzwaldes mit seinen trutzigen Vasallen. Der Feldberg inmitten der Gruppe, auf der Südseite die Spießhörner mit 1350 Meter, das Herzogenhorn 1417 Meter, während auf der Ostseite ein Höhenzug von durchschnittlicher Höhe von 1300 Meter das Tal umschließt. Das reichgegliederte Tal bietet vielfach Aufstiegsmöglichkeiten zu diesen Berggipfeln. Teils gehts durch freies Gelände, teils durch herrlich verschneite Hochwaldungen. Wer kennt nicht den märchenhaften Zauber dieser Winterlandschaft! Oder wem lachte nicht das Herz im Leibe beim Anblick der zu komischen Riesengestalten vermummten Tannen oder ganzer Gruppen, wenn sie der Rauhreif zu Eis erstarren ließ? Und erst der herrliche Fernblick! Stahlblau wölbt sich der klare Himmel über das weite Gebirge, gibt die Sicht frei über die nach Süden abfallenden Höhenkämme hinüber zu den ewigen Firnen und Schroffen der sich steil aus dem Nebelmeer des Hochrheines aufbauenden Mauer der Alpenwelt.

Hier weiten sich die abgequälten und müden Lungen wieder zu neuer Stärke, hier beginnt das Herz wieder einen neuen gesunden Takt zu schlagen, der wohl lange anhält, selbst wenn man längst wieder daheim ist und seinen alltäglichen Sorgen und Mühen nachgeht. Das ists ja gerade, was hier oben, hoch über der Nebeldecke des Tieflandes, so wohl tut. Die Freiheit, das Losgelöstsein von allem, was einem sonst drückt und beschwert.

Wer Liebhaber ist von schnittigen Schußfahrten, der findet hier die steilen, ja geradezu alpinen Abfahrten mit Höhenunterschieden von 500 Meter. Wer Lust und genug Mut hat, kann sich auch üben im Springen über die Schanze. Wohl wirds einige Salto geben, doch auch das gehört dazu. Weniger steile Hänge, selbst von den höchsten Bergen ins Quartier, wie auch sanft sich neigende Uebungshänge sind in reichlichem Maße vorhanden.

Im Tale unten breitet sich das Dorf mit seinen alten Schwarzwaldbauernhöfen. Die Dächer reichen schier bis zur Erde. Ein echtes Schwarzwalddorf, das seinen ursprünglichen Charakter bislang bewahrt hat. Hier liegen auch verstreut die freundlichen Gaststätten und Pensionen, die alle ihr bestes drangeben, um es dem Wintergast so angenehm als nur möglich zu machen.

Neustadt im Schwarzwald

Helle Freude strahlt wieder in den Herzen unserer Wintersportler. Wie ein Wunderland erscheint die erhabene Bergwelt, wenn in blendendem Weiß unter wärmender Wintersonne mit ihren heilkräftigen ultravioletten Strahlen und überwölbt von klarblauem Himmel sich die mächtigen Skigebiete des Hochschwarzwaldes ausbreiten.

Bereits liegen zahlreiche Anmeldungen für Wintersport und Winterkuren bei den Fremdenbetrieben des Titisee-Feldberggebietes vor. Bedeutende Wintersportveranstaltungen stehen in allen Wintersportplätzen dieses Gebietes bevor. In Neustadt i. Schwarzwald werden am 2. und 3. Januar 1937 die traditionellen Sprung- und Abfahrtsläufe am Hochfirst (1200 Meter) ausgetragen, bei denen, wie alljährlich, hervorragende Springer und Läufer ihre Kräfte messen werden. Ferner gehen neben anderen örtlichen Kämpfen am 19./20. Februar die Hochschulmeisterschaften der Universität Freiburg in Sprung-, Abfahrts-, Lang- und Torläufen vom Start. Staatlich anerkannte Skilehrer erteilen während des ganzen Winters Skikurse.

Uebungswiese vor Dobel — Aufn.: Kurverwaltung Dobel

Winterkurort Schonach im Schwarzwald — Aufn.: Schmieder (Kurverwaltung Schonach)

Enzklösterle

In Enzklösterle bei Wildbad herrscht nicht weniger Betrieb. Fern ab im Wald versteckt liegt das über 900 Einwohner zählende Schwarzwalddorf, rings umgeben von hohen Tannenwäldern. Ueberall lautlose Stille, die nur das Plätschern der jungen Enz unterbricht. Es zeigt sich dem Skifahrer überall eine reine, unverfälschte Winterlandschaft. Die mattenartigen Wiesenhänge, die durch ihr saftiges Grün im Sommer den Wanderer erfreuen, sind im Winter der Tummelplatz für Wintersportler. Aber auch schöne Abfahrtswege, wie der von Kaltenbronn, zeigen ihm immer wieder neue Bilder landschaftlicher Schönheit. Der Poppelsee liegt zugefroren da. Selbst die Quelle der Enz, die im Sommer so lebendig sprudelt, hüllt sich in Eis. Enzklösterle ist auch im Winter ein gesuchter Ort, wo der Mensch sich erholen kann, ob er Sport treibt oder nicht.

„Zimmer zu vermieten"

Es ist leider, besonders in Zeiten der Hochflut des Fremdenverkehrs, mehrfach die Sitte eingerissen, daß einbettige Zimmer mit zwei Betten belegt werden und dadurch eine Schädigung des Gastes eintritt. Der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes München und Südbayern, Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Karl Fiehler, macht, wie die Pressestelle des Reichsfremdenverkehrsverbandes mitteilt, gegen diese Unsitte Front. Er hat auf Grund des Reichsgesetzes über den Reichsfremdenverkehrsverband vom 26. März 1936 an sämtliche Fremdenverkehrsgemeinden Südbayerns folgende Anordnung erlassen:

„Die Leiter der Fremdenverkehrsgemeinden Südbayerns haben dafür Sorge zu tragen, daß die an Privathäusern und Pensionen angebrachten Werbeschilder „Zimmer zu vermieten" in Zukunft deutlich zum Ausdruck bringen, ob es sich bei den freien Zimmern um Ein- oder Zweibettzimmer handelt."

Der Text hat also künftig zu lauten: „Zimmer mit Einzelbetten zu vermieten" oder Zimmer mit Einzel- und Doppelbetten zu vermieten".

Es ist zu wünschen, daß diese Anordnung auch von den Leitern der übrigen Landesverkehrsverbände verfügt wird, und daß darüber hinaus die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ernstlich an die Prüfung der Frage „Einbett- oder Doppelbettzimmer" herangeht.

Jedenfalls muß, wenn in einem Hause oder in einem Betrieb Einzelbettzimmer nicht mehr verfügbar sind, diese Tatsache durch ein Schild, das dem Fremden bereit vor Betreten des Beherbergungsunternehmens in die Augen fällt, angezeigt werden. Dann fällt für den Gast die Verärgerung und für den Portier oder den Privatzimmervermieter die sich immer wiederholende und gar oft zuspitzende Auseinandersetzung mit den Unterkunftsuchenden weg. Die Schilder dürfen nur solange hängen bleiben, solange noch Zimmer frei sind.

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Sport Behaglichkeit Erholung

Muggenbrunn
974—1120 m (Hochschwarzwald) zw. Feldberg-Belchen u. Schauinsland. **Anerkannt gutes Skigelände, Rodelsport, Skilehrer.** — **Hotels und Privatpensionen.** Prospekte durch d. Verkehrsverein

Gasthof und Pension Adler
Erstklassige Verpflegung. Zentralh., fließ. Wasser, warm u. kalt. Sonn., geheizte Terrassen. Pension 5.50. Prosp. Tel. Todtnau 283

Gasthof „Grüner Baum"
Beste Verpflegung. ff. Getränke. Zentralh., fl. Wasser, w. u. k. Posthaltestelle und Post im Hause. Prospekte. Tel. Todtnau 290

Gasthaus und Pension „Altersteger Mühle"
20 Min. von Muggenbrunn. Zimmer 1.50. Pension ab 4.50. Skigelände beim Haus. Gemütl. Schwarzwaldhaus. Prospekte. Bes.: **Gräfin Kielmansegg.**

Altglashütten
am Feldberg. Badischer Schwarzwald. 1000—1300 Meter. Höhenluftkurort und Wintersportplatz im ideal gelegenen höhensonnenreichen Feldberggebiet. Station der Dreiseenbahn. Prachtvolles Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Bequemer Aufstieg zum Feldberg und schöne Abfahrtswege. Ausk. u. Prosp. durch d. Verkehrsverein.

Schwarzwaldgasth. Hirschen-Löwen
Zimmer teilweise fließ. Wasser. Elektr. und Ofenheizung. Mäßige Preise. — Prospekte.

Pension „Haus Sommerberg"
Sonnige Lage im Skigelände. Zentr., fließ. Wasser, kalt u. warm. Mäßige Preise. Prospekte. Bes.: E. Gauwitz.

Auskünfte über Schneeverhältnisse erteilt unsere Reisedienst-Abteilung

Hotel „Sonne"
Erstes Haus am Platze. Fließ. Wasser, warm und kalt - Zentralheizung. / Pension ab RM. 4.50. Prospekte. (40621V

Hotel, Pension „Post"
für ruhigen Aufenthalt. Zentralhzg., fließ. Wasser - la Küche - Garage - Prospekte. Bes. A. Künzer.

In **Marxzell** bei Herrenalb bietet Ihnen die
MarxzellerMühle
mit ihren gemütlichen Räumen, naturreinen Weinen, ihrem gepflegten Bier und guter Küche stets angenehmen Aufenthalt, auch zum Wochenende, sowie über Weihnachten und Neujahr. Verlangen Sie Prospekte.

SCHONACH im Hochschwarzwald (900-1180m) erwartet Sie! Mit seinen weiten lichten Hängen in schneesicherer Hochlage bietet es Schülern und Erholungsbedürftigen bei bester Unterkunft u. bill. Preisen Höchstes. Prosp. d. d. Kurverwalt.

St. Georgen 800 bis 1000 Meter Wintersportplatz. (Schwarzwaldbahn)

Hotel Adler Neues, mod. Haus. Volle Südlage. Zentr., fließ. Wasser, w. u. k. Glasveranda, Liegeterrasse. Vorzügl. Verpfl. Pens. ab 4.60. Garage. Tel. 114. Prospekte. Otto Braun, Küchenchef.

SAIG 1000—1200 m ü. d. Meer Station Titisee 45. Min. (Feldberggebiet)
der ideale Wintersportplatz des Hochschwarzwaldes. — Prospekte Kurverwaltung.

Gasthaus zum Ochsen
Gute Unterkunft und Verpflegung. Zentralheiz. Zimmer z. T. fließ. Wasser warm und kalt. Schöne Gesellschaftsräume. Prospekte. Fernruf Neustadt 284. Bes.: V. Portser.

Gasth. u. Pens. Hochfirst
Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung (Butterküche). — Zentralheiz. Sonnige, freie Lage. Prospekte. Fernruf Neustadt 268. — Gemütliche Gesellschaftsräume.

Kurhaus Rothaus
1000 m ü. d. M. / Feldberggebiet
Bahnstation Seebrugg 4 km. Inmitten herrl. Tannenhochwälder. Ständige Skikurse für Anfänger und Fortgeschritt. Anerkannt gutgef. Haus. Prospekte. Franz Winter.

Neusatz zwischen Dobel und Herrenalb
Pension Pfeiffer
Neurenoviert, fl. Wasser, beizb. Zimmer. Skigel. b. Haus. Butterküche. Mäß. Preise.

Trinkt deutschen Wein

Schönwald 1000 m ü. d. M. Schwebebahnstat. TRIBERG

Hotel „Sommerberg"
Bekanntes Familienhotel. 60 Betten. Erstklassige Verpflegung. Zentralheizung. Fließ. Wasser w. u. k. Geheizte Garage. Prospekte. Tel.: Triberg 492. Bes.: A. Wirthle.

Kurhaus „Adler"
Größtes Haus am Platze. — Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung. — Mäßige Preise. — Verlangen Sie Angebot. Fernsprecher: Triberg 596.

Kurhaus „Viktoria"
in schönster sonniger Lage. / Neuzeitlich, behaglich, zwanglos. / Uebungshänge beim Haus. / Pensionspreis von 4.50—5.50 RM. / Prospekte. / Tel. 548 Triberg.

Hotel „Schwarzwälder Hof"
Kleines Familienhotel. Südlage. Zentralheizung. Zimmer fließendes Wasser, warm und kalt. Pension ab 5.— Mk. Garage. Prospekte. Telefon: Triberg 426.

Gasthaus und Pension „Ochsen"
Gut bürgerl. Haus. Zentralhzg. Zimmer z. T. fließ. Wasser w. u. k. Pension ab 4.50 Mk. Garage. Tel.: Triberg 364

Gasthaus u. Pension „Löwen"
Ideal gelegen für Erholung und Wintersport. Zentralhzg. Pension ab 4.50 Mk. Prospekte. Telefon: Furtwangen 352. Besitzer: A. Kalteebach.

Gasthaus u. Pens. Kreuz-Escheck
Ideales Skigelände direkt beim Haus. Gut bürgerl. Verpflegung. Pension ab 4.— Mk. Prospekte. Telefon: Furtwangen 230.

MARCHIVUM

Weg vom Umsatzfimmel — hin zum Volksvermögen!

Wohin mit den Gewinnen der Großbetriebe? / Eine einleuchtende Bilanz seit 1933 / Aufgaben unserer Zeit

Wer hört nicht mit Genugtuung in diesen Tagen die Nachricht aus allen Teilen des Reiches, daß die großen Unternehmungen wie die kleinen ihren Gefolgschaften eine Weihnachtsgratifikation auszahlen werden. Und wer freut sich nicht besonders darüber, daß einzelne Großbetriebe außerdem noch eine Gewinnbeteiligung ihrer Arbeiter und Angestellten ins Auge gefaßt haben?

Ein Beispiel, das Schule machen muß

Hier spüren wir neue soziale Gesinnung, den Beginn der Verwirklichung eines nationalsozialistischen Programmpunktes. Warum sollten nur die Angestellten großer Industrie-Konzerne, die über 600 Mark verdienen, am Gewinn ihres Unternehmens beteiligt sein? Sind die anderen Gefolgschaftsmitglieder weniger am Blühen oder Niedergang ihres Unternehmens interessiert, hat ihre Arbeit nicht gleichen Einfluß darauf? Das Parteiprogramm hat aus diesen Fragen gefolgert: „Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben." Und ein bekannter Berliner Industrie-Konzern zog die gleiche Folgerung, da — wie er ausdrücklich betont — die gewissenhafte Erfüllung der an die Gefolgschaft gestellten außerordentlichen Ansprüche zu dem günstigen Jahresabschluß des Unternehmens beigetragen habe.

Es handelt sich hierbei nicht um „ein paar Mark", auf die es bei so großen Unternehmen ja nicht ankomme, wie vielleicht mancher denkt. Das fragliche Berliner Industrieunternehmen, um bei diesem Beispiel zu bleiben, wird rund zehn Millionen Mark zusätzlich an seine Gefolgschaft auszahlen. Das ist ein Haufen Geld, und damit hat man gleich die Antwort auf die Frage: „Wann wird die Gewinnbeteiligung an Großbetrieben allgemeines Recht?" Dann, wenn wir nicht jede Mark dringend brauchen, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, um neue Fabriken zu gründen, die uns die nötigen Rohstoffe liefern sollen, dann ist der Tag da!

Mehr als Lohnerhöhung

Gewinnbeteiligung ist mehr als Lohnerhöhung. Sie gibt einen Beweis dafür, daß alle gleichgeachtet im Betrieb stehen. Aber in der wirtschaftlichen Auswirkung ist naturgemäß kein Unterschied. Generell muß daher heute noch in diesem Punkt das gleiche gelten wie bei den Löhnen. Denn zweimal in der jüngsten Nachkriegszeit hat man sich in Deutschland gegen Grundgesetze des wirtschaftlichen Lebens versündigt, und beide Male mußte die breite Masse die begangenen Fehler ausbaden. Das wird sich unter nationalsozialistischer Führung nicht wiederholen! Sicherlich wäre es bequemer, wenn es heute wieder hieße: Arbeiter, ab morgen hast du ein größeres Einkommen durch Gewinnbeteiligung, durch Lohnerhöhung! Aber was würde man übermorgen sagen, wenn die Preise wieder wie einst ins ungemessene klettern würden, wenn die Mark wertlos würde, wenn Millionen arbeitslos wären? **Das war kein Kunststück, die Löhne in den Jahren zwischen 1928 und 1930 zu erhöhen, solange man sich das dazu nötige Geld aus dem Auslande pumpte.** Aber am Ende dieser Entwicklung stand das Jahr 1932, standen 7 Millionen Arbeitslose, eine ruinierte Landwirtschaft, ein verzweifelter Mittelstand. Und wir alle haben seit 1933 dafür arbeiten dürfen, um diese Schulden tilgen zu helfen. **19 Milliarden Auslandsschulden mußte das Dritte Reich als traurige Erbschaft antreten.** Auf 13 Milliarden war es schon schon Anfang dieses Jahres zusammengeschmolzen, inzwischen ist die Ziffer noch kleiner geworden.

Gottlob geht der Großteil dessen, was wir uns alle vom Munde absparen nicht diesen Weg, sondern dient produktivem Aufbau, neuer Schöpfung die uns morgen alle reicher machen wird. Es ist eine alte Geschichte, daß man die Henne, die die Eier legen soll, nicht zugleich gebraten verzehren kann. Wir können ebensowenig mehr verzehren, solange es not tut, neue Arbeitsplätze zu schaffen, neue Fabriken zu bauen. **Ein Teil unserer Arbeit muß diesem Ausbau dienen, ein Teil des Entgelts für unsere Arbeit kommt nicht in unsere Tasche, kann zumindest nicht von uns ausgegeben werden, da mit ihm der Bau dieser neuen Fabriken finanziert wird.**

Auf Leistungssteigerung, auf sorgfältige Verwaltung der erzeugten Güter und vor allem auch auf ein bewußtes und diszipliniertes Sparen kommt es an, erklärte vor wenigen Tagen der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Pg. Bernhard Köhler. Das sei der Weg zur Beseitigung der Armut! **Denn die kapitalistische Wirtschaft habe die Bildung von unentbehrlichen Volksvermögen unterlassen, habe durch den jüdischen Umsatzfimmel den Verbrauch zu Lasten der Vermögensbildung gesteigert. Die Wohnungsnot sei beispielsweise eine unmittelbare Folge dieser kapitalistischen Mißwirtschaft.** „Es ist wichtiger, das deutsche Haus und die Werkstatt des deutschen Volkes gut einzurichten, als möglichst viel zu verbrauchen!"

Auf jede Mark kommt es an

Millionen wurden zur Arbeit zurückgeführt. Glaubt man, für jeden dieser Millionen sei der Arbeitsplatz fix und fertig gewesen? Mehrere Milliarden Mark sind seit 1933 allein von der Industrie investiert worden. Neue Arbeitsplätze wurden damit geschaffen, die Erzeugung wurde gesteigert. Aus ihren Erträgen heraus mußte die Industrie diese Milliarden aufbringen. 1933 investierte sie 520 Millionen Mark, 1934 waren es bereits 950, 1935 1400 Millionen, und in diesem Jahr wird der Betrag noch größer sein.

Der Vierjahresplan stellt neue große Anforderungen an alle. Nicht zuletzt auch an die Industrie. Auf jede Mark ihres Gewinns kommt es an. Denn sie soll zum Aufbau der neuen Werke dienen, die uns Faserstoffe, Treiböl, Kautschuk, Aluminium, Eisen erzeugen müssen. **Und was von den Gewinnen der Industrie nicht direkt in solchen Werken investiert wird, hat den Weg zur Reichsanleihe zu finden, um so dem Reich beim Aufbau zu helfen. 4,1 Milliarden ersparten Kapitals verwandelten sich bereits seit 1933 in Anleihen, weitere werden in den kommenden Jahren folgen müssen. Denn heute müssen wir die Gewinne sparen, weil wir mehr verbrauchen wollen. Vor dem Verbrauch aber steht die Erzeugung und zu dieser Steigerung der Erzeugung brauchen wir neue Fabriken, neue Arbeitsplätze. Sind die erst da, dann ergibt sich — wie Bernhard Köhler erklärte — die Möglichkeit der Verbrauchssteigerung von selbst.**

Georg Schröder.

Für 723 Mill. RM Dünger kaufte der deutsche Bauer
Die gewaltigen Aufgaben, die den deutschen Bauern im Rahmen der Erzeugungsschlacht und insbesondere des zweiten Vierjahresplanes gestellt sind, bedingen eine harte Ausnützung aller Möglichkeiten. Der Dünger spielt hierbei eine gewichtige Rolle. Dementsprechend sind bereits im Wirtschaftsjahr 1935/36 für 723 Mill. RM Kunstdünger in den deutschen Boden gesteckt worden gegenüber einem Aufwand von nur 522 Mill. RM im Jahre 1932/33.

Im ganzen unveränderter Außenhandel

Die Novemberzahlen der Einfuhr leicht erhöht / Geringere Ausfuhr

Die Einfuhr war mit 358 Millionen RM. im November gegenüber dem Vormonat leicht erhöht. Der Einfuhrdurchschnitt hat sich im ganzen kaum verändert. Eine Erhöhung des Durchschnittswerts für Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel wurde durch einen Rückgang der Einfuhrpreise für Halbwaren im wesentlichen ausgeglichen.

Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist die Einfuhr von Oktober zu November zurückgegangen, und zwar waren an dieser Abnahme alle Gruppen beteiligt. Am stärksten war die Verminderung bei Fertigwaren. Bei Rohstoffen und Halbwaren hielten sich die Rückgänge in engem Rahmen, bei letzteren war die Einfuhr mengenmäßig sogar etwas höher als im Oktober.

Die Einfuhr von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft ist gegenüber dem Oktober um rund 13 Mill. RM, d. h. mehr als 10 Prozent gestiegen. An dieser Steigerung, die zum Teil durch jahreszeitliche Einflüsse bedingt ist, waren sowohl lebende Tiere und Nahrungsmittel tierischen Ursprungs als auch pflanzliche Nahrungsmittel beteiligt. Bei lebenden Tieren und pflanzlichen Nahrungsmitteln liegt dieser Wertsteigerung auch eine Erhöhung der Mengen zugrunde. Dagegen beruht die Zunahme des Einfuhrwerts bei Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs ausschließlich auf einer Erhöhung der Einfuhrpreise, mengenmäßig war sie gegenüber dem Vormonat kaum verändert.

Länderweise ist im November die Einfuhr aus Europa gestiegen, während die Einfuhr aus Uebersee insgesamt geringer war als im Vormonat.

Die Ausfuhr war im November mit 422 Millionen RM. um rund 10 Millionen RM., d. h. etwas mehr als 2 Prozent, geringer als im Oktober. Da der Ausfuhrdurchschnittswert nach einem Rückgang im Vormonat im November wieder leicht gestiegen ist, ergibt sich mengenmäßig eine etwas stärkere Abnahme. Dieser Rückgang ist als jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten, da die Ausfuhr bisher regelmäßig von Oktober zu November gesunken ist.

Gegenüber dem November des Vorjahres war die Ausfuhr im November 1936 um rund 5 Prozent höher.

An dem Rückgang der Ausfuhr waren Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren beteiligt. Innerhalb der letztgenannten Gruppe hat jedoch nur die Ausfuhr von Vorerzeugnissen abgenommen. Die Ausfuhr von Enderzeugnissen ist gegenüber Oktober noch leicht gestiegen. Auch die Ausfuhr von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft ist nach einer Erhöhung im Vormonat nochmals leicht gestiegen.

Ländermäßig betrachtet entfällt der Rückgang der Ausfuhr ausschließlich — und zwar zum Teil wohl als Folge der Abwertungen des Goldblocks — auf Europa. Die Ausfuhr nach Außereuropa war im ganzen etwas höher als im Vormonat.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 64 Mill. RM gegenüber 76 Mill. RM im Vormonat ab. Für Januar/November 1936 ergibt sich demnach eine Aktivität von 459 Mill. RM.

Doppelt so fein — wie 1933 — schmeckt uns der Wein
Dank des Werbefeldzuges für den deutschen Wein und vor allem auch dank der guten Ernten der letzten Jahre ist die Nachfrage nach Wein in den letzten vier Jahren fast verdoppelt worden. 1933 hat das deutsche Volk insgesamt 232 400 000 Liter Wein getrunken. Im folgenden Jahre stieg die Nachfrage nach diesem köstlichen Naß bereits auf 314 000 000 Liter. Im Jahre 1935 wurden bereits 412 400 000 Liter gezapft und im laufenden Jahre ist mit 445 000 000 Liter ein Weinverbrauch in Deutschland festzustellen, wie er nie zuvor erreicht wurde.

Rheinische Hypothekenbank Berlin-Mannheim. Dir. Paul Herrmuth scheidet Ende d. J. nach 46jähriger Tätigkeit in der Bank aus dem aktiven Dienst im Vorstand der Rheinischen Hypothekenbank aus. Der Aufsichtsrat hat in Würdigung der langen Lebensarbeit Dir. Herrmuths, dessen Name mit der erfolgreichen Entwicklung der ehemaligen Berliner Hypothekenbank auf das engste verknüpft ist, diesem Vorhaben zugestimmt. Dir. Herrmuth wird sich auch noch während der nächsten Jahre mit seinem Rat und seinen Erfahrungen der Bank zur Verfügung stellen, der nächsten ordentlichen GV wird seine Zuwahl in den Aufsichtsrat und dessen engere Kommissionen vorgeschlagen werden. Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 wird Dir. Gerlitz zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Im übrigen verlegt in diesen Tagen die Berliner Verwaltung der Bank ihren Geschäftsbetrieb in das neue Bankgebäude am Pariser Platz 1 neben dem Brandenburger Tor.

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt vorm. Roeßler, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft führt im Geschäftsbericht für 1935/36 aus, daß sie ihre Arbeit auf die Herstellung von bisher noch eingeführter Ware aus devisensparenden Rohstoffen einstellte und im Export trotz allen Schwierigkeiten noch Fortschritte verzeichnen konnte. Das Gewinnergebnis entspreche ungefähr dem vorjährigen. Ausfälle auf manchen Arbeitsgebieten, die infolge der Zeitverhältnisse zurücktreten mußten, seien durch Fortschritte in anderen Abteilungen ausgeglichen worden. Die Erfahrung habe gezeigt, daß in bewegten Zeiten besonders in der chemischen Industrie die neuen Anforderungen und Verfahrensänderungen reichliche Abschreibungen und Reservebildung zur Notwendigkeit machen, um die Fabriken in einem den Erfordernissen dieser Zeit entsprechenden Zustande zu halten. Zu dem befriedigenden Ergebnis habe in besonderem Maße das sehr erfreuliche Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft und die Pflichttreue und gewissenhafte Arbeit aller Gefolgschaftsmitglieder am gemeinsamen Werk beigetragen. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder bei den eigenen Werken und bei denen der Tochtergesellschaften habe sich in den letzten vier Jahren um rd. 37 % erhöht, wobei gleichzeitig daran erinnert wird, daß es in den vorhergegangenen Krisenjahren gelungen war, stärkere Abbaumaßnahmen zu vermeiden. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Gesamtbruttoerlös mit 33,24 (29,45) Mill. RM. angegeben, zu dem Erträge aus Beteiligungen von 1,68 (1,11), Zinsen und sonstige Kapitalerträge von 0,78 (0,67) und außerordentliche Erträge von 0,38 (0,93) Mill. RM. treten. Einschließlich 0,66 (0,58) Mill. RM. Vortrag steht ein Reingewinn von 4,30 (4,24) Mill. RM. zur Verfügung der GV am 8. Januar 1937. Hiervon sind wieder 650 000 RM. für Wohlfahrtszwecke vorgesehen. Nach Ausschüttung einer Dividende von unv. 9 Prozent auf die Stammaktien und wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verbleiben 0,72 Mill. RM. zum Vortrag. Die Bezüge des Vorstandes (9) betragen 0,94 und diejenigen der Aufsichtsratsmitglieder (11) 0,25 Mill. RM. (beides wie im Vorjahr).

Fürstl. Fürstenbergische Brauerei AG, Donaueschingen. Die oHV am Donnerstag unter dem Vorsitz von Landgraf und Erbprinz Karl Egon zu Fürstenberg erledigte die Regularien für das Geschäftsjahr 1935/36. Der Geschäftsverlauf könne im vergangenen Jahr als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Ausstoß habe eine Erhöhung erfahren. Dem Antrag auf Umwandlung der Fürstlich Fürstenbergische Brauerei AG in eine gemäß dem Umwandlungsgesetz zu errichtende Kommanditgesellschaft wurde zugestimmt.

95. Mannheimer Häute-Zentralauktion

Auf der 95. Mannheimer Häute-Zentralauktion war der Anfall von fünf Anlieferungswochen mit insgesamt 38 551 Fellen angeboten, gegenüber 33 141 anläßlich der letzten Auktion, die jedoch nur vier Anlieferungswochen umfaßte. Die Versteigerung verlief wie immer recht flott. Die Lose waren diesmal kleiner genommen (insgesamt 1800), so daß sich eine größere Zahl von Verarbeitern einschalten konnte. Das gesamte Gefälle wurde zu den für den Mannheimer Platz festgelegten Höchstpreisen an die üblichen Interessenten zugeteilt. Zu bemerken wäre noch, daß sich unter dem Gesamtgefälle rund 6000 norddeutsche Häute befanden.

Im einzelnen notierten:

Ochsenhäute: südd. rote ohne Kopf bis 14,5 Kilo 58.00, 15—24,5 Kilo 76—81, 25—29,5 Kilo 83 bis 88, 30—39,5 Kilo 102—108, 40—49,5 Kilo 91 bis 98, 50—59,5 Kilo 84—88; nordd. alle Gewichte 52—66; Husumer 60—70; Schußhäute südd. 62.00, Schußh. nordd. 40.00 RM.

Rinderhäute: südd. r. o. K. bis 14,5 Kilo 86.00, 15—24,5 Kilo 96—104, 25—29,5 Kilo 98 bis 105, 30—39,5 Kilo 100—107, 40—49,5 Kilo 100 bis 101; nordd. alle Gewichte 72—82; Husumer 60 bis 70 RM.

Kuhhäute: südd. r. o. K. bis 14,5 Kilo 50.00, 15—24,5 Kilo 80—88, 25—29,5 Kilo 83—90, 30 bis 39,5 Kilo 94—100, 40—49,5 Kilo 96—98; nordd. alle Gewichte 56—62; Husumer 60—70 RM.

Bullenhäute: südd. r. o. K. bis 14,5 Kilo 64.00, 15—24,5 Kilo 77—84, 25—29,5 Kilo 79—84, 30—39,5 Kilo 78—83, 40—49,5 Kilo 74—78, 50 bis 59,5 Kilo 70—74, 60 Kilo und mehr 66—70; nordd. alle Gewichte 52; Husumer 54—60 RM.

Kalbfelle: südd. r. o. K. 4,5 Kilo 127—138, 4,5—7,5 Kilo 111—120, 7,5 Kilo und mehr 96 bis 104; nordd. b. o. K. bis 4,5 Kilo 95—104, 4,5—7,5 Kilo 92—98, 7,5 Kilo und mehr 80—84; Schußfelle 60—80 RM.

Fresserfelle: bis 10 Kilo 60 RM.

Schaffelle: vollwollig 90, halbwollig 72, Blößen 56 RM.

Nächste Häute-Zentralauktion am 20. Januar 1937.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Zu Beginn der Abendbörse bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Auf dem Berliner Schlußstand lagen einige kleine Abgaben vor, so daß für die zunächst genannten Papiere die Haltung nur knapp behauptet war. So IG-Farben zirka 164½, Ver. Stahl 124 Brief, Schiffahrtsaktien erhielten sich zu den letzten Kursen kleines Interesse. Die Rentenmärkte lagen vorläufig geschäftslos. Man nannte nur Kommunalumschuldung mit 89.90.

Obwohl die Geschäftsstille auch im Verlaufe anhielt, konnten sich die Kurse verhältnismäßig gut behaupten. Das anfangs in einigen Papieren vorliegende Angebot erwies sich als unbedeutend und wurde aufgenommen. Schwächer lagen eigentlich nur Goldschmidt mit 131½ (133), während sonst die Abweichungen gegen den Berliner Schluß nur Bruchteile eines Prozentes betrugen.

Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung mit 90 Prozent umgesetzt und blieben so gefragt. Zertif. Dollar-Bonds auf dem Mittagsstand behauptet. Am Auslandsrentenmarkt stiegen 5proz. Silber-Mexikaner auf 7 (6⅞), 4proz. Schweizer Bundesbahn kamen mit 89 zur Notiz und das vorliegende Angebot wurde voll abgenommen.

Nachbörse: IG-Farben 167¼—⅛, Ver. Stahl 123¾.

Getreide

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Rauhfutter: Wiesenheu, loses, gut, gesund, trocken 4.50—5.00, Rotkleeheu —, Luzernkleeheu 5.00 bis 5.25, Preßstroh Roggen-Weizen 3.00—3.20, do. Hafer-Gerste 2.50—3.00, geb. Stroh Roggen-Weizen 2.20—2.80, do. Hafer-Gerste 2.00—2.50, alles übrige unverändert.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 17. Dez. (Schluß.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Januar 7.92½; März 7.97½; Mai 8.10; Juli 8.12½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Januar 96½; März 99; Mai 99¼; Juli 98.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 17. Dez. (Amtlich. Freiverkehr.) RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 63,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Prozent in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99 Prozent 269; Silber in Barren zirka 1000 fein per Kilo 40,5—43,5.

MARCHIVUM

Das Ehepaar zwischen den Grenzen

Der Amtsschimmel wiehert zwischen Kanada und USA / Fred Girard bittet um Hilfe

Man sagt zwar, daß die Liebe stärker als alle Paragraphen sei, aber es gibt eben Paragraphen, gegen die zwei Liebende vergebens ankämpfen, wenn sie nicht ein „Deus ex machina" von ihrer Bedrängnis befreit. Fred Girard, ein Arbeiter bei den Fordwerken in Detroit, der unselige Held einer merkwürdigen Grenzgroteske, ist dieser Tage nach Washington gefahren, um beim Präsidenten Roosevelt persönlich sein Schicksal vorzutragen und die Regierung um Hilfe gegen Paragraphen zu bitten, die ihm das Leben schwer machen.

Fred Girard hat eine Frau. Aber es gibt nur einen Platz auf der Welt, wo er seine Frau sehen und umarmen kann. Das ist das Fährboot, das die kanadische Stadt Windsor und die amerikanische Stadt Detroit miteinander verbindet. Auf diesem Dampfer spielt sich sozusagen das Familienleben des armen Fred Girard ab, vor den Augen aller Passagiere, die erstaunt sind darüber, daß ein Fabrikarbeiter sein ganzes Geld dafür ausgibt, um von Detroit nach Windsor und zurück zu fahren, und bei dieser Gelegenheit seiner Frau ein paar zärtliche Worte zu sagen. Aber es gibt gar keine andere Möglichkeit für ihn, wenn die Regierung nicht ein Einsehen hat. Was allen Ehepaaren möglich ist, nämlich sich einen bescheidenen Hausstand zu gründen und ein gemeinsames Zimmer zu haben — Herrn und Frau Girard bleibt es versagt. Sie haben nur das Fährboot, das ihnen von Zeit zu Zeit eine kurze Stunde des Nebeneinandersitzens gewährt.

Die Sache ist die, daß Marie Thibert, eine gebürtige Kanadierin, ehe sie Frau Girard wurde, einmal ihre Aufenthaltserlaubnis in den Vereinigten Staaten überschritt. Daraufhin wurde sie von den Einwanderungsbehörden für immer ausgewiesen. Später lernte Girard das junge Mädchen in Ontario kennen und heiratete es. Er bewarb sich um einen Posten in Detroit und wollte seine Frau sobald wie möglich nachkommen lassen. Aber Marie durfte das Schiff, obwohl sie inzwischen einen Amerikaner geheiratet hatte, nicht verlassen. Die Einwanderungsbehörden erinnerten sich an die vor Jahren ausgesprochene Ausweisung, die nach wie vor rechtsgültig war. So durfte Marie amerikanisches Land nicht betreten. Verzweifelt benachrichtigte sie ihren Gatten von dem Zwischenfall. Dieser besuchte sie auf dem Schiff und entschloß sich, nachdem jeglicher Einspruch vergeblich war, mit Marie nach Kanada zu fahren und sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Aber in Windsor harrte seiner eine böse Ueberraschung. Die kanadischen Einwanderungsbehörden hatten zwar nichts dagegen, daß Marie Girard als gebürtige Kanadierin in ihr Heimatland zurückkehrte, dagegen versagten sie Fred Girard, der ja Amerikaner ist, die Genehmigung, kanadischen Boden zu betreten, da er dazu nicht die erforderliche Geldsumme nachweisen konnte.

So gibt es also nur einen Platz, wo sich die beiden Ehegatten, die sich sonst niemals irgendwie gegen das Gesetz verfehlt haben, treffen können. Das ist das Schiff zwischen Kanada und Amerika — in diesem Fall das Fährboot zwischen Windsor und Detroit. Die Schiffahrtsgesellschaft hat sich vorläufig bereit erklärt, Frau Girard zu einem kleinen Preis auf dem Schiff wohnen zu lassen, bis der groteske Fall, in dem wieder einmal der Amtsschimmel die kühnsten Sprünge macht, entschieden ist. Die Tücke des Paragraphen hat ein junges Paar zu ewigen Fahrgästen zwischen zwei Ländern gemacht. Nun ist Fred Girard nach Washington gefahren, um dem Präsidenten Roosevelt, an den er ein Empfehlungsschreiben erhielt, persönlich seine Lage zu schildern und seine Hilfe zu erbitten. Hoffentlich wird Amerikas unglücklichstes Ehepaar bald aus seiner Pein erlöst werden.

Die Prohibitionsinsel

In Galatz, dem großen Hafen an der Donau, da haben sie jetzt ein großes Hotel gebaut. Höchste Zeit war das! Wer so in Geschäften nach Galatz kam, und es kamen viele in Geschäften, der mußte in „Hotels" übernachten, die diesen Namen nur einer lächerlichen Anhäufung grober Zufälle verdanken konnten. Von der Baulichkeit nicht zu reden, von der Sauberkeit nicht zu reden, von den Wanzen nicht zu reden. Es genügt, wenn wir sagen, daß es hohe Zeit war.

Seit Monaten schrieben sie über dieses Hotel in den Zeitungen. Minister waren zur Grundsteinlegung gekommen. Minister kamen auch zur Einweihung.

Drei Tage vor dem Fest begab sich der Hoteldirektor, feierlich angetan, zum Präfekten, formellen Pflichten zu genügen. Laut Paragraph soundsoviel des Gesetzes von dann und dann über Schankkonzessionen hat nämlich der Präfekt diese Konzessionen nur nach Maßgabe vorhandener Bedürfnisse zu erteilen.

Der Präfekt — nur, was sagen Sie dazu? — der Präfekt hat die Konzession nicht erteilt.

„Ich sehe keine Bedürfnisse", meinte er, und dabei blieb es.

„Wir sind doch kein x-beliebiges Hafenbeisel", meinte der Direktor, „wir sind doch das größte Hotel, wir sind doch berühmt, wir sind doch von Ministern grundsteingelegt worden!"

Es half nichts. Gesetz ist Gesetz, sagte der Präfekt. Vor dem Gesetze sind Grandhotels und Hafenbeisel gleich!

Das Hotel ist eröffnet worden, von Ministern zwar, aber ohne Alkohol. Den Festgästen wäre das Gegenteil lieber gewesen.

Man bekommt dort zwar, hören wir, alles, was der Gaumen verlangt an trinkbaren Alkoholika, aber nach einem System, das einmal in Amerika großgezüchtet worden ist. Und es heißt, daß der Herr Präfekt sich dabei besser stehen soll, als wenn er lediglich die Gebühren für Schankkonzessionen einkassiert hätte.

Die drei Kirschen

Lehrer: „Paß auf, Karlchen! Auf dem Tisch liegen drei Kirschen. Deine Schwester ißt eine davon. Wieviel bleiben übrig?"

Schüler: „Aber das ist ganz unmöglich, in dieser Jahreszeit gibt es keine Kirschen."

H.: „Nehmen wir an, es gäbe! Und nun ..."

Sch:. „Ja, es werden eingemachte Kirschen sein."

L.: „Aber ein! Ich sage dir: wir nehmen an, daß auf dem Tisch drei Kirschen liegen. Deine Schwester ißt eine davon und geht dann weg."

Sch.: „Meine Schwester geht erst dann, wenn sie alle drei gegessen hat."

L.: „Nehen wir an, auch dein Vater sei da und verbiete ihr, die übrigen zu essen."

Sch.: „Da sieht man, Herr Lehrer, daß Sie meinen Vater nicht kennen! Meiner Schwester verbietet er nichts."

L.: „Paß auf, Karlchen! Ich wiederhole die Frage. Auf dem Tisch liegen drei Kirschen. Eine davon ißt deine Schwester. Wieviel bleiben übrig?"

Sch.: „Gar keine."

L.: „Wieso denn?"

Sch.: „Weil ich die anderen esse!"

Auch über der Brücke kaufen Sie günstig ein

Radio • Fahrräder
in großer Auswahl zu günstigen Zahlungsbedingungen
WÜHLER Lange Rötterstraße 68 Fernruf 52947

Pralinen und Schokolade
in schönen Geschenkpackungen im Spezialgeschäft
Steinmetz & Schmiedel
Mittelstraße 9

Das schönste Geschenk für die Dame ist ein Hut von Käte Berg Spezialität: Schöne Frauenhüte Mittelstr. 28

Max Grosselfinger Tapeziermeister
Käfertaler Str. 5 / Ruf 531 42
Anfertigung moderner Polstermöbel und Matratzen, Umarbeitungen in fachmännischer Ausführung / Ehestandsdarlehen

Dauernde Freude
bereiten Sie durch eine Qualitätsuhr von
Joh. Klein
Waldhofstraße 6

Beleuchtungskörper
Elektrische Geräte
Gasherde - Radioapparate
Gustav Heinemann
Mittelstr. 33a Ruf 521 71

Ihre Weihnachtswünsche erfüllen wir!
Damenwäsche
Herrenartikel
Tischwäsche
Strickwaren
das sind so einige Winke für praktische Geschenke. - Wir beraten Sie gerne unverbindlich
EMIL A. Herrmann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15
Bekleidung - Manufakturwaren - Betten
Sonntag von 13 bis 19 Uhr geöffnet!

Ludwig Koch
Tabakwaren-Großvertrieb
die gute Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Zigaretten-Automaten für Gasthäuser.
MANNHEIM
Laurentiusstr. 18 - Fernruf 535 34

Lange Rötterstraße 18-20

Wer Portenkirchners Festzigarren schenkt, schenkt Freude Waldhofstr. 1

UHREN
empfiehlt sich zum Weihnachtsverkauf
Große Auswahl • Bedienung streng reell
Mittelstr. 19 RALL

Auf den Weihnachtstisch: Ein schöner Hut oder eine Mütze von Huthaus Grether Gegründet 1890 Mittelstraße 38 - Ruf 527 82

M. Schwoerer Cannabichstraße 22 (Ecke Uhlandstr.)
Weiß-, Woll- u. Kurzwaren, Trikotagen

Verlobte kaufen ihre MÖBEL nur beim Fachmann
Leicht & Kühner Bau- u. Möbelschreinerei Käfertaler Straße 59, Fernruf 51201
Küchen, Wohn- und Schlafzimmer Teilzahlung gestattet! Ehestandsdarlehen

Schokolade Pralinen Festkaffee
Leopold Rehhäußer
Waldhofstraße 5

Festtagsweine von der Wein-Handlung Müller
Fernsprecher 524 21
Waldhofstr. 17 Windeckstr. 13 Ruppertsberger Straße 26

Praktische Weihnachtsgeschenke
wie: Schlittschuhe und Rodelschlitten, Küchenwaagen, Ofenschirmgarnituren, Wärmeflaschen usw. kaufen Sie bei
August Bach
Eisenwarenhandlung
Langerötterstraße 18—20

LEDERWAREN — BROTBEUTEL
TORNISTER — SCHULRANZEN
K. SOTTA Lederhandlung
Riedfeldstr. 40
Fernruf 508 01

Kein Weihnachtstisch ohne Blumen vom
Blumenhaus Langerötterstr. 23
Fernruf 51817

Kämpft mit gegen Hunger und Kälte

Schuhhaus
Hch. Müllecker
Waldhofstraße 17

Wein-Singer
Das führende Spezialgeschäft
Für die Festtage die altbekannten Qualitätsweine von
Karl Singer • Mittelstraße 24

MARCHIVUM

Die Speisekarte auf dem Marschallstab

Deutschlands erstes Gaststätten-Museum entsteht / Ein Gang durch die Jahrhunderte

In aller Stille wächst gegenwärtig auf dem Lützow-Platz in Berlin Deutschlands erstes Gaststätten-Museum heran, das bereits im Frühjahr 1937 eröffnet werden soll.

Es war ein weiter Weg von den „fettigen Stuben" des Altertums, wie Horaz die damaligen, für die niedersten Volksklassen bestimmten Gaststätten nannte, bis zum modernen Grandhotel. Das erste deutsche Gasthaus war wahrscheinlich der bereits im 12. Jahrhundert erwähnte „Riese" zu Miltenberg, in dem unter anderen Barbarossa, Ludwig der Bayer, Karl IV. und im Dreißigjährigen Krieg alle bekannten Heerführer der damaligen Zeit wie Wallenstein, Gustav Adolf und Tilly gewohnt haben. Auch Prinz Eugen, der „edle Ritter", zählte später zu den Gästen des altehrwürdigen „Riesen". Und im Jahre 1409 schwang man im Gasthof „Barbarossa" zu Konstanz bereits wacker das Tanzbein.

Könige der Kochkunst

Im Mittelalter wurden vielfach auch durch die Stadtverwaltungen Wein- und Bierkeller eingerichtet, vor denen sich eine große Anzahl bis auf den heutigen Tag erhalten haben. In Deutschland waren die Gaststätten meist mit einem landwirtschaftlichen Betrieb und Einstellstallungen verbunden, worin auch der Beiname „Hof" seine Erklärung findet, der heute noch als die beliebteste Bezeichnung einer Gaststätte verwendet wird. Hand in Hand mit der um die Mitte des 17. Jahrhunderts von Frankreich aus einsetzenden Umwandlung der Gaststättenkultur ging die Entwicklung der Herbergsschilder vor sich. Aus dem Mistelbusch, Hexagramm oder grünen Kranz, der ursprünglich zur Kennzeichnung von Gaststätten diente, wurde das kunstvoll geschmiedete und bemalte Wirtshausschild.

Wie Märchen aus uralten Zeiten muten uns heute die Leistungen und Taten berühmter Köche an, die manchmal mächtiger und einflußreicher waren, als die hervorragendsten Staatsmänner. Auch sie erhalten im Berliner Museum einen Ehrenplatz. Es sei hier nur an den französischen Koch Vatel erinnert, der Selbstmord verübte, weil er die „Schmach" nicht verwinden konnte, daß bei einem Festmahl, das Ludwig XIV. zu Ehren Condés veranstaltete, ein Gericht aus Seefischen nicht rechtzeitig zur Stelle war. Ein wahrer Feldherr der Küche war Mommirel. Wohin dieser Meister auch berufen wurde — sein Tätigkeitsfeld erstreckte sich gleichzeitig auf Paris, Rom und Wien — nahm er einen ganzen Generalstab von Köchen mit. Kaiser und Könige bewarben sich um die Gunst von Anton Carême, der zunächst für ein Monatsgehalt von 2400 Franken für den Kaiser Alexander von Rußland kochte, diesem jedoch durch König Georg von England unter einem Jahresaufwand von 1000 Pfund weggelockt wurde, bis schließlich millionenschwere Bankfürsten und Industriemagnaten Carême für sich zu erobern wußten.

Das Festbankett für die ersten Ozeanflieger

In zahllosen Urkunden, Bildern und Kupferstichen, in einem Stapel von Gästebüchern und Speisekarten, Flaschenetiketten und Kochrezepten wird sich in Deutschlands erstem Gaststätten-Museum die Kulturgeschichte des Beherbergungs- und Verköstigungswesens widerspiegeln. In elf Unterabteilungen werden alle Dokumente und Utensilien vereinigt, die einstmals das Wirtsgewerbe kennzeichneten. Den größten Teil des Museums wird somit die historische Schau beanspruchen. Außerdem werden noch zwei weitere Hauptabteilungen geschaffen, in denen die Beziehungen des Gaststättenwesens zu Volkswirtschaft und Technik dargelegt werden. Noch steckt die vielversprechende Sammlung in ihren Uranfängen, doch kann man heute schon ermessen, welch unerschöpfliche Fülle jetzt noch im ganzen Reich verstreuter gastronomischer Kuriositäten ihr früher oder später wohl einmal angehören wird. Denken wir nur an die im einzigen „Pikolo"-Heim der Welt in München aufbewahrten historischen Speisekarten, die dort fortlaufend gesammelt werden. Selbst jene Gerichte und Getränke, die den ersten Ozeanfliegern Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice bei den verschiedenen Festessen in der Alten und Neuen Welt vorgesetzt wurden, sind in dieser einzigartigen Sammlung dokumentarisch festgehalten. Hier wird auch die seltsamste Speisekarte der Welt aufbewahrt — ein Marschallstab, auf dem nicht nur die erlesensten Gerichte, sondern auch ein musikalisches Festprogramm verzeichnet sind. Sie wurde anläßlich der Hochzeit der bayerischen Prinzessin Isabella mit dem Herzog von Genua im Jahre 1883 angefertigt und im Schloß Nymphenburg aufgelegt.

Vielfach wird auch das berühmte Weinmuseum in Wiesbaden einige auserlesene Stücke zu der großangelegten neuen Sammlung beisteuern. Nicht weniger als 100 000 Flaschen der besten Weine ruhen dort auf den Gestellen. In einem Sonderraum, dem sogenannten Kabinettskeller, findet man die köstlichsten Tropfen der ganzen Welt, teilweise noch aus dem Jahre 1728 stammende Edelweine, deren Wert ziffernmäßig überhaupt kaum anzugeben ist. Altdeutsche Trinkgefäße aus Zinn oder Steingut, die verschiedensten Flaschen- und Gläsersorten vom Mittelalter bis zur Gegenwart und eine lückenlose Sammlung von Weinetiketten vervollständigen die Schau. Schließlich wird sich das Berliner Gaststätten-Museum auch die Wahlplakate, Versammlungsankündigungen und Gästebücher, soweit sie mit Gastwirtschaften in Beziehung stehen und in der Geschichte der deutschen Revolution eine bedeutende Rolle spielten, zu sichern versuchen. Namen wie Sterneder, Bürgerbräukeller und Kaiserhof sind ja daraus nicht mehr wegzudenken und längst zu feststehenden Begriffen geworden.

Eine ungemütliche Lage — Weltbild (M)
Das kleine Kerlchen scheint nicht sehr ergötzt von den vielen vierbeinigen Jagdbegleitern zu sein, die ihn umringen

London sucht Taxi-Kavaliere

Herren nach Maß / Jeder vereinsamten Dame ein geeigneter Gesellschafter

Die Operettendichter brauchen für die nächste Zeit keine Sorgen zu haben. Offen gesagt, die Tatsachen selber klingen schon recht operettenhaft, und man möchte fast glauben, daß das alles, was hier erzählt wird, nur ein gelungener Scherz sei, wenn man nicht den Namen des unternehmungslustigen Amerikaners wüßte und seinen Prospekt nicht in der Hand gehabt hätte. Nein, an der Tatsache ist nicht zu rütteln: die Damen Londons, die sich einsam und verlassen fühlen, können sich nun Kavaliere mieten. Bitte an nichts Pikantes oder Zweideutiges denken! Das ist eine überaus seriöse Angelegenheit mit betont moralischen Grundsätzen. Die gewaltige Idee kam, wie schon so vieles Neue, natürlich aus Amerika, wo sich die junge Organisation, genannt „Social Escort Bureau", schon gut eingeführt hat. Ihr Ziel ist mit den folgenden schönen Worten ausgedrückt: „Gesellschaftliche Hilfe für vereinsamte, sich unglücklich fühlende, anhanglose Damen". Nicht zu vergessen, daß ein Hauptpunkt des Prospektes lautet, daß die gesellschaftliche Hilfe für jede Altersklasse bereitsteht!

Die Gentlemen, die sich in den Dienst der Organisation stellen, haben selbstverständlich keine Wahl. Sie müssen ihre Fürsorge ebenso einem 18jährigen Mädchen, wie einer bejahrten Witwe zuwenden. Wir schreiben absichtlich von Gentlemen, da das neue Unternehmen nur solche Herren anstellt, empfiehlt und vermittelt, die unbedingt als Kavaliere mit Anstand und Takt gelten können. Die Charakteristik eines Gentleman ist in diesem Fall sogar genau durchdacht. Der hilfsbereite Herr soll entweder in dem englischen Adelsalmanach im „Debrett" oder im Gothaer Almanach vertreten sein, aber es genügt auch, wenn der Kandidat Student der vornehmen Universitäten Oxford oder Cambridge ist oder wenigstens im Offizierkorps gedient hat. Der Kavalier muß eine elegante Erscheinung sein, muß tanzen und Bridge spielen können und über gute Beziehungen verfügen, damit er seine Schutzbefohlene in vornehme Kreise einführen kann. Weiterhin verlangt man von ihm eine schriftliche Erklärung, daß er sich höchst korrekt verhalten wird, von starken Getränken höchstens ein Glas pro Stunde genießt und seine berufliche Stellung keinesfalls zu Liebeleien nützt. Es ist selbstverständlich, daß er eine ausgezeichnete Garderobe aufweisen muß.

Man sieht, es ist nicht leicht, „Taxi-Kavalier" zu werden, wie man diese gemieteten Partner in London kurz nennt. Dafür ist die Bezahlung schon der Mühe wert. Für einen Abend gesellschaftlicher Dienst erhält der Taxi-Kavalier zwei englische Pfund. Die Dame muß ihm diese Summe noch vor dem Ausgehen in einem geschlossenen Kuvert überreichen. In einem anderen Briefumschlag übergibt sie ihrem „Gentleman" das Geld, das sie für das abendliche Vergnügen auszugeben gedenkt. Nach Mitternacht sind Ueberstunden zu bezahlen, für jede Stunde zehn Schilling!

Ein junger Mann namens Ted Peckham ist der europäische Vertreter des „Social Escort Bureaus" und er hat bereits ein Londoner Büro in einem vornehmen Hotel eröffnet. Er selber studierte an einer bekannten amerikanischen Hochschule und entspricht in jeder Weise den Wünschen seines Unternehmers. Er erzählt, daß er schon Hunderte von Taxi-Gentlemen hätte engagieren können, aber nur ein kleiner Teil von ihnen bietet die Gewähr dafür, daß er der schweren Aufgabe gewachsen ist. Außer einsamen Damen, die sich nach Gesellschaft sehnen, meldeten sich schon viele Klubs des Londoner Westend, um sich Tänzer zu mieten; aber auch mehrere Gastgeberinnen, die größere Veranstaltungen planen, wünschen in dieser Weise junge Herren sozusagen „nach Maß" zu bestellen.

Die Kamera spricht ein Todesurteil

Eine von 10 000 Aufnahmen wurde einem Mörder zum Verhängnis

Ein einstimmiges „Schuldig" hat soeben einen der aufregendsten Mordprozesse beendet, der in letzter Zeit vor einem englischen Gericht verhandelt wurde. Alfred Stratford, ein 33jähriger Kaufmann, wurde zum Tode verurteilt, während seine Braut, die 22jährige Mary Flynn acht Jahre Zuchthaus erhielt. Auf dem Gerichtstisch liegt eine kleine schwarze Kamera, der Kronzeuge dieser Verhandlung. Diese Kamera war es eigentlich, die das Todesurteil fällte, denn ohne sie hätte die Polizei niemals den Täter ermitteln können.

In der Nacht zum 14. August 1936 wurde in London in Shepherds Bush die 73jähr. Witwe Ada Fortescue ermordet und beraubt. Sofort fiel der Verdacht auf die Mieter der alten Frau Fortiescue, die sich als Mr. und Mrs. Williams ausgegeben hatten. Aber das Paar war seit der Mordnacht verschwunden, und trotz aller Bemühungen gelang es nicht, seinen Aufenthalt zu ermitteln. So blieb dem Kriminalinspektor Huish, der den Fall bearbeitete, nach wochenlangen Untersuchungen nur eine letzte kleine Möglichkeit: Einen vollen Monat hatte der Photograph George Millar in Shepherds Bush Passanten aufgenommen, denen er dann üblicherweise eine Karte seiner Firma gab, damit Interessenten sich hier ihre Bilder abholen konnten. So bekam er im Laufe des Monats nicht weniger als 10 000 Aufnahmen auf seine Filmstreifen, die natürlich bei weitem nicht alle verkauft wurden.

Der Detektiv lud nun sämtliche Nachbarn und Bewohner des Hauses, in dem der Mord geschehen war, zur Vernehmung. Man wollte ermitteln, ob sich unter den Aufgenommenen nicht das Ehepaar Williams befand, das die Nachbarn ja, wenn auch flüchtig, vom Sehen kannten. 8000 Bilder waren bei dieser Vorführung bereits abgerollt, als plötzlich eine Frau unter den Zuschauern aufschrie. Sie erkannte in dem Paar, das da Arm in Arm die Straße herunterging, die beiden Williams. Das Bild wurde sofort stark vergrößert, worauf auch die anderen Anwesenden bestätigten, daß diese Leute die Untermieter der ermordeten Frau Fortescue waren. Und nun arbeitete Scotland Yard mit Hochdruck an der Verhaftung der Täter. Jeder Detektiv Londons erhielt ein Bild der Mörder, die Hotelportiers und Gastwirte, die Zimmervermieterinnen und Kneipenbesitzer bekamen es, das Bild wurde in den Kinos gezeigt und an Plakatsäulen angeschlagen, um das Publikum zur Mitarbeit anzueifern. Kurze Zeit später hatten es tausend Polizeistationen in ganz England in Händen — eine Hetzjagd ohnegleichen setzte ein. Schließlich erkannte ein Polizeiinspektor in Bethmal Green das Paar als jene zwei Personen, die bei ihm als vermißt gemeldet waren, nämlich als einen Alfred Stratford und seine Braut Mary Flynn. Die Post der Familien, die ahnungslos die jungen Leute als vermißt gemeldet hatten, wurde überwacht und nun ging der Mörder in die Falle. Er schrieb dem Bruder seiner Braut, daß er aus Gründen, die er nicht angeben könne, zur Zeit mit Mary in Dalston als Herr und Frau Davies lebten. Am selben Tag noch wurden die beiden verhaftet. Die Kamera hat durch einen wunderbaren Zufall eine grauenvolle Tat aufgeklärt und zwei Mörder der gerechten Strafe zugeführt.

Bücherecke

„Wehrfront", die wehrpolitische Halbmonatsschrift. Dezemberheft 1936. Verlag „Wehrfront" Berlin, Hauptschriftleiter R. Claassen. (Einzelheft 30 Pf.)

Das Dezemberheft der „Wehrfront" bringt besonders eine Reihe von Arbeiten über verschiedene Waffengattungen und ihre praktische Verwendung sowie die Verteilung der politischen Kräfte. So ist ein Aufsatz „Kräftespiel am Mittelmeer; Gibraltar — Ceuta — Tanger" hochinteressant, ferner eine Betrachtung von H. Mantbe: „Ist Frankreichs Stellung in Nordafrika gefährdet?" und der Bericht über das Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe in Spanien. An Waffengattungen zeigt eine interessante Bildseite die neuesten englischen Kriegsflugzeuge; die Tanks und U-Boote der Sowjet-Union werden eingehend besprochen, die Zukunft der Kampfwagentechnik und die Infanterie im Nachtgefecht werden betrachtet, alles dies ist reich mit Bildmaterial veranschaulicht. Aus den Kriegserinnerungen plaudert ein ebenfalls reich bebilderter Artikel „Waffenstillstandsverhandlungen mit einem ‚Roten Komitee'". Den Schluß des Heftes bildet ein Verzeichnis der deutschen Freikorps und Detachements, ihrer Entstehung, Gliederung, ihres Einsatzes und ihrer Taten, alles knapp und übersichtlich. Jeder Volksgenosse, der Einblick in die militärischen Verhältnisse und Zusammenhänge haben will, lese die billigen „Wehrfront"-Hefte, die von Vertretern der Wehrmacht herausgegeben werden.

Wilhelm Albrecht.

Hermann Eris Busse: „Heiner und Barbara". Roman. Verlag Paul List, Leipzig.

Heiner und Barbara sind dem Sippenkreis einer Ortenaulandschaft abgelauschte Menschen, in deren aufblühende Herzensentscheidung Busses epische Erschöpfung mit rassischem Instinkt und landechter Lebensganzheit eindringt. Dem Volkstumsforscher Busse drängen sich vielhundertfältig artgemäße Porträtzüge auf, die er in den Schmelztiegel seines poetischen Realismus wirft. In den völkischen, trutzig-heimeligen Urgrund des Mundartgenius eingesenkt, meistert der kraftberstend saftige und plastisch kernige Erzählerton ein ganzes, rundes Volksbild voll untrüglicher Echtheit und strotzender Gesundheit des Tatsächlichen. Busse steckt der Sagastil im Blute, sein Buch zeugt vom dichterisch fruchtbarsten Hochziel zwischen Einzelmensch und Volk, jagender Flucht der Erscheinungen und alles umhegendem Mythus, funkelnder Seelenschilderei und ausgemeißeltem Stammesantlitz.

Hanns Schmiedel.

„Der Großhandel im Blickfeld unserer Zeit." Von Edmund v. Sellner. In „Studien zur neuen deutschen Wirtschaft. Eine Schriftenreihe, herausgegeben von Dr. Kurt Berendt. Band 1." Landsmann-Verlag, Berlin-Schöneberg. 1936. Preis RM. 1.50.

Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, Edmund v. Sellner, gibt uns eine erste, umfassende Darstellung des Großhandels nach der Machtübernahme und setzt sich zugleich mit allen jenen Kräften auseinander, die den Handel als „nicht produktiv" und damit im gewissen Sinne für abkömmlich ansehen möchten. In seiner gründlichen, von großer wirtschaftspolitischer Einsicht zeugenden Studie bekennt sich der Verfasser zum Gedanken der arbeitsteiligen Wirtschaft, die eine „Wirtschaft der Solidarität, des Gemeinschaftsgefühls und der gegenseitigen Rücksichtnahme" ist. Das Versagen eines Teils gefährdet die Gesamtheit und das Wohlergehen des einen bedeutet die Wohlfahrt des anderen. Die Broschüre erhält besonders dadurch ihren praktischen Wert, daß sie im Anhang eine Aufstellung der fachlichen und bezirklichen Gliederungen der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel bringt und schließlich die Namen und Anschriften der Großhandelsabteilungen bei den Bezirkswirtschaftskammern und der Fachgruppen, sowie der Länder und Fachausschüsse der Abteilung Außenhandel.

Br.

„Wirtschaftswinke", die Wirtschaftswoche in Praktikerbriefen über alles aktuelle Wissen und Vorsorgen. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Forkel & Co., Stuttgart.

Wer im Wirtschaftsleben steht, findet in den „Wirtschaftswinken" eine gedrängte Wochenschau über alles wirtschaftliche, steuerliche, rechtliche und soziale Geschehen. In Nummer 201 bringt Dr. von Leers unter dem Titel „Willensverkrampfung" sehr beherzigenswerte Mahnungen: „mehr Stille, mehr Gelassenheit in den Dingen". Man soll auch die großen und heiligen Gedanken nicht dauernd im Munde führen, sie sind Kräfte, die in der Stunde der Not da sein müssen und die man nicht wie Kleingeld ausmünzen und im Alltag vertun kann. An den großen Fest- und Testtagen der Nation sprechen wir von dem, wofür wir kämpfen, für Führer und Vaterland, aber es ist nicht nötig, daß bei jeder Aktionärsversammlung jeder Wirtschaftskörperschaft vorher und hinterher lange Floskeln gemacht werden und tönende Aufrufe zum besten gegeben werden. In der Sorge um den geistigen Nachwuchs bringt Heft 201 eine aufschlußreiche Presseschau der Woche. Weitere Aufsätze behandeln die Organisation der gewerblichen Wirtschaft, den Konzernabbau und das Thema: Preise. Auch die beiden Hefte 199 und 200 sind außerordentlich aufschlußreich und behandeln Fragen des Wirtschaftslebens, die alle angehen.

Br.

Siegel-Monopolfilm (M)

Bei der Wäsche

Carl Ludwig Diehl und der jüngste Filmnachwuchs Traudl Stark in einer Szene des Films „Seine Tochter ist der Peter"

Mitgl… Deut… Arbei…
Elektro-Gr…
Beleuchtungs… Braun & … D 7, …
Elektrohan…
Fritz Kri… Heinric… Samme…
Otto Laak… Zweigniederla… P 7, 13.
Heinrich … Elektro- u. … M 7, 22 - Fe…
Müller-Kr… Mallinger, … Tel. 261 47 u. …
Schweick…
Albert Sc… Elektr… M 7, 34 …
Wallens…
Mehl-Gr…
Mitteldor…
Rhein. Mü… G.m.b.H.
Gebr. Zah… Mehl-Großha… M 7. …
Wein-Gr…
L. H. Die… Socke… Fernsp…
Fußp…
Andrea… U 1. …
Nähm…
Phoenix-… N 4, 1… Günst. Zahlu…
Seb. Ros… „Mundlo…
Dtsch.Qual.-… VERITAS… Konrad… Fernsp…
Kinderwa…
Kühne & … Qu 1, 16 – … Kinde… geschä…
Chr. Sta… Tel. 203 81. … in Kin… möbel…

MARCHIVUM

Dezember 1936

cke

Dieses Schild

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Elektro-Großhandlungen

Beleuchtungskörper
Braun & Keller
D 7, 18, Fernrul 280 15

Elektrohandel G.m.b.H.
Qu 7, 23
Fernrul Nr. 229 23

Fritz Krieger
Heinrich-Lanz-Str. 37-39
Sammel-Nr. 416 41

Otto Laakmann AG.
Zweigniederlassung Mannheim
P 7, 13. Fernrul 211 55.

Heinrich Lüdgen
Elektro- u. Radio-Großhandlg.
M 7, 22 - Fernsprecher 226 49

Müller-Kraenner und Mallinger, D 7, 11
Tel. 261 47 u. 261 49 (Rheinstr.)

Schweickardt & Co.
M 7, 8
Sammel-Nr. 241 58

Albert Schweizer
Elektro-Industrie-Bedarf
M 7, 24 - Fernrul 281 19

Wallenstätter & Co
Fernrul 273 78—79
N 4, 21.

Mehl-Großhandlungen

Mitteldorf & Steißlinger
Qu 7, 16
Fernrul Nr. 283 33

Rhein. Mühlenprodukte G.m.b.H. Fernrul 235 72/73
Luisenring 22

Gebr. Zahn, GmbH.
Mehl-Großhandlung
M 7, 9, Fernrul 235 64/66

Wein-Großhandlungen

L. H. Diehl
Seckenheimer Straße 10
Fernsprecher Nr. 416 93.

Fußpraktiker

Andreas Schlosser
U 1, 21, Fernrul 212 07

Nähmaschinen

Phoenix-Nähmaschinen
N 4, 13, Kunststraße
Günst. Zahlungsbed., bill. Preise

Seb. Rosenberger
„Mundlos" — „Dürkopp"
C 4, 1, Tel. 279 44

Dtsch. Qual.-Arbeit verkörp. jede
VERITAS-Nähmaschine
Konrad Michel, E 1, 14
Fernsprecher Nr. 232 66.

Kinderwagen, Korbwaren

Kühne & Aulbach
Qu 1, 16 — gegenüber Qu 2
Kinderwagen-Fachgeschäft seit 40 Jahren.

Chr. Stange, P 2, 1
Tel. 203 81. Acht. Fachgeschäft in Kinderwagen, Korbmöbel u. Bürstenwaren

Schreibmaschinenmechaniker

Olympia
Kundendienststelle der Europa-Schreibmaschinen A.G. Mannh.,
P 4, 13 • Fernrul 287 23

Karl Weber, T 2, 11
Verkauf, Reparaturen, Farbbänder — Fernrul Nr. 206 73

Teppiche, Gardinen

Tegatbaus
N 4, 11-12 Kunststraße

Herren- u. Knabenkleidung

Krüpe
C 3, 1
Herren- und Knabenkleidung

Mettner, Mannheim
S 1, 6, Breitestraße

Wach- u. Schließgesellschaften

Wach- und Schließgesellschaft
Mannheim m. b. H. - Tag- und Nachtwache
M 4, 4 - Fernsprecher 217 49

Klischee-Anstalten

Klischees jeder Art!
Graph. Kunstanstalt
J. Deinhart

Klischees
KLEIN & HESS
NECKARAUERSTRASSE 240 • TELEF. 407 92

Gebr. Müller, H 7, 29
Graph. Kunstanstalt

Kaffee-Detaillisten

Wilh. Albrecht
Kaffee-Rösterei
Tel. 263 86. H 1, 1-2, Marktplatz

Fritz Schlüter
Spezialhaus für Kaffee und Tee
Am Paradeplatz — Ruf 228 36

Wäsche u. Aussteuer

L. Kirschner
Neckarau, Luisenstr. 38.
Wollwaren u. Trikotagen

E. Molfenter
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Augartenstr. 51 / Tel. 400 68

Weidner & Weiss, N 2, 8
Wäsche-Ausstattungen, Betten, Matratzen und Daunendecken

Ledergroßhandlungen

Ledergroßhandlung
Ludwig Stemmler
vorm. D. Baer & Sohn
Ruf 269 16 - C 7, 13

Damenhüte

Konrad
K 1, 7 — Breite Straße
Haltestelle Friedrichsbrücke

Schuhwaren

Schuhhaus Blem
Feudenheim,
Ecke Blücher- und Scharnhorststraße

Fritz-Schuh tragen - schafft Wohlbehagen

Schuhhaus Hartmann
O 7, 13

Schuh- und Konfektionshaus
Karl Knaup
Neckarau, Schulstraße 26
Salamander-Schuhe —

Roland

Tack Der gute deutsche Schuh
P 6 - Planken-Neubauten

Wanger Seit 1872 gute Schuhe!
R 1, 7

Marmorschleifer

Müller & Braun
Lenaustraße 37 - Tel. 501 23
Spezialität: Marmor-Fassaden Abdeckplatten.

Hut-Reinigung

Moritz Abel, M 2, 10
Der Hutmacher beim Rathaus
Fernrul Nr. 277 25

Ladeneinrichtungen

Karl Fr. Baumann
Augartenstr. 63 - Fernr. 440 12
Werkst. f. Möbel u. Innenausb.

Adolf Christen, C 1, 16
Laden- u. Schaufenster-Einricht.
Spezialgeschäft. Fernr. 268 20

August Kiefer
Burgstraße 35—37
Fernrul Nr. 446 62

Mhm. Metallwarenfabr.
und Galvanisierungs-Anstalt
Ad. Pfeiffer u. A. Walter Nachf.
Inh.: Karl Mohrig - Tel. 511 40

Zentralheizungen

A. Hollmann, C 8, 7
Fernrul Nr. 261 65

Georg Rosenkranz
Seckenheimerstr. 73
Fernsprecher 431 62

Tuchhandlungen

Tuchhaus Fette
en gros und detail
Tel. 233 37 - O 2, 2 (1 Treppe)
(Paradeplatz) neben Hauptpost

Verkauf von gediegenen Möbel
modern u. antik, poliert u. Eiche

Kunstgegenstände
Zinnkrüge, Teller u. Schüsseln, Porzellan (Meißen u. Frankenthal), Bronzen, Mörser, Gemälde, schwere silberne Leuchter, Brotkörbe u. anderes mehr.

Teppiche, Möbel modern
1 apart. Herrenzimmer, Speisezimm., Bücherschränke, Schreibtisch, Vitrinen, Klavier Blüthner.

Möbel antik
Biedermeier-Vitrine, Bücherschr., Tische, Sofa i. Barock, Büfett, Aufsatzschr., Schränke u. a. m. Büromöbel — Kassenschränke.

Besichtigung v. 8—12 u. 2—7 Uhr
Kunst- und Möbelhaus
HEINRICH SEEL & CO.
Qu 4, 5 Rückgeb. Qu 4, 5
Kein Laden. Telefon 325 06.

Ueber 300 Perser
Teppiche und Brücken
darunter Gelegenheitsstücke aus Privatbesitz, bei
Ferd. Weber, Mannheim
P 7, 22. Fernrul 283 91

Handelsregistereintrag

B. Bd. I OZ. 61 zur Firma „Naturin-Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Weinheim. Die Firma ist geändert in „Naturin-Werk Becker & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 27. November 1936 ist § 1 Satz 1 des Gesellschaftsvertrages abgeändert. — 15. Dezember 1936.

Amtsgericht Weinheim.

Ein Allesbrenner der richtige Dauerbrandofen für Sie!

Küppersbusch-Oefen
formschön sparsam und zuverlässig
Alleinverkauf:
Karl Armbruster
Spezialgeschäft für Herde u. Oefen
Mannheim · E 2, 17
an den Planken
Fernsprecher: 43639

Krippen-Figuren
Thüringer Heimarbeit, schöne Ausführung.
Th. von Eichstedt
Kurfürsten-Drogerie
N 3, 8
Kunststraße.

Der Roman der deutschen Farbenindustrie:

ANILIN

Das ist der Werk-Roman, wie er sein soll

Er umspannt in seinen Schilderungen ein Jahrhundert lebendiger Kulturgeschichte

Turnvater Jahn im Gefängnis
Adalbert Chamisso im Freundeskreis
Leibniz in seinem Laboratorium
Stadtratsitzung in Ludwigshafen vom 28. Mai 1865
Die Gründung der Leunawerke im Kriege
Der künstliche Kautschuk von 1936

Sie greifen in der Wahl dieses Buches zu einem Kulturgeschenk ohnegleichen!

Preis **5.80**

Völkische Buchhandlung
P 4, 12 Mannheim P 4, 12

„Der Born des Frohsinns"

Das ist in der Tat ein köstliches Buch, dick und schwer, dabei recht ergötzlich zu lesen! Aus dem "Born des Frohsinns" quillt echtes, gediegenes Gold . . . "Kupferberg Gold"!

Zwei Gläser, für schwache und starke Augen, die dem Buche beigegeben sind, ermöglichen dem Freund guten Lesestoffes den alsbaldigen Genuß dieser prachtvoll ausgestatteten Kupferberg-Erstausgabe.

KUPFERBERG GOLD
— die gute Laune selbst!

Ladenpreis für zwei Flaschen in der künstlerisch ausgestatteten Kassette "Der Born des Frohsinns" mit zwei handgeschliffenen Kristall-Sektbechern RM 10.—

General-Vertreter für den Großhandel und Lager: Emil Koch, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 14, Fernsprecher Nr. 410 86.

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

Edelweiss
Oel Vertrieb Anton Wolf
Mannheim Tattersallstr. 12

Wir bringen zum Fest wieder einige hervorragende
Kaffee-Mischungen

Maragogype-Mischung feurig, hochedel	500 gr	3.25
Costa-Rica-Mischung feurig, würzig	500 gr	3.00
Mocca-Mischung sehr kräftig, aromatisch	500 gr	2.90
Guatemala-Mischung kräftig, würzig	500 gr	2.50
Santos-Mischung reinschmeckend	500 gr	1.80

Täglich frisch gebrannt aus eigener Brennanlage.

Liköre in großer Auswahl
Deutscher Weinbrand
1/1 Flasche 3.25 1/2 Flasche 1.75
Flaschenweine in großer Auswahl
Traubensekt
1/1 Flasche 1.85

Schöne Geschenke in großer Auswahl und bester Qualität

stets fabrikfrisch, preiswert und gut:

große Weihnachtsglocke aus bester Schokolade mit Praline nfüllung **1.90**
kleine Weihnachtsglocke aus bester Schokolade mit Praline nfüllung **1.—**
Muschel aus Schokolade mit Pralinen . . . . . **2.—** und **3.—**
Tannenzapfen, gefüllt mit Pralinen **-.90 1.20 1.50 1.75 2.—**
Pralinen-Packungen in vornehmer Ausstattung . . . . . von **-.75** an
Tafel-Schokoladen u. Pralinen-Mischungen in jeder Preislage

Alle Weihnachts-Artikel sind unter Verwendung erstklassiger Rohwaren aus feiner Schokolade hergestellt

Geschenke von Schoko-Buck erfreuen immer!

SCHOKO-BUCK

Fabrikverkaufsstelle Mannheim: D 1, 5—6
O 6, 4 - S 1, 4 - Ludwigshafen a. Rh.: Ludwigstr. 20

MARCHIVUM

Der letzte **ADOLF WOHLBRÜCK**-Film

vor seiner Amerikareise, der einzige, der in dieser Spielzeit erscheint. In diesem hervorragenden Film stellt er die große, tragische Figur eines russischen Offiziers dar, der mit einer Japanerin verheiratet ist und im Kampf um „Port Arthur" den vermeintlichen Verrat der Geliebten erlebt, die von ihrem Bruder zur Spionage gezwungen wird. **Adolf Wohlbrück gestaltet hier die bisher größte dramatische Rolle seiner Laufbahn.** Neben **Adolf Wohlbrück** erscheinen als Hauptdarsteller:

Karin Hardt - Paul Hartmann - René Deltgen

Im Vorprogramm: **„Till Eulenspiegel"** und die neuesten Bildberichte der Wochenschau

HEUTE FREITAG PREMIERE!

Sie sehen dieses große und einmalige Filmwerk zu gleicher Zeit in unseren beiden Theatern!

Bitte beachten Sie die Anfangszeiten in unseren beiden Theatern:

3.00 | 4.20 | 6.10 | 8.30

ALHAMBRA • SCHAUBURG

Schokatee

H 1, 2
K 1, 9
P 2, 3a
R 4, 24

Zum **Weihnachtsfest**
großer billiger Verkauf!

Geschenk-Pralinen-Packungen
von ersten Markenfabriken:

125 gr	250 gr	500 gr
50, 60 ₰ 1.-	1.50	2.- 3.-
75 ₰ 1.-	1.75	2.- 3.50 4.-

3 Tfl. Marken-Schokolade à 100 gr gebündelt **90 ₰** 1.-
Pralinen ohne Kreme 125 gr **35 ₰**
Hausfrauen-Gebäck 125 gr **30 ₰**

Besonders preiswert!
Weihnachts-Gebäck 500 gr **95 ₰**

Prima Lebkuchen 500 gr **80, 90 ₰**
Malaga Gold p. Fl. m. Glas **1.30**

Sarotti-, Waldbaur-, Reichardt-Eszet-, Suchard-, Frankonia-Schokoladen und Pralinen-Packungen.

Schokatee

Helle Freude . . .
über
Shirley Temple

Ein Fox-Tonfilm in deutscher Sprache mit John Boles, Jack Holt u.a.

Shirley, der kleinste Rebell tanzt, lacht und singt voller Temperament und Lebensfreude wie eben nur:
Shirley Temple - der Liebling der ganzen Welt!

Im Vorprogramm:
Turnervolk - Kulturfilm - Ufa-Tonwoche

Für Jugendliche zugelassen!

Ufa
Wo.: 3.00 5.30 8.30 Uhr
So.: 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Lichtspielhaus **Müller**

Ab heute bis Montag
Erstaufführung für Mannheim

Herm. Thimig - Hilde Hildebrandt
Junkermann - Heidemann - Richter
Henkels - Tiedtke - Hilde Krüger
in der musikalischen Komödie

Peter, Paul und Nanette

Konditorei
Hartmann
das Familien-Kaffee für Qualität u. billig | **Kaiserring M 7, 12**

Unsere Geschäftsräume befinden sich ab 19. Dezember 1936 im Hause

U 1, 18/19 (Kolpinghaus) ebener Erde.

Am 19. Dezember ist unser Schalter geschlossen.

Medizinalkasse Mannheim

Ein Geschenk-Korb von Stemmer

Inhalt: Sekt, Wein, Likör, Delikatessen, Süßigkeiten, auch Praktisches für den Haushalt . . . . . .
Preis: Von Mk. 8.— an, je nach Wunsch. Musterkörbe in meinen Fenstern. . . .

Stemmer, O 2, 10 Kunststraße

Trauringe
Armband-Uhren
Gold- und Silberwaren
Bestecke

Modernes Lager
eigene und andere Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig

HERMANN **APEL**
Mannheim seit 1903
nur P 3, 14, Planken
gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

Besuchen Sie am kommenden Sonntag in
MANNHEIM
das Kunst- u. Musik-Haus
HECKEL
O 3, 10 Kunststraße
Großes Lager
Pianos, Flügel
neu und gespielt,
Harmonikas,
Blockflöten,
Kofferapparate
Schallplatten,
Noten

Hakenkreuzbanner-Märchenspiele
in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft
Kraft durch Freude

Gastspiel
der
Deutschen Märchenbühne
Samstag, 19. Dezember 1936

Waldhof
Gesellschaftshaus Brückl

Hänsel und Gretel
in 3 Akten, mit Musik, Tanz und Gesang
Beginn nachm. ½3 Uhr

Preise: Kinder 30 Pfg., Erwachs. 50 Pfg.

Die Karten sind erhältlich auf den KdF-Geschäftsstellen und bei den Betriebs- und Ortswaltern

Kein Film! - Bühnenspiel!

LIBELLE
Der unerhörte Erfolg der
3 Zachini
mit ihrem großen Programm!
Platzreservierungen: Fernruf 22000

Gaststätte Pfalzkeller, N 7, 8

Sehr gute preisw. warme u. kalte Küche. Prima Weine. - Stets gleichmäßige, gepflegte Biere. - Gemütlich. Nebenzimmer (25 bis 30 Personen) für Weihnachtsveranstaltungen und Kameradschaftsabende frei. - Es bittet um geneigten Zuspruch

Richard Thomas früher Stehbierhalle am Tattersall

Starke Erkältung

Husten, Verschleimung. Nehmen Sie dagegen Sutogeen Konfekt Sch. 90 ₰ (Keine wertlose Näscherei.)

Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

D. schönste Weihnachtsgeschenk

Klein-Urania Schreibmaschine
186.- RM.
Bequeme Anzah. m.H. nur 8.70 ₰
Werkvertretung
Fr. Dörrmann
R 3, 2 Fernruf 255 10.

(19 672 B)

TANZ-Kurse beginnen 5. u. 12. Jan.
Otto Lamade A 2, 3 Ruf 21705
Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - **Einzelstunden jederzeit**

Gertrud Johanna

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels zeigen hocherfreut an

Josef Ochsenbauer u. Frau
Maria geb. Artmann

Mannheim, den 16. Dezember 1936
Meerfeldstraße 88

Läufer für Gang und Küche
Läufer für die Treppe
Läufer für das Zimmer
in best. Qualität sehr preiswert bei:
H. Engelhard
N 3, 10 gegenüb. Koffer-Möller

Wo was los? Beim **Gerbers Karl** im **Rheinischen Hof** Hafenstraße 50 Täglich ab 7 Uhr Konzert Freitags, Samstags, Sonntags **Lange Nacht**

MARCHIVUM

Mit der Jugend ins Märchenland

Nur noch heute und morgen
Freitag, 18. Dezember, nachm. 2.15 Uhr
Samstag, 19. Dezbr., nachm. 2.15 Uhr

2 große Märchenfilm-Vorstellungen

mit dem herrlichen **Märchen-Tonfilm** nach Gebrüder Grimm.

Ferner: Wochenschau — Mickey-Mausfilm / Die Wichtelmänner
Unvergeßliche Stunden f. groß u. klein
Preise: Jugendliche M. -.30, -.50, -.70
Erwachsene M. -.50, -.70, -.90
Karten im Vorverkauf a. d. Tageskasse
Gleichzeitig in den beiden Theatern.

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Beachten Sie auch die Vergnügungs-Anzeigen auf der gegenüberliegenden Seite! -

Ab heute schon in beiden Theatern das große Weihnachts-Programm

In Erstaufführung! **Ein Welt-Erfolg!** In deutscher Sprache

Wallace Beery
in seiner besten Rolle - ein prachtvoller Kerl, großsprecherisch, gewalttätig, rührend und voll rauhen Humors, so wie Sie ihn sehen wollen!

Völkischer Beobachter:
Ein vom Filmischen her großartiges Werk, in dem Wallace Berry schauspielerisch gut wie noch nie den Banditen und Freiheitshelden Pancho Villa saftig und kräftig, brutal und kaltblütig auf muskulöse Beine stellt. Ein toller Anblick dieser Kerl, umgürtet mit einem Waffenarsenal, den breitrandigen Sombrero auf dem Kopf. Und

Der romantische Rebell vom Rio Grande

Wallace Beery
Der größte Bandit Mexikos, Volksheld und Verehrer schöner Frauen
Er lebte wie ein Wilder
Er kämpfte wie ein Tiger
Er liebte wie ein Teufel

Völkischer Beobachter:
seine kriegerische Horde, eine Bande von Zentauren, man weiß nicht, wo die Kerle aufhören und die Pferde anfangen, reitenden Gewitterwolken gleich brausen sie daher, ihr Viva-Villa-Rufen wird zum Schreckensschrei für die fremden Machthaber. Ein Meisterwerk, was die Fotografie, die Regie und die Darstellung betrifft. Ein besonderes Lob verdient die deutsche Bearbeitung von Junghans.

Preise ab 70 ₰ / Großes Vorprogramm
Jugend nicht zugelassen!
Anf.: 4.00, 6.00, 8.20 / So. 2.00 Uhr

Dazu: **DICK u. DOF** in „Nachtpatrouille"

PALAST THEATER Breite Straße und **GLORIA** PALAST Seckenh. Straße

TRIKOTAGEN • WOLLWAREN • HANDSCHUHE
BLEYLE — KÜBLER — KLEIDUNG
Strumpf Weczera
Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen Bismarckstr. 49

Radio-Hoffmann
G 5, 8 / Marktplatz
Fernruf 208 41
Das bekannte Fachgeschäft

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 16. Dezember 1936:

Süddeutsche Kohlenhandelsgesellschaft Senker & Co. mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 30. November 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaftern neuerrichtete Kommanditgesellschaft unter der Firma Süddeutsche Kohlenhandelsgesellschaft Senker & Co. Kommanditgesellschaft mit dem Sitz in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Befriedigung haben.

Süddeutsche Kohlenhandelsgesellschaft Senker & Co. Kommanditgesellschaft, Mannheim. Die Gesellschaft hat am 16. Dezember 1936 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist Arthur Diepenbruck, Kaufmann, Godesberg. Die Gesellschaft hat zwei Kommanditisten.

J. Werthmann jr., Mannheim. Das Geschäft samt Firmenrecht, jedoch unter Ausschluß der in dem bisherigen Geschäftsbetrieb begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sowie ohne das Grundstück Mannheim, F 6, 16, Band 178, Heft 25, ging über auf Hubert Freiburg, Fabrikant und Kaufmann in Hitdorf und seine Ehefrau Gertrud geb. Cremer ebenda. Die Erwerber führen das Geschäft in neuer offener Handelsgesellschaft mit Sitz in Hitdorf weiter. Die bisherige offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst und besteht nicht mehr.

Reimer & Co., Mannheim. Das Geschäft samt Firmenrecht, jedoch unter Ausschluß der in dem bisherigen Geschäftsbetrieb begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten sowie ohne das Grundstück Mannheim, F 6, 16, Band 178, Heft 25, ging über auf Hubert Freiburg, Fabrikant und Kaufmann in Hitdorf und seine Ehefrau Gertrud geb. Cremer ebenda. Die Erwerber führen das Geschäft in neuer offener Handelsgesellschaft mit Sitz in Hitdorf weiter. Die bisherige offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst und besteht nicht mehr.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Oeffentliche Erinnerung

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat November 1936 herrührenden Gebühren waren bis spätestens 18. Dezember 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig:

Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis spätestens 22. Dezember 1936 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Von 100 Mannheimern

die eine Familienanzeige aufzugeben haben, wählen durchschnittlich 60—70 das „Hakenkreuzbanner", während der kleinere Prozentsatz eine der anderen in Mannheim erscheinenden Tageszeitungen zur Veröffentlichung seiner Anzeige bestimmt. Sie werden dies verständlich finden, wenn Sie wissen, daß Familienanzeigen im „Hakenkreuzbanner" so billig sind, trotzdem es mehr Leser besitzt als alle anderen Blätter seines Verbreitungsgebietes zusammen. Denken Sie daran, wenn Sie in den nächsten Tagen Ihre Verlobungs- oder Vermählungsanzeige aufgeben, und wenden Sie sich rechtzeitig an uns. Wir können Ihnen noch mehr Größen vorschlagen, als es die nachstehenden Muster zeigen.

Diese Größe kostet 3.50 RM

Diese Größe kostet 7.00 RM

Diese Größe kostet 4.20 RM

Diese Größe kostet 8.40 RM

Diese Größe kostet 5.60 RM

Diese Größe kostet 11.20 RM

Anzeigenschluß von Verlobungs- und Vermählungsanzeigen für die Fest-Ausgabe ist am Mittwochabend, den 23. Dezember, um 7 Uhr

Aus eigener Konditorei bieten wir an

Königsberger und Lübecker Marzipan

Spezial-Weihnachtsgebäck aus allen deutschen Gauen

Rossenhaschen

Fernsprecher 23151

Schenkt **Presto-Fahrräder**
Verkaufsstelle:
Pister Fahrräder
H 2, 7 und U 1, 2

National-Theater Mannheim

Freitag, 18. Dezember 1936:
Vorstellung Nr. 123
Miete F Nr. 9
1. Sondermiete F Nr. 5

Die Dorothee

Operette in drei Akte von Hermann Hermecke. Musik von Arno Melverling
Anfg. 20 Uhr — Ende geg. 22.45 Uhr

Heute klebt man mit

UHU

dem wasserfesten, farblosen und säurefreien
Klebstoff für alle Materialien

„Es kann wohl gesagt werden, daß **UHU das beste am Markt befindliche Klebemittel** ist", schreibt mir wörtlich unterm 19. Juni 1935 die Firma Fischer & Hirschl in Wien.

UHU findet überall nur höchste Anerkennung und **Sie sollen Gelegenheit haben, sich selbst davon zu überzeugen,** daß UHU tatsächlich ein solcher Tausendkünstler ist.

Sie erhalten von heute an 5 Tage lang gegen den anhängenden

Gutschein 1 Tube UHU gratis

in den Geschäften, die über diese 5 Tage ein großes UHU-Schaufensterplakat ausstellen.

UHU ist sonst in diesen Geschäften in Tuben zu RM. —.20, —.30, —.45 und —.75 erhältlich.

CHEM. FABRIK LUDWIG HOERTH
GEGR. 1864 — **BÜHL (BADEN)**

MARCHIVUM

Das schönste Weihnachtsgeschenk

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Trauringe, Bestecke

in reicher Auswahl, gut und preiswert, finden Sie bei

H. MARX

R 1,1 am Markt

Zu verkaufen

Nähmaschinen
Führ. deutsche Fabrikate in allen Preislagen. Günst. Zahlungsbedingung.
Sebastian Rosenberger, jetzt **C 4, 1**
Fernruf 279 44. Nähmaschinen-Spezialgeschäft, am Nationaltheater. (5258 B)

Es lohnt sich für **Kinderreiche Schlafzimm.** eichenart, gebort mit gr. Schrank, Komm. m. Aufsatz **210.-**
1 Küche naturlasiert, mit Tisch und Stühlen **128.-**
Gesamtpreis RM **338.-**
H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breitestr., im Hause Pilz. Sonntag v. 13 b. 19 Uhr geöffnet. (4124 B)

1 Paar Ski 1,70 Mtr., billig zu verkaufen. Anzus. zw. 14—18 Uhr. Laichinger, Waldhofstraße 65. (28 196")

Markenklavier billig abzugeben. Adresse zu erfr. u. 28 197" im Verlag

Große Festung mit Soldaten billig zu verkaufen. Neckarau, Waldhornstr. 3, III, r. (28 192")

Schnellwaage gebr., 10 kg, Glasaufsatz, Schreibkasse billig zu verkaufen. Kreßler, D 1, 10. (28 289")

gebraucht, 15.—, 25.—, 35.—, 45.— RM
versenkbare 95.—, 100.—, 105.—,
Pfaffenhuber H 1, 14 a. Marktplatz.

Gebrauchtes **Bett mit Rost** billig abzugeben. **S 2, 14, II.** (29 517")

Gelegenheit. Fast neue versenkbare **Nähmaschine** Umst. h. zu verkf. Westenfelder, G 4, 17 4. Stock, Hinterh. (29 512")

Klavier gut erhalten, schöner Klang, wg. Platzmangel billig abzugeben. Löb, Nuitsstraße 18, 1 Treppe, rechts.

Blauer Damen-**Ski-Anzug, neu** Blusenf., etwaGr. 44, Maßard., mit neu. **Stiefeln** Gr. 40, abzug. Adresse zu erfr. u. 29 501" im Verlag

Ein Dutzend guter Vorschläge für Weihnachtsgaben für den **Herrn**

Hausjacken . . .	11.-	14.-	18.-	21.-
Stoffe K'garn und Cheviot	9.-	12.-	16.-	
Hosen Sport u. Straße	4.-	8.-	12.-	15.-
Mäntel in Loden .	19.-	24.-	29.-	35.-
in Lederol, Gummi-Batist	11.-	14.-	18.-	24.-
Kinder-Mäntel .	5.90	9.-	14.-	19.-

Hemden - Schals - Krawatten
Sportstrümpfe

Winter-Mäntel .	29.-	42.-	55.-	68.-
Sakko-Anzüge .	32.-	45.-	58.-	75.-
Sport-Anzüge .	35.-	42.-	48.-	56.-
Sport-Stutzer .	16.-	25.-	32.-	46.-

Jungvolk-Ski-Hosen, -Blusen sowie **HJ-, SA-, SS**-Hosen, Hemden, Kletterwesten, Koppel und Schulterriemen usw.

Bergdolt
Mannheim **N 1, 5** Breite Straße

Zu vermieten

Am Tennisplatz durch Wohnungsteilung schöne
4-Zimmerwohnung und **2-Zimmerwohnung**
beide mit Bad und Zubehör, p. **1. Febr. 1937 zu vermieten**
Zuschr. u. 29 117 B an d. Verlag

6-Zimmer-Whg., Wespinstr. 8, 3. Stock, mit Heizung, sofort beziehbar, billig zu vermieten. Näheres: 4. Stock, Fernruf 424 25. (52 247 B)

1 gr. Zimmer M., m. Keller, Wass. u. el. Licht, auch f. Büro u. Lager geeignet, zu vermiet. Rheinhäuserstr. 25, 4. Stock, links. (28 298")

Zu vermieten **1 Zimmer, Küche** zum 1. Jan. 1937. Laurentiusstr. 26, 3. Stock, links. (29 507")

Schöne **4-Zim.-Wohn.** m. allem Zubeh. u. Mansd., 3 Tr., preisw. sof. od. spät. zu vermiet. Näh. Sch.-Lanz-Straße 26, part.

Per 1. April 1937 zu vermieten erstkl. ausgeführt. **Einfamilien-HAUS in Schwetzingen** mit 5 Zim., Küche Bad und Garage. Becker, Schwetzingen, Hindenburgstr. 12. (10 116 K Sch)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sehr gut möbliert. Zimmer, 1—2 Bett., fr. Lage, sof. oder später zu vermiet. U 3, 19, 3 Treppen Steigerwald. (28 291")

Schön **möbl. Zimmer** m. guter Verpfleg. zu vermieten. Seckenheimerstr. 34 3. Stock, links. (28 200")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Wiener sucht einf. **möbl. Zimmer** im Zentrum, mit Kochgeleg. Preisangeb. an R. Höpel Mannheim, hauptpostlagernd. (28 190")

Student sucht möbl. Zimmer evtl. mit voll. Pension, i. Stadtzentr. Angeb. u. 28 297" an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer (Nähe Schloß) für sofort gesucht. Angeb. u. 29 516" an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

Angestellter in sicherer Stellung sucht **per sofort oder später sonnige 2-Zimmerwohnung od. kleinere 3-Zimmer-Wohn.** in guter Wohnlage (Lindenhof bev.) Angeb. m. Preis u. 29 120 B an Verl.

Beamtenwitwe m. erw. Sohn sucht z. 1. 2. 37 schöne **2-Zimmerwhg.** Neckarstadt-Ost. — Angeb. u. 28 199" an d. Verlag d. B.

Kleine Familie, Mann in sicherer Stellung, pünktliche Zahler, suchen per sofort oder später **schöne geräum. 1-Zimmer-Wohnung** mit eig. Abschluß usw. (Auch Klein. 2-Zimmerw. nicht ausgeschlossen.) — Angeb. u. 29 119 B an d. Verlag d. B.

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Mietgesuche

5-Zimmerwhg., Neckarst.-Ost zum 1. Februar 1937 zu mieten ges. Angeb. u. 28 295" S an den Verlag

Immobilien

Baupartner gesucht für Almenhof Wohnhaus 3×2 Zim., u. Wohnh. 3×3 Zimm., erford. 4000 bzw. 7000 RM. Restfinanzierung vollständig vorhanden Baudrexl, G 3, 8. (28 279")

Automarkt

8/40 Benz-Limousine 20 000 km, gut erhalten, sowie **1 Tempo-Dreirad-Lieferwagen** Vorderlad., auch gut erh., steuer- u. führerscheinfr., wegzugsh. zu verk. Qu 1, 4, bei Neuer, 4. Stock. (149 468)

Selbstfahrer erhalt. neue Wagen **Peter Flick** Ludwigshaf., Brücken-Garage, Tel. 62452

Ford VERKAUF UND KUNDEN-DIENST
Autorisierter **Ford-händler** für Mannheim Ludwigshafen und Umgebung
E. Stoffel Mannheim N 7, 17 Fernruf 200 46
Reparaturwerk Fabrikstation Fernruf 423 85

Suche einen guterhaltenen **steuerfreien Wagen** Fernruf 222 28.

OPEL 4 PS 4sitzer, offen zugel., verst. 130 RM zu verkaufen. B 5, 7, parterre. Fernruf 222 39. (29 508")

Diesel-Lastwagen 3½—4 Tonn. fast neu, zu verkf. Zusch. u. 29 505" S an d. Verlag d. B.

Vögel

1 P. schöne grüne **Wellensittiche mit Käfig** billig zu verkaufen. Rheindammst. 11 2. Stock, rechts. (29 502")

Motorräder

Siegreiche NSU Spez.Rennmasch. **500 ccm** Ersatzteile, verkauft, vertausche gegen Wagen: F. Beißwenger, Frankenthal Speyerer Str. 50.

Tiermarkt

Wß. Leghorn-Hühner und Brieftauben zu verkaufen. Zu erfragen bei: Lammarsch Käfertalerstr. 35, Laden. (29 104 B)

Kleines Dackelchen rasser., zu verkauf. U 7, 20, 1 Treppe, 18—19 Uhr.

Verloren

Verloren Mittwochfrüh Dürerstr., Ecke Paul-Martin-Ufer **Damentasche** mit Inhalt. Geg. Belohn. abzug. im Hakenkreuzbanner. (29 510")

Smoking Hose u. Weste verloren gegangen. Bitte gegen Belohnung abzugeben: „Libelle", Büro, O 7, 26.

Zu verkaufen

H. u. D.-Räder gebr., 12, 15, 20 RM fast neue Schranknähmasch. billig zu verkaufen. Lösch, U 4, 24, Laden.

Ruff. Reitschule (Rad), 140 cm d., m. Pupp., Vogelhaus (neu, m. od. ohne Wellensittiche 2,20: 1,30 Mtr., 6 Aquarien, 30—75 cm lg. bepfl., Luftleitung, billig zu verkaufen. Käfertal-Süd, Aßmannshäuserstr. 1, p (29 504")

AutoAnhänger f. Personenw. 135 RM **Markthandwg.** neu, billig zu verkaufen. Schwarz Werkstatt, Gärtnerstraße 59.

Kompl. Badeeinrichtung, m. Gaswärmeofen u. Waschbecken, — pol. Kleiderschrank, Nußb.-Kinderbett, pol. Ausziehtisch, Spiegel, Wanduhr, billig zu verkaufen. Mollstraße 32, 1, links. (28 191")

Praktische und schöne **Weihnachts-Geschenke** die jeden erfreuen!

Kronen	von RM **16.50** an
Ampeln	von RM **6.50** an
Zuglampen	von RM **8.80** an
Nachttischlampen . .	von RM **3.75** an
Stehlampen	von RM **5.25** an
Leselampen	von RM **12.—** an

Pergament-, Karton-, Glas- u. Seiden-schirme in allen Größen u. Preislagen, v. RM **1.50** an

Bügeleisen	von RM **5.50** an
Kocher ½ Ltr.	von RM **7.50** an
Kaffeemaschinen .	von RM **13.50** an
Brotröster	von RM **9.—** an
Heizkissen	von RM **10.50** an
Heizöfen	von RM **7.50** an
Heizsonnen	von RM **5.90** an

Staubsauger	von RM **67.—** an
Bohnerapparate . .	von RM **75.—** an
Waschmaschinen .	von RM **155.—** an
Rasierapparate . .	von RM **12.90** an
Massageapparate .	von RM **19.—** an
Rasierspiegel . . .	von RM **13.50** an
Haartrockner	von RM **15.50** an

Große Auswahl
Fachm. Bedienung

Rheinelektra

Tel. 280 87, 452 11 Techn. Büro u. Laden Heidelberger Str. **P 7, 25**

Radioapparate von RM **76.-** bar an

Lieferungen auch gegen Ehestands-Bedarfsdeckungsscheine
Auch Ratenzahlungen über das Städtische Elektrizitätswerk

Neue **Chaiselongue** moderner Bezug RM **21.-**
Couches 45.- M
Eichene Schreibtische **65.-**
Eich. Ausziehtische **45.-**
im Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro **U 1, 1** m. b. H. Grünes Haus Sonntag geöffnet.

Achtung! Billig zu verkaufen 1 Hochfrequenz-App. mit Radiumkissen, 1 el. Heizofen, 3 Röhr., 1 el. Fußwärmer, 1 el. Zwischenzähler, 2 Nachttischlämpchen, alles 220 V., 1 Personenwaage, (Alexander-Werk), 1 Heißwringmasch. alles neuwertig. **Waldhofstr. 17** 1 Treppe, rechts.

Nähmaschinen versenkb. Holzgestell, bekanntes Fabrikat, langj. Garantie preiswert zu verkaufen. Bedarfsscheine u. der Bad. Beamtenbank angeschlossen. — **PENN** Qu 4, 7

Im Kleingartenverein (Terrain Jügerlust b. d. Rhein-Neckar-Halle) wg. Auflös. bis Ende ds. Mts. sofort bill. abzugeben: versch. **Edelobstbäume** guttragende sowie Johannisbeer- u. Stachelbeersträucher, 1 Gartenhäuschen, 1 Brunnen kompl. mit Bassin, versch. Gartengeräte. Anfragen bei Klein, Erste Merzelstraße 47, IV. (29 114 B)

Kasperltheater mit Holzpuppen u. einige Musterpuppen billig zu verkaufen. (29 506" Obere Clignetstraße 27, 5. Stock.

Näh-maschinen neu, **85.-, 98.-, 115.-** Garantie und Teilzahlung. — gebrauchte 15.-, 30 RM. Nehme alte Maschinen in Zahlung. **ENDRES** Neckarau, Schulstraße 53. Ehestandsdarl. (4006 B)

HB Kleinanzeigen sind zuverlässige, flinke billige Helfer!

Kaufgesuche

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark Reellste Bedienung **Cäsar Fesenmeyer** P 1, 3. Nr. IV 6586. (25 049 B)

Piano gebr., guterhalten, geg. bar v. Privat zu kaufen gesucht. Ang. u. 17 346 B an d. Verlag d. B.

Getr. Anzüge kauft Olenicak, J 1, 20

Auch Inserate sind wichtig!

Liköre — Weinbrände — Branntweine — Wein — Südweine

Liköre	Weinbrände	Branntweine	Wein	Südweine
extra fein	Ia. Qualität	gut und billig	ausgesuchte Qualitäten	Zur Kräftigung
0.75 1.30 2.20	1.50 1.85 2.75	0.95 1.65 1.80	0.60 0.80 0.90	0.65 1.20 1.40
2.60 3.20 3.60	3.30 3.80 4.30	2.45 2.05 3.30	1.00 1.10 1.60	1.80 2.20 2.60

Rumpunsch -- Schwedenpunsch -- Rotweine -- Flaschenweine -- Marken-Sekte

Weinbrennerei • Branntwein- und Likörfabrik • Wein-Großhandlung

KRAUT

Verkaufsstelle: **R 1. 7 Breitestraße**
Fernsprecher 25273

MARCHIVUM